

Der Grundstein

Offizielles Organ des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Postgeld),
Bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Maurer Deutschlands,
Hamburg 1.

Schluss der Redaktion: Dienstag morgen 8 Uhr.
Verlags-Anzeigen
für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 80 A.

Die baugewerbliche Unfallversicherung im Jahre 1907.

Eine auszugswweise Zusammenstellung der wichtigsten Zahlen aus den Tabellen der dem Reichstage vorgelegten Rechnungsüber die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1907 haben wir bereits gegeben. (Wöchentliche Umschau der Nr. 3 unseres Blattes.) Wir wollen nun unsere Leser, wie wir das seit dem Bestehen des „Grundstein“ alljährlich getan haben, auch jetzt wieder näher bekannt machen mit den das Bauwesen betreffenden Nachweisungen. Von den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften mit zusammen 678 118 Betrieben und 9 018 367 durchschnittlich versicherten Personen oder 7 869 421 Vollarbeitern kommen auf das Baugewerbe 12, für die 159 548 Betriebe mit 1 298 913 durchschnittlich versicherten Personen oder 1 088 299 Vollarbeiter nachgewiesen sind.

Auf die einzelnen Berufsgenossenschaften verteilen sich diese Zahlen wie folgt:

Baugewerks-Berufsgenossenschaft	Betriebe	Versicherte Personen	Vollarbeiter
Hamburgische	12114	85154	62446
Norddeutsche	28888	238762	179061
Schlesisch-Posenische	8607	121962	90652
Sannoverische	16251	108913	79434
Magdeburgische	6431	65864	43909
Sächsische	11871	117687	90800
Thüringische	5532	43501	37810
Hessen-Nassauische	14208	82940	70616
Rheinisch-Westfälische	25668	121219	164951
Württembergische	9525	40180	38755
Bayrische	13427	102605	75244
Südwestliche	12531	76755	54781

Ausfallend ist hier der starke Unterschied zwischen der Zahl der durchschnittlich Versicherten und der Vollarbeiter. Die Zahl der letzteren stellt sich erheblich niedriger als die der ersteren, so bei der Hamburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft um 22 908, bei der Schlesisch-Posenischen um 31 310, bei der Norddeutschen um 69 161. Die Erklärung dafür läßt sich finden in der ungleichen Dauer des Arbeitstages, in Ueberarbeit usw. Die Berechnung der Zahl der Vollarbeiter stützt sich aber nur auf eine Annahme, wonach auf einen Vollarbeiter 300 Arbeitstage oder -stunden entfallen. Uebrigens ist in Betracht zu ziehen, daß auch wohl auf kürzere Zeit eine größere Zahl von Hilfsarbeitern eingestellt war, die in der Zahl der durchschnittlich versicherten Personen nicht enthalten ist, deren Arbeitstage also bei Ermittlung der Vollarbeiter nicht mit in Rechnung gestellt worden sind.

Bei den 12 Baugewerks-Berufsgenossenschaften beläuft sich für das Berichtsjahr die Summe der tatsächlich verdienten Löhne, Gehälter und der der Versicherung zu Grunde gelegten Pauschalbeträge zusammen auf M. 1 139 465 039 oder auf den Kopf der Versicherten etwa rund M. 800. Die Beiträge pro Kopf der Versicherten berechnen sich bei den einzelnen Berufsgenossenschaften verschieden hoch: Hamburger und Norddeutsche M. 980, Schlesisch-Posenische M. 688,

* In den Vorbemerkungen zu den amtlichen Nachweisungen heißt es: Die Zahl der Vollarbeiter faßt nur von den gewerblichen Berufsgenossenschaften, bei Ausführenscheidenden und den Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften gegeben werden. Bei den anderen Genossenschaften ist die Zahl nach dem Arbeitsverdienst usw. berechnet worden. Im großen und ganzen kann jedoch angenommen werden, daß auf einen Vollarbeiter 300 Arbeitstage (=Stunden) gerechnet sind. Die Dauer der Tagesarbeit hat nur in wenigen Fällen Berücksichtigung werden können; wenn es geschähe, würde der Arbeitstag zu 10 Stunden gerechnet. Wo die Zahl der Vollarbeiter die Zahl der durchschnittlich Versicherten übersteigt, ist in den betreffenden Industriezweigen usw. entweder an mehr als 300 Tagen im Jahre gearbeitet worden, oder es war auf kürzere Zeit eine größere Zahl Hilfsarbeiter eingestellt, die in der Zahl der durchschnittlich Versicherten nicht enthalten ist, deren Arbeitstage aber bei Ermittlung der Vollarbeiter in Rechnung zu stellen waren.

Hannoversche M. 800, Magdeburgische M. 680, Sächsische M. 890, Thüringische M. 764, Hessen-Nassauische M. 880, Rheinisch-Westfälische M. 976, Württembergische M. 890, Bayerische M. 800, Südwestliche M. 860.

Für diese aus der ganzen rein schematischen Anlage und Durchführung der berufsgenossenschaftlichen Nachweisungen kann natürlich nicht der Anspruch erhoben werden, daß sie auch nur entfernt der Bedeutung einer genau, eingehend und umfassend-informierenden Lohnstatistik gleichkommen. Es ist aus ihnen aber doch zu ersehen, daß der durchschnittliche Lohn der baugewerblichen Arbeiter in Deutschland nicht die Behauptung des Unternehmertums rechtfertigt, diese Arbeiter hätten „fehlen Grund zur Klage“. Allerdings ergibt die Berechnung der Lohn- usw. Beträge auf die niedrige Zahl der Vollarbeiter einen etwas höheren Durchschnittslohn. Dabei aber ist zu berücksichtigen, daß weitaus die meisten baugewerblichen Arbeiter in Wirklichkeit nicht 300 Tage im Jahre arbeiten, also tatsächlich nicht Vollarbeiter in dem hier gebrauchten Sinne des Wortes sind. Durch die Witterungsverhältnisse, insbesondere durch einen strengen Winter, wird ihre Arbeit oft wochenlang unterbrochen. Für baugewerbliche Arbeiter eine Vollarbeiterstellung von 300 Tagen anzunehmen, entspricht durchaus nicht den wirklichen Verhältnissen. Da kann die Vollarbeiterzahl auf höchstens 220 bis 250 Tage normiert werden.

Die Zahl der nach gesetzlicher Vorschrift von den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten gewählten oder durch das Los berufenen Arbeitervertreter, welche bei den Beratungen über zu erlassende Unfallversicherungs-Vorschriften zuzuziehen sind, bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften belief sich 1907 auf 389.

Die Zahl der technischen Aufsichtsbekanntem ist von 91 im Jahre 1906 auf 98 im Berichtsjahr erhöht worden. Sie haben befähigt die Aufsicht der Betriebsüberwachung in bezug auf Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften. Neben diesen werden von mehreren Berufsgenossenschaften zu dem gleichen Zweck wohl auch noch Mitglieder der Berufsgenossenschaften (Vertrauensmänner c.) herangezogen. Die amtlichen Nachweisungen enthalten darüber aber keine Angaben. Wenn man bedenkt, daß es sich um 159 548 Betriebe mit weit über 1 1/2 Millionen Versicherten handelt, so erscheint die Zahl von 98 Aufsichtsbekanntem als eine geradezu hochwohl geringe. Und wenn man selbst noch einige Augenblicke die Aufsicht mitführenden Vertrauensmänner c. hinzunimmt, so kann doch von einer auch nur einigermaßen ausreichenden Kontrolle nicht die Rede sein. Die Kosten der Betriebsüberwachung belaufen sich auf M. 378 918, für den Ersatz von Unfallverhütungsvorschriften wurden M. 8574 und für Rettung Verunglückter und Abwendung von Unglücksfällen M. 6459 verausgabt. Im ganzen haben also die Baugewerks-Berufsgenossenschaften 1907 für Unfallverhütung auszugeben M. 388 951 — im Vergleich mit dem Umfang des Versicherungsgebieten, der Zahl der Betriebe und der Versicherten gewiß eine sehr geringe Summe, die in der Summe der gesamten Kosten für die laufende Verwaltung von rund M. 1 136 000 sich begreift.

Im Laufen der Verwaltungskosten entfielen durchschnittlich im Rechnungsjahr 1907:

Baugewerks-Berufsgenossenschaft	Auf einen Versicherten		Auf einen Vollarbeiter		Auf je M. 1000 der verbleibenden Höhe		Auf einen im Rechnungsjahre zur Anwendung gelangten Unfall	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Hamburgische	128	174	131	898	30	71	30	71
Norddeutsche	169	233	179	1705	37	43	37	43
Schlesisch-Posenische	106	144	157	1521	25	71	25	71
Sannoverische	152	207	192	1013	35	96	35	96
Magdeburgische	104	163	169	1112	31	73	31	73
Sächsische	146	202	173	1611	35	77	35	77
Thüringische	105	138	154	928	31	41	31	41
Hessen-Nassauische	158	208	189	1032	39	04	39	04
Rheinisch-Westfälische	109	153	122	976	33	28	33	28
Württembergische	139	216	199	767	43	29	43	29
Bayrische	144	197	182	1108	25	30	25	30
Südwestliche	139	184	160	849	33	01	33	01

Wir wenden uns zu den Unfällen. Die Zahl der Verletzten, für welche in einem Rechnungsjahr von den Baugewerks-Berufsgenossenschaften Entschädigungen gezahlt wurden, belief sich auf zusammen 75 712. Davon waren:

Baugewerks-Berufsgenossenschaften	Verletzte aus den Vorjahren	Neu hinzugekommene Fälle	Zusammen
Hamburgische	8418	505	8921
Norddeutsche	12870	1927	14797
Schlesisch-Posenische	6896	1084	7980
Sannoverische	4129	629	4758
Magdeburgische	2443	889	3332
Sächsische	6257	1109	7366
Thüringische	2275	891	2666
Hessen-Nassauische	4157	694	4851
Rheinisch-Westfälische	8912	1855	10767
Württembergische	3078	583	3665
Bayrische	8319	1149	9468
Südwestliche	3940	716	4656

Diese 12 Berufsgenossenschaften verausgabten im Rechnungsjahre an Entschädigungen für Erwerbsunfähigkeit (Kosten des Selbstverhaltens, Renten und Abfindungen an Verletzte) M. 12 863 288; an Entschädigungen für Tod (Sterbegeld, Renten und Abfindungen an Witwen usw.) M. 3 479 686; für Behandlung in Heil- und Genesungsanstalten M. 608 379.

Die Zahl der verletzten Personen, für welche im Rechnungsjahre zum ersten Male Entschädigungen gezahlt worden sind, beträgt 11 031, davon 10 556 erwachsene männliche und 59 erwachsene weibliche, 320 jugendliche unter 16 Jahren (4 weibliche). Die hier in Betracht kommenden Unfälle ereigneten sich bei folgenden Betriebsrichtungen und Vorgängen:

Fall von Leitern, Treppen usw., in Vertiefungen usw. 3302; Zusammenbruch, Einsturz usw. 2847; Auf- und Absteigen, Heben usw. 1365; Motoren usw. 883; Handwerkszeug usw. 664; Fahrzeug usw. 585; feuergefährliche Stoffe usw. 314; Hebenmaschinen usw. 297; Eisenbahnbetrieb 181; Tiere (Stoß, Schlag usw.) 66; Sprengstoffe 34; Schiffahrt, Verkehr zu Wasser 12; Dampfessel 3; Sonstige 488. Die Folgen dieser Unfälle waren: Tod 913, völlige Erwerbslosigkeit 84, teilweise 3761, vorübergehende 6223. Die Summe dieser vier Zahlen stimmt mit der oben angegebenen Zahl der verletzten Personen nicht ganz überein. Die Zahl der Hinterbliebenen Getöteter, für welche im Rechnungsjahre zum ersten Male eine Rente gezahlt worden ist, setzt sich zusammen aus 681 Witwen, 1333 Kindern und Enkeln und 29 Verwandten aufsteigender Linie.

Den 11 031 verletzten Personen, für welche im Jahre 1907 zum ersten Male Entschädigungen gezahlt worden sind, steht gegenüber die Zahl aller Verletzten, für welche im Rechnungsjahre Unfallanzeigen erstattet worden sind; sie beträgt bei den 12 Baugewerks-Berufsgenossenschaften zusammen 53 682 und verteilt sich auf diese wie folgt:

Baugewerks-Berufsgenossenschaften	Absolut	Versicherte Personen	Auf 1000
Hamburgische	3544	41,62	58,75
Norddeutsche	11166	45,05	62,17
Schlesisch-Posenische	5091	41,11	56,16
Sannoverische	2941	27,15	37,03
Magdeburgische	2253	32,88	51,81
Sächsische	6122	40,79	56,41
Thüringische	1635	33,43	43,82
Hessen-Nassauische	3757	40,51	53,20
Rheinisch-Westfälische	7684	32,63	45,98
Württembergische	1513	28,82	44,82
Bayrische	5853	57,04	77,79
Südwestliche	3223	41,99	58,83

Die prozentual höchste Zahl der gemeldeten Unfälle hat also die Bayerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft, die niedrigste die Sannoverische aufzuweisen. Die Norddeutsche steht an zweiter Stelle. Mit der Unfallhäufigkeit stehen die Baugewerks-Berufsgenossenschaften an zweiter Stelle, hinter dem Bergbau. Auch speziell mit der Zahl der tödlich Verletzten haben sie diesen Platz behauptet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Dernburg und Steigen der Kolonialwerte. — Börse und Baugewerbe.

Je schlaffer der natürliche Lebenstrieb, desto eher greift man zu künstlichen Reizmitteln. Dies bewahrheitete sich, etwa seit Mitte Januar, an der Berliner Börse, die aus den Dernburgschen entusiastischen Reden über deutsch-südafrikanische Diamantfunde und über sonstige, sehr zweifelhafte Entwicklungsmöglichkeiten mit einem Male den Anstoß zu einer geradezu unheimlichen Steigerung verschiedenster Kolonialwerte herleitete.

Die Kaufzeitung übertrug sich alsdann auf die Aktien fast aller der Banken, die mit den deutschen Kolonien geschäftlich enger verbunden sind, und schließlich profitierten einheimische Terrainwerte und eine ganze Reihe deutscher Industriefabriken von der besseren Laune. Nur aus der Kohlen- und Eisenproduktion lauteten die letzten Nachrichten so wenig tröstlich, daß man hier auf die Kursstreberei wohl oder übel verzichten mußte.

Daß der plötzliche Kolonialrausch überaus vergänglich und künstlich ist, vermuten selbst unparteiische Beobachter; sie deuten es bald offener, bald schüchter an. Die Stimmungsmache ist jedoch gerade auf kolonialem Gebiete doppelt leicht. Einmal weil die Phantasie bei überseeischen Unternehmungen nach allen Seiten freieres Spiel hat und weil Herr Dernburg, der Hauptgewährsmann, selber über eine sehr bewegliche, leicht anregbare Phantasie zu verfügen scheint.

Table with 4 columns: Name, 2. Jan., 23. Jan., Differenz. Rows include various companies like 'All.-Ges. für Bananenfürungen', 'Bauland Seefraße', etc.

* Sprich: Scheiß = Anteile.

Table with 4 columns: Name, 2. Jan., 23. Jan., Differenz. Rows include 'Handelsgesellschaft für Grundbesitz', 'Verein für die Bauvereine', etc.

Wenn die Bautätigkeit Groß-Berlins im beginnenden Frühjahr sich ebenso hebt, wie diese Kurse die Verbesserung schon vorhergesehen, so würde der Arbeitsmarkt nach dieser Richtung von einem Alp befreit werden.

Mag Schypel.

Politische Umschau.

Neue Wahrscheinlichkeitsdemonstrationen in Preußen. — Die Wahrscheinlichkeitsfrage im preussischen Dreiklassenparlament. — Die Volkschule im preussischen Kultusetat. — Aus dem Reichstage: Neue Dampfsubvention. Fortsetzung der Debatte über die reichsgesetzliche Regelung der Vertragsverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.

Im preussischen Dreiklassenparlament gelangten am 23. und 26. Januar die ihm bereits seit seinem Zusammentritt vorliegenden Anträge auf Änderung des Wahlrechts zur Beratung. Aus diesem Anlaß hatte die Sozialdemokratie in Berlin und vielen anderen preussischen Städten Sonntag, den 24. Januar, Demonstrationen veranstaltet.

Die Beratung der Anträge im preussischen Abgeordnetenhaus wurde eröffnet mit einer Erklärung des Ministers des Innern v. Wolke, die dahin ging, daß die Regierung auf dem wichtigen Gebiete des Wahlrechts keinen Sprung ins Dunkle tun wolle; sie sei noch mit Vorarbeiten beschäftigt und müsse es sich deshalb versagen, sich an der Beratung der Anträge zu beteiligen.

Der Abgeordnete Träger begründete den Antrag der freisinnigen Volkspartei. Er sagte u. a., daß die Einführung des geheimen Stimmrechts und der direkten Wahl sowie die Befreiung des Klassenwahlrechts in jeglicher Gestalt notwendig sei. In ähnlicher Weise sprach der Begründer des Antrages der Polen, Sitkala, sich aus. Der Redner des Zentrums, Abgeordneter Herold, nahm eine ziemlich unentschiedene Haltung ein, die sich in der Bemerkung kundgab, daß seine Partei mit aller Entschiedenheit das Dreiklassenwahlrecht verwerfe und zum mindesten das geheime Wahlrecht verlange.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Ströke unterzog sich der dankbaren Aufgabe, die Stellung der Regierung und der bürgerlichen Parteien zu der Wahlrechtsfrage scharf und eingehend zu kritisieren. Dabei machte er besonders scharf die Zentrumseule wie die Volksfreisinnigen und ihr Weiser, Fürst Bülow, sehr scharf weg. Der Redner wies u. a. auf die infame Entrüstungsgehabe über den sozialdemokratischen 'Error' sehr energisch zurück, dabei bemerkend, daß doch gerade die Regierung gegenüber den von ihr abhängigen Beamten und Geschäftleuten den denkbar größten Terrorismus treibe.

Am zweiten Beratungstage hatte, nachdem noch der freisinnige Wiemer einige ziemlich matte Ausführungen zu dem Antrage seiner Fraktion gemacht, die Mehrheit es sehr eilig, der für sie so unerschütterlichen Debatte ein Ende zu machen. Ein Schlusspantrag wurde angenommen. In der Abstimmung wurden die Anträge der Freisinnigen und Polen, soweit sie sich auf die Einführung des allgemeinen

Wahlrechts beziehen, direkt und geheimen Wahlrechts bezogen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen, Polen und des Zentrums, im übrigen gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Ein Antrag Sobrecht (P.) wurde in seinem ersten Teil, der auf ein Stimmrecht abzielte, gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt. Für den zweiten Teil, der die direkte Wahl fordert, stimmten außerdem auch das Zentrum, die Freisinnigen und Sozialdemokraten. Da die Abstimmung zweifelhafte blieb, erfolgte der Sammelstrahlung, welcher die Ablehnung des Antrages mit 168 gegen 165 Stimmen ergab. Die geheime Wahl wurde mit derselben Mehrheit abgelehnt. Ebenso der letzte Teil des Antrages in bezug auf die Wahlkreisenteilung.

Damit ist vorläufig im preussischen Abgeordnetenhaus die Wahlrechtsfrage abgetan, nicht aber auch in der Arbeiterklasse Preußens. Sie wird den Wahlrechtstämpf mit immer größerer Energie weiterführen und es doch noch dahin bringen, daß die reaktionären Gewalten und Parteien dem Volkswillen weichen müssen.

Aus dem preussischen Dreiklassenparlament ist weiter zu melden, daß der Kultusetat für die Volksschule wiederum in gewohnter Weise sehr häufig abgelehnt. Er weist im ganzen eine Ausgabe von 218 Millionen Mark auf, davon 124 Millionen Mark für das Volksschulwesen; etwa 30 Millionen werden für höhere Lehranstalten und Universitäten, und 28 Millionen für städtische Anstalten und Bauten für Volksschulbauten sind nur 4 Millionen in den Etat eingestellt. So bleibt die Volksschule das Stiefkind des preussischen Regiments.

Der Reichstag hatte in der vorlesenden Woche zunächst den Gesetzentwurf, betr. den unklaren Wettbewerbs, zu erledigen. Die Sozialdemokraten ließen durch ihren Redner Dr. Franke erklären, daß sie nach wie vor für die Bekämpfung des unklaren Wettbewerbs zu haben seien, aber verlangen, daß der Schutz gegen denselben konsequent, insbesondere auch zugunsten der Arbeiter, und nicht einseitig durchgeführt werde. Der Entwurf ging an eine Kommission.

Bei der dann folgenden Beratung der Novelle zu dem Gesetz, betreffend die Rosdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern, brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Koste die ungerechte und schlechte Behandlung der seemannsähnlichen Arbeiter durch die Schiffahrtsherren zur Sprache. Es sei unerhört, daß die Seeleute gezwungen werden, in den Verträgen auf gesetzliche Rechte geradezu verzichten, so insbesondere die, die sich aus der Fremdenarbeit ergeben. Der Norddeutsche Lloyd und andere Reedereien stellen den deutschen Arbeitern sehr gering bezahlte Chinesen und Farbige als Lohnbrüder gegenüber. Diese Tatsache wurde von dem antisemitischen Abgeordneten Raab ausdrücklich bestritten.

Die Fortleitung der in voriger Woche abgebrochenen Beratung des sozialdemokratischen Antrages, betreffend die reichsgesetzliche Regelung der Vertragsverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, brachte noch eine längere Rede des Antragstellers, Abg. Wren. Er begründete nochmals eingehend die sozialdemokratischen Forderungen und wies die dagegen erhobenen Einwände entschieden zurück. Der nationalliberale Abgeordnete v. Bolfo leitete sich den Safer, zu behaupten, daß die Agrarier ihre Arbeiter als 'Mitarbeiter' und nicht als Untergebene betrachten. Deshalb dürfe ihnen das Koalitionsrecht nicht gewährt werden. Ein anderer Konservativer, der Abgeordnete v. Dörben, meinte, die Lage der ländlichen Arbeiter sei eine so günstige, daß sie der Waffe des Streits entbehren könnten. Die ganze Debatte hat bewiesen, daß die bürgerlichen Parteien in ihrer starken Mehrheit Gegner der Verleihung des Koalitionsrechtes an die ländlichen Arbeiter sind.

Dieser Debatte schloß sich am 29. Januar die Beratung der Interpellation des Zentrums, betreffend die Sicherung der Freiheit des Arbeitsvertrages und des Koalitionsrechtes, an. Sie lautet:

'Ich dem Herrn Reichsminister bekannt, daß durch 'Schwarze Listen' und Vereinbarungen ähnlicher Art Arbeiter und Privatangehörige in ihrem wirtschaftlichen Fortkommen geschädigt werden?

Was denkt der Herr Reichsminister zu tun, um solche die Freiheit des Arbeitsvertrages oder die gesetzlich garantierte Koalitionsfreiheit hindernde Maßnahmen zu unterbinden?

Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte sich zur Beantwortung der Interpellation bereit. Zunächst schilderte der Zentrumsabgeordnete Giesberts eingehend die Gefährdung der Existenz zahlreicher Arbeiter durch das System der 'Schwarzen Listen', über das schon viele Jahre die lebhaftesten Klagen aus Arbeiterkreisen erhoben worden sind. Auf diese Geheimnisse, die besonders von dem Unternehmertum des Ruhrgebietes angewendet werden, setzte man alle Arbeiter, die aus irgend einem Grunde sich bei den Unternehmern nicht beliebt gemacht haben. Die 'Schwarzen Listen' dienen hauptsächlich mit dazu, die Organisationen der Arbeiter und der Beamten zu sprengen. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Sachse schilderte drastisch das Unwesen, woran sich übrigens auch ganz ungenügend, die Verwaltungen öffentlicher Betriebe beteiligen. Er führte Fälle an, daß Arbeiter auf die 'Schwarze Liste' gesetzt worden sind lediglich deshalb, weil sie einer den Unternehmern nichtigen Organisation angehörten. Der Staatssekretär fand sich mit der Interpellation in höchst eigentümlicher Weise ab. Er hielt eine sehr lange Rede, in der er nachweisen wollte, daß die 'Schwarzen Listen' nur in einzelnen Fällen einen Verstoß gegen die guten Sitten darstellte. Der Weg der Gesetzgebung gegen diese Einrichtung, die sich aus den wirtschaftlichen Interessengegenständen entwickelt habe, sei nicht gangbar; man könne nur wünschen, daß das Unternehmertum die 'Schwarzen Listen' künftighin nicht mehr geheim hält, sondern jedem Arbeiter mittelst, warum und wann er auf die 'Schwarze Liste' gesetzt worden ist. Dieser Trost fand den Beifall des nationalliberalen Abgeordneten Ströckmann, während der konservative Abgeordnete Wagner die Frage auf das religiöse Gebiet

hinüber spielte. Er meinte, die Mißbilligungen zwischen Unternehmern und Arbeitern würden erst aufhören, wenn die Religion wieder stärkeren Einfluß auf das Volk gewonnen hätte. Dazu kann man doch nur mittelbar lächeln.

In der Justizkommission des Reichstages brachten die sozialdemokratischen Mitglieder die Frage der Vertretung des Bauwesens durch Arbeitervertreter und Gewerkschaftsbeamte vor Gericht in die Debatte. Sie beantragten, daß die Vorschriften des § 157 Absatz 1 der Zivilprozessordnung, wonach das Gericht Bewillmächtigte und Beistände, welche das mündliche Verfahren vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, keine Anwälte sind, auf Arbeitervertreter und Beamte der Gewerkschaften und gemeinnützigen Vereine. Die Antragsteller legten dar, daß solche unentgeltlich geleibte Vertretung unmöglich als eine geschäftsmäßige betriebe erachtet werden könne, wie es seither viele Gerichte getan haben. Der Antrag wurde von der Kommission abgelehnt, auf Seiten der bürgerlichen Parteien unterstützte ihn nur ein einziger Zentrumsgesandter, doch wird er im Plenum wieder eingebracht werden.

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Massregelungen, Differenzen. Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

Maurer:

Hansastädte:

Hamburg (Sperren bestehen über die Ofenarbeiten der Stettiner Chamottefabrik an der Gasanstalt Grashook und auf der Vulkanwerft, Schornsteinbaufirma Dietrich);

Schleswig-Holstein:

Rendsburg (Sperren über die Karlsruhte und das Kokswerk in Andorf), **Hansum** (Sperre über A. Borzinski);

Mecklenburg:

Sülze (Sperre über Holdorf);

Brandenburg:

Heinickendorf (Sperre über Buchholz);

Pommern:

Treptow a. d. Rega (Sperre über Paul Wittke), **Bergen a. R.** (Sperre über Rudolf Wahl in Binz);

Königric Sachsen:

Leipzig (es sind gesperrt: Marien & Kunze, Bahnhofsbauteil, Ebert & Rödel, Brandvorwerkstrasse), **Mülson** (Sperren über E. Meier in Ortunansdorf und F. Döhn in Mülson-St. Nikolaus), **Frankenberg** (Sperre über Winkler), **Bautzen** (Sperre über Thomas);

Provinz Sachsen und Anhalt:

Merseburg (Sperre über den Schulneubau in Schafstädt b. Lauchstädt), **Weissenfels** (Sperre über die Unternehmer Menzel und Schiedt), **Halle** (Sperre über Iffland in Passendorf), **Aken** (Sperre über Karl Kartäuser);

Thüringen:

Allstedt (Sperre über die Zuckerfabrik), **Ronneburg** (Sperre über Kretschmar), **Arnstadt** (Sperre über O. Grossler);

Hannover-Oldenburg:

Nisburg (Sperre über die Zementfabrik „Germania“), **Osterholz-Ritterhude** (Sperre über Bahnbauten, Unternehmer Stabenow in Gütersloh), **Nordenham** (Sperre über die Bauten des Metallwerks);

Westfalen und Rheinland:

Düsseldorf (Sperre über Zensen in Benrath und über die Diakonissenanstalt in Kaiserswerth), **Oeynhausen** (Sperre über das Eisenwerk „Weserhütte“);

Elsass-Lothringen:

Strassburg (Sperre über Schütterle).

Fliesenleger:

Mülheim-Ruhr (Sperre über Möhlenbruck & Matheis), **Göln** und **Düsseldorf** (Sperre über die Arbeiten des Zwischenmeisters Kurlbaum aus Bonn).

Isolierer und Steinholzer:

Leipzig (Sperre über die Firma Friedrich Wilhelm Krause; Moltkestr. 28), **Göln** (Sperre über die Korkelithwerke), **Chemnitz** (Sperre über Ziegeler & Fritsche), **Hamburg** (Aussperrung).

Karlsbad.

Oesterreich:

Gau Görtitz.

Von Baugewerks wird berichtet: Die Mitglieder des Arbeiterbundes, Lokalbund Baugewerks, scheinen sich in den gedachten Verhältnissen in die sie seit einigen Jahren mit ihren Arbeitern leben, gar nicht recht wohl zu fühlen. Die bisherige Bauarbeiterchaft ist schon wieder mit einer Arbeitsordnung (in einem Brieftage die zweite) beglückt worden. Wenn schon die erste, die nach dem Musterartik ausgebreitet war, in einigen Paragraphen unzulässige Verschlechterungen enthielt, so kommt die zweite vom 1. Januar sogar mit einer Lockerung von 2 1/2 die Stunde. Daß sich die Baugewerks Kollegen nicht ohne weiteres einer solchen Diktatur unterwerfen werden, ist selbstverständlich; sie werden sich zu wehren wissen, und wenn es im Winter ist; sie sind zum Kampf bereit. Von den auswärtigen Kollegen verlangen wir, daß sie Baugewerks meiden. Bei einigen Unternehmern ist bereits die Arbeit eingestellt und über ihr Geschäft die Sperre verhängt worden, nämlich bei Thomas,

Gude und Richter. Diese weigerten sich, den früheren Lohn von 42 1/2 zu zahlen, letzterer zahlt gar 38 1/2. Diese Spürren bleiben bis auf weiteres geperrt. Also, Kollegen von Baugewerks und Umgebung, bedenkst den Ernst der Lage. Der Kampf wird auf der ganzen Linie aufgenommen werden müssen, ob wir wollen oder nicht; das Unternehmertum zwingt uns mit seinen Provokationen dazu. Darum rüht zum Kampf!

Bekanntmachung des Vorstandes.

Stiergeld darf laut Statut nur auf Anweisung des Vorstandes ausbezahlt werden. Mit den diesbezüglichen Anträgen haben die Zweigvereinsvorstände zu überlebens:

- a) das Mitgliedsbuch des betreffenden Mitgliedes mit b) die Sterbeurkunde.

Außerdem sind anzugeben die Todesursache, das Alter und der Name derjenigen Person, an welche die Unterstützung ausbezahlt ist.

Unterstützungs-Anweisungen wurden in der Zeit vom 24. bis 30. Januar für folgende Mitglieder erteilt:

Hr. Lehmbeder-Teterow, Verb.-Nr. 104 075; Heinrich Schönele-Braunsdamm (Frau), 12439; Heinrich Wilms-Wilhelmsen, 107 386; Mich. Wänig-Berda (Frau), 312627; Ernst Nögel-Zrebisch, 113 180; Aug. Conrad-Vorlin, 9819; Frz. Nichte-Vorlin (Frau), 196; S. Rohmann-Wilhelm, 84 391; N. Jänighaus-Drielen (Frau), 110 599; Karl Schulig-Warnerwerder (Frau), 213 793; Herrn. Richter-Chemnitz, 165 961; Hr. Schuldt-Gimshorn (Frau), 68 857; A. Köchly-Weipzig, 158 652; W. Kögel-Weipzig (Frau), 36 592; S. Fiedler-Weipzig (Frau), 37 028; N. Hilbrandt-Zrebisch (Frau), 104 810; Carl Kinte-Galle (Frau), 24 806; S. Adner-Hamburg (Frau), 201 200; Michael Lange-Vorlin (Frau), 4110; Robert Schäpe-Vorlin (Frau), 179 993; Hrdr. Etten-Wyrt a. Föhr, 78 616; Karl Hauser-Gr. Ziegenort (Frau), 166 406; Georg Vogt-Göln (Frau), 186 515; Wilh. Lütke-Glöge, 59 275; Wilh. Trübhauf-Freyhan, 69 758; Joh. Heusdel-Wirga, 56 888; Frig. Trübhauf-Vielefeld, 379 007; Hrdr. Jordan-Magdeburg (Frau), 42 271; Walter Krüger-Swinmünde, 125 488; Gust. Thüne-Vorlin (Frau), 80 371; Gottlieb Werner-Sierberg (Frau), 503 325; Aug. Richter-Bittau (Frau), 357 587; Otto Gierk-Winflau (Frau), 193 347; Peter Holstke-Wugsburg, 307 717; Adam Lauch-Schweinitz, 239 987; Herrn. Klare-Vorlin (Frau), 53 535; Wilh. Lirian-Guden (Frau), 75 416; Gust. Hept-Weipzig, 36 470; Aug. Wolny-Vorlin (Frau), 16 673.

Geldsendungen für die Hauptkasse sind nur an den Kassierer J. Hüter, Hamburg 1, Reienbinderhof 56, zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschnitt anzugeben, wofür das Geld bestimmt ist.

In der Zeit vom 25. bis 31. Januar 1909 sind folgende Beiträge eingegangen:

a) Für Beiträge und Eintrittsgelder.

Altrichter M. 2,80, Wilschaffenburg 500,56, Amberg 21, Berchtesgaden 9,64, Breslau 3401,45, Braze 105,70, Varmen-Gierfeld 1912,83, Varmen-Gierfeld (vom Fiedlerlegerstreik zurückgekehrt) 154,22, Varmenort 31,08, Wloghin 164,75, Detmold 253,75, Darmstadt 2414,63, Erding 110,90, Eichenau 34,80, Grimma 306,31, Gartz a. d. Ober 105,08, Gronau (vom Streik zurück) 25,92, Grünberg i. Polen 93,08, Gr. Frenzen 19,45, Gr. Wartenberg 3,16, Gummersbach 94,37, Hameln 1048,86, Hünim 301,42, Hersfeld 203,72, Heide 100,28, Herzberg a. Harz 100, Hundsfeld 73,49, Herford 216,32, Hannover 631,97, Karlsruhe 240, Tzeche 300, Jezierz 21, Klingen 36,48, Landsk. hut 28,54, Leichte 244,85, Laufen 45,12, Leutenberg 22,92, Löwenberg i. Schlesien 187,04, Lübs i. Pommern 47,01, Magdeburg 49,50, Maria 97,50, Mainz 2430,06, Neitzke 45,50, Neustadt a. d. R. 84,66, Neuenhagen 27,14, Nürnberg 50, Oberh. 135,63, Obhaußen 150,62, Osnabrück 578,69, Oberg. 66,88, Oshemänder 39,77, Primmstau 14,40, Pirmstau 255,20, Pflarrkirchen 63,68, Ravensburg 47,52, Stahlin 6,72, Trachenberg 119,74, Treptow a. d. Tollense 192,24, Witten a. d. L. 222,52, Witten 236,41, Weipziger 48,32, Weissenau 3142,10, Wittingen 50, Weisel 50,92, Wilmowitz 13,56, Zwinge 20,92.

b) Für Kalender.

Wilschaffenburg M. 37,50, Berchtesgaden 5, Darmstadt 50, Erding 5, Gartz a. d. Ober 7,50, Hameln 30, Hünim 10, Herzberg a. Harz 12,50, Hundsfeld 12,50, Herford 10, Hannover 50, Jezierz 2, Klingen 3,50, Leichte 12,50, Laufen 5, Leutenberg 10, Löwenberg 10, Marburg 22,50, Neustadt a. d. R. 7,50, Obhaußen 1,50, Oshemänder 5, Werden 1,50, Witten 20, Wiesbaden 112,50, Wittingen 7,50.

c) Für Protokolle.

Wilschaffenburg M. 3, Berchtesgaden 1, Breslau 22, Varmen 41, Darmstadt 32, Detmold 6, Erding 2,20, Grimma 4, Gartz a. d. Ober 3, Grünberg i. Polen 2,60, Hameln 8,80, Herzberg a. Harz 4, Herford 5, Hannover 200, Tzeche 7, Jezierz 1, Landsk. hut 3, Leutenberg 1, Löwenberg 3, Markgrafpfeife 3, Mainz 41, Neitzke 1, Neustadt a. d. R. 1, Oberh. 5, Obhaußen 3, Oberg. 1, Primmstau 1, Pirmstau 1, Ravensburg 1, Treptow a. d. Tollense 3, Werden 4, Witten a. d. L. 3, Witten 7, Weipziger 3, Wiesbaden 41, Weisel 1, Wilmowitz 1.

d) Für Futurale.

Landeshut M. 5, Löwenberg 1, Lübs i. Pomm. 1.

e) Für Statistik und Tarifverträge.

Erding M. 5.

f) Für „Grundstein“-Einband und Decke.

Nürnberg M. 6,60, Wiesbaden 4,40, Würzburg 1,10.

g) Für Anzeigen im „Grundstein“.

Dresden M. -20, Glogau -20, Gartz -90, Hirschberg 1,20, Rauenburg (1 Exemplar) -20, Lyden -20, Nohrd -45, Saarnund -20, Sieglitz -20, Schellen -45, Templin -20, Tüft -20, Zehden -20.

Marken-Verband. Vom 2. bis 30. Januar sind Marken verhandelt worden (E = Eintrittsmarken, B = Beitragsmarken, A = Arbeitslohnmarken, K = Kolportagemarken, L = Lokalfondsmarken):

Mit-Damm 100 A & 25 1/2, Nischab 300 L & 20, Gramshaupten 100 A & 25 1/2, Bremerbüche 10 E & 50, Weßau 100 B & 80, Wodwig 400 B & 40, 100 B & 35, 20 E & 50, 100 A & 25, 400 L & 25, 200 L & 15, Baugew. 200 B & 35, Burg 5 Magdeb. 50 B & 30, Bremerhaven 2000 L & 20, Worna 100 A & 25, 300 L & 10, Burgdorf 10 E & 150, 5 E & 300, Wirgel 100 A & 25, Brühl 50 B & 40, 10 E & 50, 100 L & 10, Ritterfeld 100 A & 25.

Gömmel 100 B & 30 1/2, Colmar i. Elz. 100 A & 25, Delsch 200 B & 45 1/2, 50 B & 40, Döberan 150 B & 40, Daffow 80 B & 40, Dirschel 50 B & 35, Dargun 150 A & 25.

Edelshöhe 400 L & 10 1/2, Elmshorn 100 A & 25, Eßen 5000 L & 10, 300 B & 65, Eßwege 100 B & 30, Friedersdorf 200 A & 25 1/2, Freyha 100 B & 35, Gredemühl 800 B & 40 1/2, Grünberg i. Schlesien 100 A & 25, 50 B & 30, Gartz a. d. Ober 28 B & 35, Groß-Müden 100 B & 40, Gröbenbäumen 100 B & 40, Gradow 200 B & 40, Glandau 500 L & 10, Gronau 600 K & 10, Groß-Freden 25 B & 35, Greiz 1000 K & 10, Göttingen 200 L & 10, Groß-Neundorf 100 A & 25.

Hellstern 200 L & 10 1/2, Holzhausen 200 B & 40, Himmelsdorf 50 A & 25, Herte 200 E & 50, Hesse 100 B & 30, Holzwinden 100 A & 25, Hannu 50 B & 45, Hann. Müden 400 L & 10, Hundsfeld 200 B & 40, 100 A & 25, 5 E & 150, Heegermühle 100 A & 25, Heidenort 100 B & 45, 200 K & 10, Heimfeld 150 B & 50, Habersleben 100 A & 25, Hagen 5000 L & 10.

Jezierz 50 A & 25 1/2, Jaguid 100 A & 25, Kaiserlautern 100 B & 40 1/2, 50 B & 50, Rehn 50 B & 30, 100 A & 25, Krappitz 50 B & 45, 50 A & 25, Rappelt 10 E & 50, 300 B & 45, 300 L & 10, Königsberg i. Pr. 800 A & 25.

Röbau 50 B & 30 1/2, 100 A & 25, Limburg 5 E & 150, Lipe 150 A & 25, Lindow 150 B & 35, 300 A & 25, Lübbicht 50 A & 25, 200 L & 10, Lübeck 1000 A & 25, Lübb. 200 A & 25, Ratowitz 400 A & 25, Lidtschen 100 B & 35, Lidgen 50 E & 50, Limbach 100 B & 40.

Moorburg 100 B & 70 1/2, 100 B & 65, Meße 100 B & 35, Marburg 200 B & 45, 200 B & 40, Meiningen 100 A & 25, Müllitz 300 A & 25, Marlow 20 E & 50, Mühlberg 100 A & 25, Mühlenden 500 K & 10.

Neuburg 150 A & 25, 100 K & 10, 100 L & 10, Nebra 100 B & 35, Nowawes 200 K & 5, Osterholz 50 A & 25 1/2, Ostrositz 1000 L & 10, Ortrand 300 K & 15.

Pfeifen 100 B & 40 1/2, 100 L & 10, Preetz 800 L & 20, Ronneburg 100 B & 40 1/2, Reichenbach i. Sch. 100 A & 25, Rothenburg o. b. Tauber 10 E & 50, 8 A & 25, Mathenow 200 A & 25, Reinfeld 100 A & 25, Rawitzsch 100 A & 25, Rindolstadt 200 A & 25, 300 B & 45.

Salp 400 A & 25 1/2, 1000 L & 10, Stelle 50 B & 50, 50 B & 40, 50 A & 25, Scharf 500 L & 10, Storfow 50 A & 25, Straßburg i. Westf. 100 B & 35, Seyda 100 A & 25, Schooplad 2000 L & 5, Segetzer 100 B & 50, Ertasburg i. d. L. 100 B & 40, Schmandorf 10 E & 300, Schweinitz 100 B & 40, 100 A & 25, Ertasburg i. Elz. 5000 L & 10, 200 B & 35, 200 A & 25, Ertasburg 50 A & 25, Ertasburg 50 A & 25, 100 K & 10, Schwärin a. d. Wartze 100 B & 35, 100 A & 25.

Torgelow 50 B & 30 1/2, 200 A & 25, Teterow 800 B & 40, Thorn 1000 K & 10, Trabemünde 30 B & 55, 100 A & 25, Trier 50 E & 50, Trebbitz 18 B & 30, 100 A & 25.

Verbau 200 A & 25 1/2, Wilschaffenburg 200 B & 40, Wiesbaden 300 K & 15, 100 L & 5, Wilschaffenburg 200 A & 25, Würzburg 100 B & 30, Witten 200 A & 25, Weßertal 100 A & 25, Weßertal 100 L & 10, Witz 100 K & 10, Witzgen 100 B & 50, Werdorf 200 A & 25, Wilmowitz 100 B & 40, 400 K & 10.

Zehden 50 A & 25 1/2, Zeitz 10 E & 300, Zwönitz 100 L & 10, Zehden 100 A & 25, 100 B & 35.

Mit verloren gemeldet sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Karl Hoff-Ertasburg i. E. (Starte-Nr. 12 694), Aug. Felt-Gießen (Starte-Nr. 27 466), Albert Wölkder-Weintraub (Verb.-Nr. 154 988), Joh. Jormanski-Gerne i. W. (222 894), Hr. Stremm-Berlin (247 786), Karl Luffa-Gerford (124 353), W. Gentemann-Gerford (247 839), St. Thicme-Torgau (342 315), Joh. Wodrigel-Gielau (369 579), Ernst Waldheim-Berlin (375 130), Bruno Lohr-Chemnitz (604 692), Karl Brandt-Gießen (26 990), Frz. Gilbert-Duisburg (441 683), Frz. Knas-Berlin (374 190), Otto Präger-Berlin (2873), Alfred Schmidt-Weimar (485 081), Arthur Bartholomäus-Weimar (68 332), Oskar Freerichs-Weimar (45 436), Hrdr. Auf-Schooplad (116 988), Joh. Wölk-Mainz (341 911), Adolf Sander-Wochnum (29 018), Hugo Seidel-Mülten (298 033).

Gefunden sind die Papiere des am 19. November 1844 geborenen Kollegen Bernhard Albrecht. Dieselben sind bei uns abzufordern.

Ausgeschlossen sind auf Grund § 7a des Statuts vom Zweigverein Chemnitz: Florian Walter (Verb.-Nr. 391 980), Regensburger; Michael Dörner (173 819), Michael Dehant (335 855), Otto Grimm (366 229), Herne; S. Jährenkamp (290 711); W. H. H. berg a. d. E.; Franz Herbst (389 407).

N.B. Die Namen derjenigen Kollegen, welche wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen sind, werden unter dieser Rubrik nicht bekannt gegeben.

Zur Beachtung für Ausgabler der Reisenerfrüfung. Den nachbenannten Kollegen sind (wegen Verhörs gegen die Interessen des Verbandes) die Mitgliedschaftskarten abzunehmen und uns auszugeben: Johann Krayert (Verb.-Nr. 385 189), geb. zu Wauheim; Eduard Starogoth (135 376), geb. zu Hiltz; Frig. Schwibertsch (435 579); Ernst Ruge (435 578).

Der Verbandsvorstand.

Quittung.

Bei der Expedition des „Grundstein“ sind im Monat Januar noch folgende Beträge für Anzeigen im 4. Quartal 1908 eingegangen:

Eisenach 1,65, Augsburg 1,65, Biegnitz 2,40, Halle a. d. S. 1,65, Kautschuk 1,90, Stadthaus 1,20, Gottesberg 1,45, Schwelm 1,75, Neu-Songow 1,20, Grünberg i. Sgl. 1,40, Schwelmigen 1,90, Herbrand 1,20, Snelen 1,45, Sellenfischen 1,80, Albersleben 1,50, Dörfelberg 1,45, Holz 1,20, Schönbach 1,50, Magdeburg 1,05, Grandenborn 1,10, Bremen 1,50, Dresden 1,00, Salberberg 1,15, Bangen 1,40, Walsrode 2,65 und Bargtebde (Zimmerer) 1,45.
 Von Bergen a. N. gingen für Lieberungsgebühren ein M. 40,00.

In Zukunft sind alle Geber für Anzeigen z. unter besonderer Benennung an den Verbandskassierer zu richten.

Die Expedition des „Grundstein“.

Bekanntmachung der Gauvorstände.

Gau Frankfurt a. M.

Die vierte Gaukonferenz für den Gau Frankfurt a. M. findet im Eisenbahnklub mit dem Verbandsvorstand Sonntag, den 14. März, vormittags pünktlich 9 Uhr, in Frankfurt a. M. im Gewerkschaftshaus, Am Schweinbad 8/10, statt.

Die Tagesordnung setzen wir vorläufig wie folgt fest: 1. Tätigkeits- und Kassenbericht des Gauvorstandes. 2. Tarifverträge und Unternehmerorganisationen. 3. Die Bildungsaufgaben in der Organisation. 4. Die Auswahl des Gauvorstandes. 5. Sonstige Anträge.

Für die Wahl der Delegierten zur Konferenz sind die Bestimmungen des Verbandsstatuts (§ 7 d.) maßgebend. Wir erlauben die Zweigvereine und Zahlstellen, sich rechtzeitig mit der Konferenz in Eignung und Vertretung zu beschäftigen, damit die zur Beratung stehenden Fragen im Interesse der Organisation und der Mitglieder erledigt werden können.

Der Gauvorstand. J. A. S. Hattmann.

Berichte.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Veranlassungen senden wir sofort an die Redaktion des Jahrgangs. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.

Anklam. Der Wirt unseres bisherigen Lokals, Wiederstadt, war bis jetzt Mitglied unseres Zweigvereins, in den Jahren 1902 und 1903 sogar dessen Vorsitzender. Da uns von den früheren Wirten manche Unannehmlichkeiten in bezug auf öffentliche Versammlungen gemacht wurden, entschloß sich Wiederstadt im Frühjahr 1904, ein Lokal zu pachten, um uns für längere Zeit ein solches zu sichern. In den ersten Jahren war das Verhältnis zwischen dem Wirt und den Gewerkschaften ziemlich gut; aber nach Angabe des Wirtes soll der Besuch seitens der Gewerkschaften in den letzten Jahren immer schlechter geworden sein, und so hat er uns denn am 22. Januar sein Lokal gekündigt, mit der Begründung, daß er es nicht länger mehr halten könne, weil die Einnahme von den Gewerkschaften immer schlechter geworden sei. Nach unserer Ansicht kann dem nicht so sein, weil von den Vorständen in den Versammlungen stets darauf hingewiesen worden ist, den Wirt soviel wie möglich zu unterstützen, was auch im Verhältnis zur Arbeitslosigkeit geschehen ist. Selbentwegen einer bei ihm abgehaltenen Sitzung des Kartells und der Vorstandsmitglieder kam es zu einer erregten Debatte mit dem Wirt, und dabei setzte seine Frau nach allem die Krone auf, indem sie ihm rief: „Schmeiß doch die ganze Wase raus! Wir machen es jetzt. Schmeiß doch die Wase raus, das Lokal von jetzt an zu meiden.“

Bochum. (Jahresbericht.) Das ganze Jahr hindurch lastete auf dem Baugewerbe nicht minder als auf allen übrigen Unternehmungen in unserem Industriegebiet die wirtschaftliche Krise. Die Großindustrie, die hier ja bekanntlich eine dominierende Stellung einnimmt, war trotz ihres Zusammenrückens in Kartellen und Syndikaten nicht in der Lage, die Erschütterungen auszuhalten, und der Geschäftsgang jener beeinflusst ja wesentlich das Baugewerbe. Die Zahl der Neu- und Umbauten auf den Wegen und industriellen Werken war weil geringer als im Vorjahre. Bei den wenigen öffentlichen Bauten kam zudem für den inneren Ausbau in erhöhtem Maße der Eisenbeton zur Einführung. Auf solchen Bauten bleiben für die Maurer nur noch die Umfassungsmauern und die Mittelwände zur Ausführung übrig. In der Privatbautätigkeit fehlte vollends die Unternehmungslust; die Besetzungen verursachten noch immer große Schwierigkeiten, trotzdem sich überall ein starker Mangel an kleinen Wohnungen bemerkbar macht. Ein großer Teil der Kollegen sah im Frühjahr das Ausbleiben der Bautätigkeit als einen Schachzug des Unternehmerverbandes an, zu dem Zwecke, die Vertreter der Arbeiter zu täuschen und sie bei den Verhandlungen gefügig zu machen. Daß dieses nicht zutrifft, hat sich ja nach dem Abschluß des Vertrages herausgestellt. Den Kollegen fehlte der Einblick in das Wirtschaftsgetriebe. Sie waren seit dem Aufschwung unseres Verbandes im Jahre 1903 gewohnt, bei jeder Lohnbewegung einen Erfolg ohne allen großen Schwierigkeiten zu erzielen. Nun das nicht gelang und der Vertrag ihnen sehr unympathisch war, glaubten sie dennoch nicht an einen schlechten Konjunktur, sondern an ein Manöver des Unternehmerverbandes. Heute sehen die Kollegen, auch die stärksten Kritiker des damaligen Vertragsabschlusses, ein, daß ihre Meinung irrig war und daß die Verbandsleitung nicht anders handeln konnte. Der Vertrag ist mit wenigen Ausnahmen gehalten worden. Die Verkäufe vorlaken, wie an den Kolonialbauten in Linden, und in Gattingen, wo die effiziente Arbeitszeit eingeführt wurde, fehlte den Kollegen der Mut und die Energie, sich dagegen aufzulehnen. In Gattingen waren es hauptsächlich Italiener; die von der langen Arbeitszeit recht schwer ablassen können. Am Neubau der Kaserne auf der Zeche Carl Friedrich, Unternehmerin Firma Koppers, wurden zu dem elf Stunden noch einige Liebertunden geleistet. In diesem Jahre scheint die Bautätigkeit wieder aufleben zu wollen. Die bürgerliche Presse berichtet, daß schon eine größere Anzahl Bauingenieuren nachgedacht seien. Auch die öffentliche Bau-

tätigkeit verspricht besser zu werden. Allerdings steht demgegenüber, daß sich auf den Werken jetzt die Krisis noch schärfer bemerkbar macht. Ungehobene Mengen Stahls sind auf den einzelnen Werken aufgetürmt und harren ihrer Verwendung. Feierschichten sind an der Tagesordnung. Die auf den Werken beschäftigten Maurer, die dort der Organisation größtenteils lohnverloren gehen, mußten sich wie die Bergarbeiter, Lohnreduktionen bis zu 20 Prozent gefallen lassen, ohne sich dagegen wehren zu können. Vielleicht ist das der richtige Fingerzeig, sie zur Organisation zu führen. Dem am dochbau tätigen Kollegen möge dieses Beispiel zur Lehre dienen. Die Bauunternehmer hätten genau so verfahren, wenn die Maurer etwa wegen des Tarifvertrages dem Verbands den Rücken gekehrt hätten. — Die Zahl der Mitglieder ist im verflochtenen Jahre unter den Einwirkungen der Krise zurückgegangen. Sie betrug am Jahresschluß 720. Aufgenommen wurden 292 Mitglieder, davon zählten 68 ein erhöhtes Eintrittsgeld; 797 meldeten sich an, 779 ab. Ausgetreten sind 19, gestorben und ausgeschieden je 2 Mitglieder, zum Militär eingezogen 19, wegen Schulden getrieben 79; davon 88 wegen Nichtzahlung der Extrabeiträge. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 22 Sitzungen; Mitglieder-Versammlungen fanden 142 statt. Der Besuch derselben, das trifft auch für die im Herbst abgehaltenen Agitationsversammlungen zu, hätte besser sein können. Durch das Infratreten des neuen Vereinsgesetzes ist die Verwaltung von der lästigen Anmeldung der Versammlungen sowie der Einreichung der Mitgliederlisten an die Behörde befreit. Sie kann die dafür vergebene Zeit jetzt nützlicher im Interesse der Bewegung verwenden. — Anfang Oktober richtete der Vorstand im Auftrage der Sektion der Mitglieder an die hier noch vegetierende „Freie Vereinigung“ das Ersuchen, sich unserem Verbands anzuschließen. Dies lehnten die „Freien“ jedoch ab; sie wollen weiter zum Nutzen der Unternehmer Eigenbröder bleiben. Für die Hauptkassette wurden vereinnahmt M. 17 692,85. Davon sind am Orte verausgabt: für den Streik der Fliesenleger M. 2141,24, Reiseunterstützung M. 617,50, Rechtschutz an 11 Mitglieder M. 87,80, Gemahregelunterstützung an 5 Mitglieder M. 74, Krankenunterstützung an 58 Mitglieder für 1520 Tage M. 974, Sterbeunterstützung an 3 Mitglieder M. 145. Die Einnahmen der Lokalkasse betragen M. 12 696,70, die Ausgaben M. 8012,17, so daß am Jahresabschluss ein Bestand von M. 4684,52 vorhanden war. Für das bevorstehende Jahr muß es die Aufgabe aller Kollegen sein, unseren Verband von neuem zu stärken und dazu beizutragen, daß neuer Mut und neue Kraft unsere Reihen befeuert.

Vorschau. Am 23. Januar tagte im „Kaffeebaum“ unsere Generalversammlung. Kollege Albrecht gab den Kassenbericht vom vierten Quartal. Die Hauptkassette schloß in Einnahme und Ausgabe mit M. 225,80. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von M. 163,32 und eine Ausgabe von M. 25,84. Der Bestand beträgt M. 127,48, davon sind M. 110 auf der Sparkasse angelegt. Kollege Wegner gab den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresabschluss 1907 '08, 1908 '09. Versammlungen hatten wir 13, davon waren 2 öffentliche, Vorstandssitzungen fanden 13 statt. Die Kasse wurde durch die Revisoren ordnungsmäßig und durch den Vorstand viermal revidiert. Beitragsmarken wurden verkauft 934 à 45 S., 173 à 50 S., Eintrittsmarken 1 à 50 S., 1 à M. 3, Arbeitslosenmarken 46. Die Jahreseinnahme und Ausgabe der Hauptkassette betrug M. 524,30, die Einnahme der Lokalkasse M. 216,78, die Ausgabe M. 99,30. In den Vorstand wurden gewählt: Kollege Lehmann als erster Vorsitzender, Kollege Albrecht als zweiter Kassierer; der bisherige Vorsitzende, Kollege Wegner, ersetzte auf die Wiederwahl. Ein Antrag des Kollegen Lehmann, den arbeitslosen Kollegen von der dritten Woche an die Marke aus der Lokalkasse zu bezahlen, wurde gegen eine Stimme angenommen. Ferner wurden auf Antrag des Kollegen Wegner dem ersten Vorsitzenden und dem ersten Kassierer jährlich je M. 10 Entschädigung aus der Lokalkasse bewilligt. Die Zahlung der Arbeitslosen erfolgt durch den Vorsitzenden und den Kassierer an sämtlichen vorgeschriebenen Sitzungen. Der Vorstand wurde noch veranlaßt, für Kollegen, die in anderen Berufen bei niedrigeren Löhnen arbeiten, entsprechende Beitragsmarken zu besorgen. Arbeitslose Kollegen haben sich Montags und Freitags, nachmittags bis 1/2 Uhr, beim ersten Kassierer, Leipzigerstr. 7, 1. Et., zu melden. Anwesend waren 17 Mitglieder.

Vorschau. Am 19. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Ableben des Kollegen Gottwald durch Erheben von den Plätzen. In seinem Bericht über das verflochtene Jahr bemerkte Kollege Bachmann, daß es zu Anfang den Anschein hatte, als ob es ein Kampfesjahr in politischer wie in gewerkschaftlicher Beziehung werden sollte. Leider kam es anders; die Reichstagswahlen kamen ein Jahr früher und wir mußten, gezwungen, durch die schwere Krise, einen, wenn auch nicht erfolgreichen, so doch ehrenvollen Frieden mit den Unternehmern schließen. Wäre dieser Vertrag nicht zu Stande gekommen, so wäre es sehr wahrscheinlich, daß wir Bredslauer außer den wirtschaftlichen Opfern, die wir bringen mußten, noch mit einer Lohnreduzierung zu rechnen gehabt hätten. Bedauerlich ist es, daß viele Kollegen dies noch nicht eingesehen hätten und statt für den Verband zu agitieren, ihre Unzufriedenheit in Beschimpfungen der Vorstände kundtun suchen. Um das Elend, das die große Arbeitslosigkeit unter unseren Kollegen hervorruft, zu lindern, werde in den nächsten Jahren eine Arbeitslosenliste aufgenommen werden, um Material zu einer Erwerbslosenunterstützung zu sammeln. Nebenfalls werden die Unternehmer durch das Gesetz gezwungen werden, ihren Teil dazu beizutragen. Außerdem wird Bachmann auf verschiedene Vereinbarungen in der Geschäftsführung hin, wie Entlassung der Beiträge durch den Kolporteur und Einführung der Kontostrollen. Außerdem erhält jeder Kollege, welcher 80 Beiträge geleistet hat und länger als eine Woche arbeitslos ist, die weiteren Beiträge aus der Lokalkasse erlegt. Kollegen, die in den Wintermonaten beitreten, zahlen 50 S. Beitrag pro Monat. In organisatorischer Hinsicht sind insofern Veränderungen eingetreten, als die Lokalkassen uns angehängt, die Innen- und Außenpü-

sch zu einer Sektion der Püher vereinigt und im Dezember die Püherer und Steinholzer als Sektion sich uns angeschlossen haben. In seinem Schlusswort bemerkte Bachmann, wenn auch das vergangene Jahr nicht viel Gutes für uns gebracht habe und vielleicht auch Fehler gemacht worden seien, so möchten die Kollegen das vergessene und mit neuen Hoffnungen und frischem Mut in das neue Jahr hineingeben und zahlreicher als früher die Versammlungen besuchen und das Gedörte auf den Bauten verbreiten, um neue Kämpfer für unseren Verband zu gewinnen. Hierauf verlas Kollege Jünsthe die Abrechnung: Einnahme für die Hauptkassette M. 8902,85, Ausgabe M. 8570,90, abgehandelt an die Zentralkasse M. 8391,95; Einnahme für die Lokalkasse M. 16 826,43, Ausgabe M. 2500,12, Kassenbestand M. 14 626,31. Abrechnung vom Stiftungsfest: Einnahme M. 84,95, Ausgabe M. 175,90, Defizit M. 90,95. Auf Antrag des Revisors Günther wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde als zweiter Vorsitzender Kollege Weinert, als erster Kassierer Jünsthe gewählt. Hierauf erstattete Kollege Krügel Bericht von den Kartellsitzungen. Den Bericht über die Bauarbeiter-Lohn-Kommissionssitzungen gab Kollege Jünsthe. Zum Schluß teilte Bachmann mit, daß am 27. Januar der Vortragskursus des Genossen Schüller beginne. Ein zweiter Kursus beginne am 29. Januar. Dieser wird vom Gewerkschaftsratell beauftragt und behandelt das Thema „Krankheiten und Unfallversicherungs-gesetze“.

Bunzlau. Obwohl sich bei uns die Krise schon früh im Sommer bemerkbar machte, hat sich die Mitgliederzahl doch nicht verringert. Wir hielten 12 Versammlungen, die mittelmäßig besucht waren, im Durchschnitt von 31 Mitgliedern. Die Lokalkasse schloß im letzten Bestande von M. 124,26 ab. Die Generalversammlung entlassene den Kassierer und regelte die Entschädigung der Vorstandsmitglieder. Erster Vorsitzender wurde Kollege Hermann Werner, erster Kassierer Hermann Jonas.

Cöln. (Sektion der Püher und Fuger.) Dienstag, den 26. Januar, fand unsere Jahres-Generalversammlung statt. Der Besuch hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung viel besser sein können. Aus dem Vorstandsbereich ist zu erwähnen, daß auch hier die Kollegen unter großer Arbeitslosigkeit zu leiden hatten. Die private Bautätigkeit stochte vollständig. Viele Kollegen waren gezwungen, außerhalb Beschäftigung zu suchen oder sich anderen Berufen zuzuwenden, aber ein großer Teil war zur Arbeitslosigkeit verbannt; manche Kollegen waren bis zu 17 Wochen ohne Arbeit, was ökonomisch vorzuziehen sein dürfte. Als ein Erfolg, rührender Agitation ist es zu begrüßen, daß es uns gelungen ist, in Wülheim unsere Organisation weiter auszubauen. Wir haben dort im Laufe des Jahres 23 Mitglieder aufgenommen, welche mit den dort bisher der Zahlstelle Angehörigen einen Bezirk bilden. Die Versammlungen der Wülheimer Mitglieder sind regelmäßig alle 14 Tage im „Streubereit“ statt. Wir dürfen hoffen, daß die Wülheimer Kollegen nimmer, wenn der Ruf an sie ergeht, in der Agitation dem Vorstand bereitwillig zur Seite stehen werden. Der Jahresbericht ist gedruckt und an die Mitglieder verteilt worden. Nach Entgegennahme des Kassenberichts und Entlastung des Vorstandes beschäftigte sich die Versammlung mit der Leitung der Sektionsgeschäfte in diesem Jahre. Diese wurden bisher von unserem freigestellten Kollegen Werner geleitet. Es standen nun Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die Sektionsgeschäfte in der bisherigen Weise, d. h. durch den freigestellten, oder aber, wie es früher üblich war, im Nebenamt geführt werden sollten. Zu einer Beschließung ist es nicht gekommen; sondern man hat die endgültige Regelung dieser Angelegenheit einer späteren Versammlung, die Dienstag, den 9. Februar, stattfindet, überlassen. In dieser Versammlung soll auch zugleich die Wahl des gesamten Sektionsvorstandes vorgenommen werden. Wir weisen bereits heute darauf hin, daß die Versammlung der wichtigen Tagesordnung entsprechend besucht werden muß.

Eisleben. In unserer Generalversammlung waren 42 Kollegen erschienen, was bei der Lässigkeit unserer Mitglieder ein außergewöhnlich guter Besuch ist. Die Tätigkeit der Eislebener Maurer in Organisationsfragen ist schon alt und es scheint, als ob sie auch vorläufig nicht weichen wollte. Die Beitragszahlung gibt zu Klagen keinen Anlaß. Bei der Vorstandswahl hielt es schwer, für die Klementen Kollegen zu finden; als erster Vorsitzender wurde Kollege Horn, als erster Kassierer Kollege Lüder wiedergewählt. Wie sehr die Kollegen hier noch in der Unhängigkeit stehen, beweist ein Vorgang in dem benachbarten Orte Federsleben. Dort hat man einen Chor gegründet, der besonders den Kirchengesang pflegen soll, und in dieser preislichen Gesellschaft findet man auch generalorganisierte Maurer! Das ist wirklich ein hartes Stück. Solange die Maurer im Wanderschaften diese Anrechtsgewinnung nicht ablegen, solange werden sie auch von den Unternehmern so behandelt und bezahlt werden, wie es die Unternehmer für gut halten.

Erfurt. (Jahresbericht.) Das abgelaufene Jahr stand im Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges. Hatte man zu Ende des Jahres 1907 und bei Beginn des Jahres 1908 geglaubt, wir würden wieder eine stolze Bautätigkeit haben, so hatte man sich darin bitter getäuscht. Die allgemeine Krise übte auch auf das Baugewerbe in Erfurt ihre Wirkung aus. Die Spekulationsbautätigkeit ging bedeutend zurück; hätten nicht die kommunale und private Bautätigkeit durch den Bau von zwei Schulen und mehreren Fabrikgebäuden etwas Arbeit gebracht, so wäre die Krise und die hieraus ergebende Arbeitslosigkeit noch bedeutend größer gewesen. Mit der Zahl der Bauten verringerte sich auch die Zahl der beschäftigten Kollegen in erheblichem Maße. Vor Beginn des Kampfes 1907 hatten wir bei 98 Unternehmern auf 177 Bauten 66 Koffer, 906 Gesellen und 207 Lehrlinge gezählt, aber diese Zahl verminderte sich in diesem Jahre um Quartal zu Quartal. Im März wurden gezählt bei 91 Unternehmern auf 129 Bauten 73 Koffer, 620 Gesellen und 155 Lehrlinge, und im Dezember, also kurz vor Jahresabschluss, wurden nur noch ermittelt bei 63 Unternehmern auf 110 Bauten 62 Koffer, 497 Gesellen und 106 Lehrlinge; das bedeutet gegen das Jahr 1907 ein

Weniger von 14 Polierern, 409 Gesellen und 101 Lehrlingen, und noch kann man nicht sagen, ob die Stelle ihren Höhepunkt erreicht hat. Die verminderte Beschäftigung machte sich auch im Mitgliederstand bemerkbar. Am Schluss des Jahres 1907 hatten wir 907 Mitglieder, im ersten Quartal 1908 liegt sie auf 866, bemerkt sich aber von da ständig abwärts und beträgt gegenwärtig 845. Wenn wir nun die verminderte Bautätigkeit in Betracht ziehen, so können wir mit dem Mitgliederstand zufrieden sein. Viele Kollegen wurden auf das platte Land zurückgedrängt, andere suchten sich in anderen Berufen Beschäftigung. Erfolgreicherweise sind diese Kollegen dem Verbandsgrößtenteils erhalten geblieben, was bei früheren Krisen nicht der Fall war. Man darf wohl annehmen, daß sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Organisation immer mehr Bahn bricht; aber auch die im Verbands eingeführten Unterstützungsrichtungen tragen mit dazu bei, die Mitglieder an Reihen der Krise an uns zu fesseln. Auch auf gegnerischer Seite ist man nicht müßig geblieben. Gleich bei Beendigung des Christlichen Bauhandwerkerbundes gegründet, die bis jetzt jedoch fast gar keine Bedeutung erlangt hat. Am Schlusse des zweiten Quartals hatte sie zehn Mitglieder. Ferner wurde der sogenannte Bauhandwerkerbund gegründet, eine gelbe Organisation, die den Streit bewirkt und ihren Mitgliedern Harmonie zwischen Arbeit und Kapital predigt. Dieser Standpunkt wurde anfänglich jedes Jahresfestes offen ausgesprochen; die anwesenden Unternehmer begründeten die Gründung und verteidigten wohlwollende Unterstützung. Andere Sache wird es sein, dafür zu sorgen, daß die Bäume dieser Unternehmerrückgrube nicht in den Himmel wachsen; aber die Zeit wird ja selbst lehren, welche Organisation die richtige ist, resp. welche die Interessen ihrer Mitglieder am besten vertritt. Außergewöhnliche Ereignisse sind im Berichtsjahr nicht eingetreten. Im Januar fand vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen Kollegen statt, die sich anfänglich des Streiks im Jahre 1907 vergangen haben sollten. Die Anklage lautete auf Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Zwei Kollegen wurden freigesprochen, die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 7 Monaten und einer Waise verurteilt. Ingesamt wurden an diesem Tage 20 Monate, 8 Wochen Gefängnis über Kollegen ausgesprochen. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde vom Reichsgericht verworfen; die Kollegen mußten Mitte Sommer ihre Strafe antreten, zwei von ihnen befinden sich jetzt noch in Haft. Hoffen wir, daß auch sie die unangenehme Stelle ohne Schaden an ihrer Gesundheit wieder verlassen. Noch ist nicht alles erledigt; es schwebt immer noch eine Klage gegen einen Kollegen; wie diese enden wird, läßt sich nicht im Voraus sagen. Die durch die Prozesse und die Inhaftierung der Kollegen verursachten Kosten sind daher bedeutend; sie betragen bis zum Jahresschluß A 2909,31. Am 1. April trat die laut Tarif vorgesehene Lohnserhöhung von 50 % auf 52 % in Kraft. Wir müssen sagen, daß der Tariflohn fast ausnahmslos gezahlt wurde, was es nicht geahnt, bedurfte es wohl eines kleinen Hinweis auf unsere Abmachungen. Wenn wir bei unserem letzten Kampfe keinen direkten Sieg errungen haben, so gereicht es uns immer noch zu Genugtuung, in Zeiten der Krise Lohnserhöhung zu erhalten. Auch das Internementum ist seines Sieges nicht froh geworden; mancher Unternehmer hat die Mute solchen Wege geschickt wurden. Nur gegen Ende des Jahres kam es auf den Bauten von Marien & Kunze zur Arbeitseinstellung. Diese, eine sogenannte Wanderschaft, konnte sich nicht an den Tarif, wie überhaupt nicht an die örtlichen Verhältnisse gewöhnen. Auf unsere Vorstellungen hin forderte man zwar die Durchführung der tariflichen Bestimmungen zu, was jedoch nicht lange gehalten wurde. Nach kurzer Zeit verfuhr man wieder, nach Kunden zu suchen und zu halten, was durch das jedenfalls nicht fehlende Auftreten der Kollegen zeitweilig gelang. Die Kollegen waren jedoch nicht gewillt, sich dies auf die Dauer gefallen zu lassen; sie versuchten, auf gutem Wege die Durchführung der tariflichen Bestimmungen zu sichern; dies wurde auch zugestanden, als man jedoch anderen Tages daran ging, den Tarif durchzuführen, wurde dies vom Polier verwweigert. Weil man nun wußte, daß der Vertreter der Firma den streitigen Punkt (die Frühstückspause) zugestanden hatte, so glaubte man nun, sich dies Recht selbst nehmen zu können. Daraufhin sollte der Baulegitime entlassen werden. Es erklärten sich aber sämtliche Kollegen mit ihm solidarisch und forderten seine Wiedereinstellung; als das verweigert wurde, stellten sie die Arbeit ein. Die hierauf stattgefundene Mißsprache mit dem Vertreter der Firma ergab folgendes: Die Frühstückspause wird zugelassen, die Kollegen können wieder anfangen; der Baulegitime verzichtete daraufhin auf seine Wiedereinstellung und damit war die Angelegenheit erledigt. Auf Grund der Krise und der vorgezeichneten Jahreszeit war man sich darüber klar, daß augenblicklich nicht mehr zu erreichen war. Bei den Katernbauten, die die Stadt im Auftrage des Festus baut, wurden bei den Erarbeiten größtenteils Ausländer beschäftigt, obwohl hier genügen Arbeitslose vorhanden waren. Weil man nun annahm, daß dieses auch bei den Hochbauten der Fall sein würde, richteten wir zusammen mit den Bauarbeitern und Zimmerern eine Petition an den Magistrat, worin wir den Magistrat erludeten, darauf hinzuwirken, daß die ausführenden Firmen einheimische Arbeitskräfte, mindestens aber Inländer, beschäftigen. Daraufhin ging uns wohl Antwort zu, die uns aber nicht befriedigen konnte. Wir reichten deshalb noch einmal eine Petition ein. Aber auch die darauf einlaufende Antwort unterschied sich von der ersten wenig von der zweiten. Bei der inzwischen erfolgten Grenzmaßnahme der Arbeiter wurden jedoch Inländer beschäftigt, und so war diese Angelegenheit vorläufig für uns erledigt. Auch im Bauarbeiterstand sind verschiedene Verbesserungen eingetreten. Die Stadt stellte zu Beginn des Sommers einen Bautenkontrolleur an, womit sie einem berechtigten Wunsche der Arbeiterchaft Rechnung trug. Wenn nun auch dieser nicht direkt aus Arbeiterkreisen herorgegangen ist, so muß doch gesagt werden, daß er besteht ist, die bestehenden Schwebestimmungen so viel wie möglich zur Durchführung zu bringen. Eine Versammlung beschäftigte sich mit der Tätigkeit des Kontrolleurs und beauftragte ihr Einverständnis

nist damit in einer dementsprechenden Resolution. Obwohl schon vieles besser geworden ist, dürfen wir dennoch nicht erklaren, für eine noch bessere Durchführung der bestehenden Bestimmungen Sorge zu tragen. Die Aufführungs- und Bildungsbestrebungen sind gleichfalls gefördert worden. In allen Veranlassungen wurden belehrende Vorträge gehalten; an dem von der Bildungscommission veranstalteten Kursus in Nationalökonomie nahmen sechs Kollegen teil. Leider sind diese Veranstaltungen nicht immer so besucht, wie es nötig wäre; vielen Kollegen fehlt noch das richtige Verständnis über die Vorgänge im Wirtschaftsleben; um so mehr ist es zu bedauern, wenn sie die Gelegenheit, die sie ihnen auszufüllen, nicht benutzen. Die Mitgliederbewegung begreift sich in folgenden Zahlen: Der Bestand am Schlusse des Jahres 1907 betrug 907. Im Laufe des Jahres sind eingetreten 146, zugereist sind 201, abgereist 320, ausgestreuten 4, gestorben 6, zum Militär eingezogen 20 und gestrichen wegen Schulden 27, bleibt ein Mitgliederstand von 845. Darunter befinden sich 10 Ehrenmitglieder und 10, die vom Beitrag befreit sind. Ingesamt wurden 33 004 Beitragsmarken verkauft, das sind pro Jahr und Mitglied 36,71. Die Gesamteinnahmen der Hauptkasse und Lokalfasse betragen A 20 836,68. Die Einnahmen der Hauptkasse betragen A 16 539,88. Die Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse betrug A 16 539,88. Die Einnahme der Lokalfasse betrug bei einem Bestand von A 32,87 A 7920,86. Dem steht eine Ausgabe von A 4433,46 gegenüber, so daß ein Bestand von A 3487,40 bleibt. Die Lokalausgaben betragen demnach pro Jahr und Mitglied A 4,92. Der Kasienbestand ist nur durch die Einführung eines Lokalaufschlages von 10 % erreicht worden, der auch für die Zukunft weiter erhoben werden muß, wenn wir für künftige Kämpfe gerüstet sein wollen. Die Besätze des Zweigvereins wurden in 18 Mitgliederveranstaltungen und 18 Vorstandssitzungen erledigt. Außerdem haben stattgefunden 5 Baulegitimeleistungen, 8 Versammlungen in den Zählstellen und 7 Besprechungen, woran Vorstandsmitglieder teilnahmen. Der Versammlungsbesuch konnte besser sein. Im allgemeinen können wir mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres zufrieden sein. Hoffen wir, daß die für die Kollegen, wie überhaupt für die gesamte Arbeiterchaft verderbliche Krise ihren Höhepunkt bald überschritten hat, dann wird es auch wieder vorwärts gehen.

Sitzung 1. S. Am 24. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die leider nur von einem Drittel der Mitglieder besucht war. Nach dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende gab, hat sich der Verein im vorigen Jahre nicht entwickelt. Der Geist der Mitglieder ist nicht so, wie er sein sollte, sonst würden nicht so viele Mitglieder eine gewissermaßen provozierend wirkende Lohnreduktion so ganz ruhig hingenommen haben. Das darf nicht wieder vorkommen. Das Zweigvereinsgebiet umfaßt 18 Orte, in mehreren ist mitunter das ganze Jahr hindurch kein Schlag Arbeit vorhanden. Die Krise ist im hiesigen Zweigvereinsgebiet im allgemeinen fast nicht zu spüren gewesen. Die Zahl der Mitglieder blieb im Berichtsjahre hinter der Zahl im Jahre 1907 nur wenig zurück. Im Berichtsjahre fanden statt: zehn Mitgliederveranstaltungen, eine öffentliche Versammlung, sieben Sitzungen des Vorstandes, vier Revisionen der Kasse durch die Revisoren, drei durch den Vorstand, außerdem noch zwei statistische Aufnahmen. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder betrug 107, die durchschnittliche Zahl der Versammlungsbesucher 23. Neu eingetreten sind 32 Mitglieder; davon waren drei schon einmal Mitglieder. 80 Mitglieder meldeten sich an, 70 meldeten sich ab; ohne Abmeldung abgereist sind 40. Aus dem Kasienbericht ist ersichtlich, daß im Berichtsjahr verlost wurden: 32 Eintrittsmarken, 4614 Beitragsmarken, 233 Arbeitslofenmarken, 23 Lokalfassmarken. Reiseunterstützung wurde ausgezahlt an 25 Mitglieder, Krankenunterstützung an 10, Rechtschutz- und Genesungsmittelunterstützung an je ein Mitglied. Der Kasienbestand beträgt A 652. In die Verwaltung wurden gewählt: Kollege Louis Leo als erster Vorsitzender, Kollege Hermann Ruttloff als erster Kassierer. Neu gewählt wurde eine dreigliedrige Kommission, die neben der Verwaltung agitatorisch zu wirken hat. Eine kleine Differenz, die zwischen der Verwaltung und einigen anderen Mitgliedern seit einiger Zeit bestand wurde in Güte beigelegt. Durch Abtunmung drückte die Versammlung einstimmig ihr weiteres Vertrauen zur Verwaltung aus. Gegen zwei Stimmen wurde beschlossen, der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins zu Gudelsherg A 30 zu überweisen, da genannter Verein seine Bibliothek allen Gewerkschaften zum unentgeltlichen Gebrauch überläßt. Einverstanden war man mit der Verwaltung, indem diese erklärte, in diesem Jahre frühzeitig mit der Agitation zu beginnen und eine öffentliche Bauarbeiterversammlung abhalten zu wollen, in der möglichst ein Gau- oder Vorstandsvertreter des Zimmererverbandes referieren solle.

Gotha. Am Freitag hielt unser Zweigverein seine Mitgliederversammlung ab. Die Abrechnung vom vierten Quartal ergab eine Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse von A 1490. Die Einnahme der Lokalfasse mit altem Bestand betrug A 2039,17, die Ausgabe A 229,26, somit Bestand der Lokalfasse A 2809,21. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 338. Aufgenommen wurden 45 Kollegen, davon waren 4 schon früher Mitglieder. Ausgestreuten und zum Militär eingezogen 20, wegen Schulden gestrichen 5. Kollege Reube riefte, daß die Revisoren ihre Pflicht nicht erfüllt hätten, das müsse in Zukunft besser werden. Dem Kassierer wurde einstimmig Decharge erteilt. Alsdann wurden die Kollegen auf die Arbeitslofenstatistik aufmerksam gemacht und gebeten, gekaufte Arbeitslofen zu geben. Im Anschluß an die Versammlungsveranstaltung fand eine Versammlung der Krankenkasse „Grundstein zur Einheit“ statt. Nach Vorlesung der Abrechnung wurde die Wahl der Verwaltung vorgenommen. Als Bevollmächtigter wurde Kollege Reube, als Kassierer Kollege Bohmner gewählt. Im Punkt „Verchiedenes“ entspann sich eine wichtige Debatte über Mitglieder, die die Statuten überschritten haben. Dies soll dem Hauptvorstand gemeldet werden, auch soll mit den Vorständen eine Vorstandssitzung stattfinden, um andere Ordnungen zu schaffen.

Grimma. Der hiesige Zweigverein hielt Sonntag, den 24. Januar, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach

dem üblichen Vorlesen des Protokolls erstattete Kollege Wohlste einen kurzen Bericht über das verlossene Jahr, woraus zu erhellen war, daß trotz der Krise die Mitgliederzahl gestiegen ist, und zwar von 120 auf 180. Auf Kasienbericht vom vierten Quartal betrug die Einnahme der Hauptkasse A 677,70, die der Lokalfasse A 175,57. Demgegenüber steht eine Ausgabe von A 117,55, so daß ein Kasienbestand von A 635,15 verbleibt. Nach Bestätigung der Richtigkeit durch die Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Zweigvereinsvorstand wurde mit Ausnahme des Kollegen Hermann (an dessen Stelle tritt E. Jessig) wiedergewählt. Nach einem Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsstellens wurde ein Antrag angenommen, daß in jedem Beitragsmonat eine Lokalfasse zu nehmen ist. Die Arbeitslofenzahlung wurde den Verbitterten des „Grundstein“ übertragen und außerdem für Erwerb und Köstern je ein Kollege dafür bestimmt. Für einen kranken Kollegen wurden A 25 aus der Lokalfasse bewilligt, die durch Sammelkisten wieder eingezogen werden sollen. Weiter machte Kollege Wohlste auf die „Vollzeitung“ aufmerksam, die von vielen Kollegen noch nicht gelesen wird, die vielmehr die gegnerische Presse unterstützen. Ebenso steht es mit der politischen Organisation. Kollegen! Hier muß gründlich Remeubert geschaffen werden. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

Sagen i. B. (Jahresbericht.) Im Gegensatz zu den Jahren 1906 und 1907 kam im Jahre 1908 von keiner guten Bautätigkeit die Rede sein. Letzmalige und gebieten Milpe, Gevelsberg, Schwerte, Letzmalige und Hohenlimburg, wo noch im zweiten Quartal eine leidliche Konjunktur herrschte, ist die Arbeitslosigkeit im dritten und vierten Quartal ganz bedeutend gestiegen. In Sagen selbst ist Wohnungsnot und keine Bautätigkeit, hier haben daher 549 Kollegen weniger gearbeitet als im Jahre 1907. Der Rückgang der Konjunktur geht am sichersten aus der amtlichen Statistik über die Bautätigkeit und die Lage des Wohnungsmarktes hervor. Es wurde für nachstehende Anlagen die Bauerlaubnis erteilt:

Art der Gebäude	1908	1907	1906
Wohnhäuser	138	115	104
Anbauten an Wohnhäusern	87	30	2
Fabrikgebäude, Werkstätten, Schuppen und Anbauten an Fabrikgebäuden und Werkstätten	92	72	85
Saalbauten	1	2	—
Abortanlagen und Düngegruben	79	89	47
Umbauten, Ausbesserungen, Einrückungen	227	252	194
Eisenbahn-Empfangsgebäude	—	1	1
Summa	574	564	433

Das sind gegen 1906 = 141 und gegen 1907 = 121 Arbeitsstellen weniger.

Am 1. Juli 1906 fanden Wohnungen leer: folche mit 1 Zimmer 8, mit 2 Zimmern 41, mit 3 Zimmern 64, mit 4 Zimmern 42 und mit mehr als 4 Zimmern 60; am gleichen Tage 1907 aber folche mit 1 Zimmer 2, mit 2 Zimmern 7, mit 3 Zimmern 14, mit 4 Zimmern 14 und mit mehr als 4 Zimmern 38. Die Gesamtzahl der leerstehenden Wohnungen hat sich also von 215 im Jahre 1906 auf 75 im Jahre 1907 vermindert, und wie zu sehen ist, sind es besonders kleine Wohnungen, die logischerweise ganz fehlen.

Als trotz der im Mai begünstigt gemordenen Neubauten stand zu dieser Zeit für eine Bevölkerung von 82 854 Menschen eine Wohnungsreserve von nur 75 Wohnungen bereit, von denen 98, das ist die Hälfte, mehr als 4 Zimmer hatten. Die Zahl der Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern war in einem halben Jahre von 89 auf 23, die der Vier-Zimmerwohnungen von 47 auf 14 heruntergegangen. Im Juli 1906 fanden 215 Wohnungen leer, ein Jahr später 75. Damals betrug die Einwohnerzahl 79 626; Mitte 1907 zählte das Weidmarkt 83 349 Menschen, also eine Zunahme von 3723 Einwohnern. Das ist ein geradezu erschreckender Tiefstand des Wohnungsmarktes, der zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung geben dürfte. Die Zahlen beweisen, daß die Wohnungsproduktion nicht im entferntesten dem Wohnungsbedürfnis gefolgt war, vielmehr noch weiter nachgelassen hatte. Ein gleiches beweist die folgende Tabelle, die die Zahl der neu geschaffenen Bauten im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme darstellt.

Jahr	Einwohnerzahl	Anzahl der Neubauten	Auf je 1000 Einwohner entfallen desfalls Neubauten
1904/05	72958	132	18
1905/06	75018	133	18
1906/07	80385	138	17
1907/08	83346	115	14

Die Baugesuche des Staates bezw. Reiches betragen 1907 13, 1908 12. Für das Jahr 1909 sind bis jetzt in Sagen 13 Baugesuche eingegangen, in runder Zahl kein Wohnungsbau befindet. Nach den Berichten soll sich 1909 in den Wohngebieten Sierlohn, Schwerte und Milpe eine leidliche Bautätigkeit entwickeln.

Durch die abgeglichene Lohnbewegung wurde in den Wohngebieten Schwerte, Hohenlimburg, Letzmalige, Sierlohn, Gevelsberg, Gevelsberg und Sagen der Stundenlohn um 1 bis 2 % erhöht. Die Unternehmer wollten sich erst nicht an die höheren Löhne gewöhnen. Durch den Einfluß der Organisation wurden sie aber gezwungen, den Tarif anzuerkennen. Nur in Sagen und Gevelsberg bestanden noch Differenzen, da bekanntlich diese Unternehmer Protest beim Einigungsamt eingelegt hatten, der aber vom Einigungsamt am 10. Dezember zurückgewiesen worden ist. Die Organisation hatte um eine Sitzung mit den in Betracht kommenden Unternehmern nachgeschickt, die auch am 28. Januar stattfand. Nach dreiwöchiger Verhandlung wollten die Unternehmer vom 1. April an den einen Pfennig Erhöhung geben. Die Vertreter der Organisationen bearrten darauf, daß dies sofort geteilt werden sollte. Die Sitzung wurde ergebnislos abgebrochen; in 14 Tagen soll noch einmal verhandelt werden. Sätze der Vorsitzende der Orts-

gruppe des Arbeitgeberverbandes; Herr Platte, die Mitglieder mehr im Sinne des Tarifvertrages beeinflusst, so wäre auch diese Differenz beizugehen. Aber wir kennen diesen guten Mann zur Genüge. Im Berichtsjahre mußte die Verbandsleitung wegen Verschlechterung des Lohnes 17 mal, wegen Arbeitsverlängerung 11 mal und wegen Mißstände auf den Bauten 22 mal eingreifen. Zur Erledigung der Differenzen mußte das Einigungsamt 8 mal, die Schlichtungskommission 5 mal und das Gewerbegericht 13 mal in Anspruch genommen werden. Die Differenzen sind bis auf eine zur Zufriedenheit der Kollegen erledigt. Die Tätigkeit der agitatorisch befähigten Kollegen war im verflochtenen Jahre recht umfangreich. Zur Verbreitung und Förderung der Agitation sind 173 Versammlungen, 66 Sitzungen, 6 Konferenzen abgehalten und 209 Agitationstouren unternommen worden. Die von dem Verbandsvorstand ausgeführten Agitationsversammlungen waren mit Ausnahme von Schwerte und Jülich zu beifolgender Liste aufgeführt. Die Bibliothek wurde von 201 Kollegen benutzt.

Infolge der wirtschaftlichen Krise ist auch dieses Jahr die Mitgliederzahl bedeutend gegen das Jahr 1907 zurückgegangen. Am Schlusse des ersten Quartals betrug die Mitgliederzahl 698, am Schlusse des zweiten Quartals 503, am Schlusse des dritten Quartals 638 und am Schlusse des vierten Quartals 534. Neu aufgenommen sind 274 Kollegen. Bittere Klage muß über die schlechte An- und Abmeldung geführt werden. In diesem Jahre sind 683 Kollegen zugereicht und 932 Kollegen abgemeldet; von ihnen hat mehr als die Hälfte ohne Anmeldung, d. h. gegen Verlassen, viele nur abgemeldet, um die letzteren Beiträge in ihrer Heimat zu bezahlen, wo der Beitrag niedriger ist. Es wäre Pflicht der dortigen Ortsverbände, dem statutenwidrigen Handeln energisch entgegen zu treten. Versammlungslokale haben wir in allen Zustellen, außer in Würde und Wetter. Dort beeinflussen die Ortsverbände die Lokalverbände dadurch, daß sie diesen mit verzügelter Polizeigewalt beugen. Das Baudelegiertenwesen liegt sehr im Argen. Dies müssen die Kollegen, sobald die Arbeit wieder beginnt, ganz energisch eingreifen und auf jeder Arbeitsschleife einen Baudelegierten wählen. Wäucher Wäucher der Kollegen ist auch im verflochtenen Jahre unerfüllt geblieben; hoffen wir, daß dieses Jahr eine bessere Bautätigkeit bringt, dann wird und muß es uns gelingen, die Organisation vorwärts zu bringen, vorausgesetzt, daß jeder Kollege agitatorisch tätig ist.

Halle a. d. S. In der am 17. Januar im „Volkspark“ abgehaltenen Generalversammlung wurde der Eintritt in die Tagesordnung nach dem Vorhergehenden Mitglieder Hartwig und Ebert in der üblichen Weise gewählt. Hierauf verlas der Geschäftsführer die Abrechnung vom vierten Quartal, die für die Hauptkassa mit 7375,85 abschloß. Die Einnahme der Lokalfasse betrug 3847,87, die Ausgabe 1883,90; der Bestand beträgt 1863,97. Die Jahresabrechnung und Ausgabe betrug für die Hauptkassa 29 603,57. Die Jahresabrechnung der Lokalfasse ergab eine Einnahme von 9520, und eine Ausgabe von 7656,03. Die volle Richtigkeit der Kassensführung bestätigten die Revisoren; eine Diskussion fand hierüber nicht statt. Es wurde ein Antrag angenommen, im nächsten Jahr die Jahresabrechnung drucken zu lassen. Betreffs der Kollegen, die wegen Arbeitsmangels ihren Beitragspflichten nicht nachkommen konnten, wurde ein Antrag gestellt, deren Beitrag aus der Lokalfasse zu zahlen, der Antrag wurde aber nach längerer Diskussion zurückgezogen. Ein weiterer Antrag, die Namen der wegen rückständiger Beiträge gestrichenen Mitglieder zu veröffentlichen, wurde angenommen. Hierauf gab der Geschäftsführer den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl betrug 1434, davon haben 1206 ihre Beiträge voll bezahlt, im Rückstand sind noch 115 mit 1 bis 9, 70 mit 9 bis 13, und 43 mit mehr als 13 Wochenbeiträgen. Die Bibliothek umfasst 340 Bände. Gelesen haben 368 Kollegen. Im zweiten Punkt, Wahl des Vorstandes und des Geschäftsführers, wurde zuerst die Wahl des Geschäftsführers vorgenommen. Zur engeren Wahl hatte der Vorstand mit der Kommission der Verammlung drei Bewerber vorgeschlagen. Auf Beschluß wurden die Bewerbungen schreiben der drei Kollegen verlesen. Bei der Wahl wurden im ganzen 309 Stimmen abgegeben, davon fielen auf Deege 209, auf Voigt 76 und auf Bernst 22 Stimmen; somit ist Kollege Deege als Geschäftsführer gewählt. Als erster Vorsteher wurde Kollege Röber gewählt. Als Kollege John das Resultat der Geschäftsführerwahl verkündete, wurde ein Teil der anwesenden Kollegen derart unruhig, daß der Vorsteher die Versammlung erst vertagte und schließlich schließen mußte, so daß wichtige Punkte nicht erledigt werden konnten.

Hannover. Am 26. Januar hielt der hiesige Zweigverein seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich, wie üblich, mit den Berichten und der Neuwahl des Gesamtvorstandes befaßte. Der Kassierer verlas die Quartals- und Jahresabrechnung, letztere lag gemäß eines Beschlusses der Generalversammlung 1908 zum ersten Mal gedruckt vor. Die Einnahme und Ausgabe der Hauptkassa betrug 55 965,88. Von der Ausgabe entfielen auf Reiseunterstützung 1403,50, Gemagregelunterstützung 97,80, Krankenunterstützung 8471,15, Sterbeunterstützung 1825, Streits 2703,50, Rechtschutz 704,33, Anteil des Zweigvereins 13 998,20, Druckkosten (Verbandsrat) 121. Als Ueberchuß konnten an die Hauptkassa 26 034,35 abgeandt werden. Die Lokalfasse hatte einschließlich des Kassensbestandes vom vorigen Jahre eine Einnahme von 48 374,09 und eine Ausgabe von 20 965,65. Neben Kassensbestand 25 503,44. Kollege Detmeier erwarb im Namen der Revisoren die Abrechnung als richtig u. d. beantragte, den Kassierer zu entlassen. Kollege Blume führte an, daß angesichts der letzten Vorkommnisse auf dem Agnitionen und des großen Defizits von 194,76 es ratsam erseigne, selbiges ausfallen zu lassen, wozu der Vorsteher bemerzte, daß die schwache Beteiligung der Kollegen an unserem Vergnügen im allgemeinen ja recht beklagenswert sei. Der Vorstand würde sich mit der Angelegenheit befassen, Abhilfe sei notwendig, man möge jedoch die Sache bis zur Generalversammlung des dritten Quartals zurückstellen. Dem wurde zugestimmt. Dann erstattete Kollege Meißner den Jahresbericht. Die Wirtschaftskrise hat, wie im ganzen Deutschen Reich, so auch in unserem

Zweigvereinsgebiet sich recht stark bemerkbar gemacht. Die Zahl der arbeitslosen Kollegen begreifere sich durchschnittlich auf 800. Man gab sich im allgemeinen der Hoffnung hin, daß, wie in früheren Jahren, im Herbst eine bessere Bautätigkeit kommen würde, aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Viele Kollegen, auch ein großer Teil verheirateter, mußten die Stiele verlassen; ein Teil der Kollegen gab den Beruf auf. Auch in dem weiteren Zweigvereinsgebiet war die Arbeitslosigkeit sehr erheblich. Demgegenüber sei es außerordentlich bedauerlich, daß im Zweigvereinsgebiet weit über 200 ausländische Maurer beschäftigt wurden, so an der Umgehungsbahn Seelze-Misburg-Hannover-Seelze-Bunzlör, wo sehr viele Maurerarbeit hergestellt wurde. Dort wurden einheimische Maurer überhaupt nicht beschäftigt. Die Firma Berger & Co. aus Bromberg hat vorwiegend italienische Maurer zu weit billigeren als die ortsüblichen Löhne beschäftigt. Die Mitgliederbewegung in den einzelnen Quartalen zeigt folgendes Bild: erstes Quartal 2743 (1907: 2739), zweites Quartal 2839 (3182), drittes Quartal 2656 (3002), viertes Quartal 2444 (2792). Streiks und Arbeitsverhinderungen haben im Berichtsjahre in Sachhausen (Auslieferung), Hannover, Bunzlör, Misburg, Seelze und Springe stattgefunden. An Lohnherabsetzung sind in Sachhausen 2 3 erreicht. In den übrigen Orten sind wir zum Teil durch andere Berufe in Mitleidenschaft gezogen worden, im übrigen handelt es sich um einzelne Sperren. Ueber das Baudelegiertenwesen läßt sich nichts Erfreuliches sagen, auch hier hat die Wirtschaftskrise starken Einfluß ausgeübt, aber auch das Interesse der Kollegen läßt auf diesem Gebiete überhaupt viel zu wünschen übrig. Sectionen hat der Zweigverein zwei: Buber und Niesentlager. Die Section der Buber zählt zur Zeit 172, die der Niesentlager 26 Mitglieder. Die in den früheren Jahren gegen das Sektionswesen vorhandene Antipathie ist glücklicherweise heute verschwunden. Versammlungen haben stattgefunden: In Hannover 24 (davon 5 ordentliche und 3 außerordentliche Generalversammlungen), 14 in den Vororten Hannovers und 55 in dem weiteren Zweigvereinsgebiet; außerdem 41 Vorstandsvorstände, 6 Baudelegiertenkongresse, 19 Platzversammlungen und 2 Zweigvereinskonferenzen. Die Zahl der Kollegen, die Krankenunterstützung erhalten haben, beträgt 391, davon erhielten wiederholt Unterstützung 59. Gestorben sind 15 Mitglieder, davon tödlich auf dem Bau verunglückt 3. Die Bibliothek des Zweigvereins zählt zurzeit 297 Bände, die insgesamt 634 mal benutzt wurden, was gerade nicht von Befriedigung zeugt. In den langen Herbst- und Winterabenden hat doch jeder Kollege Muße, sich geistig fortzubilden und neue Kraft zu sammeln, um für die Organisation agitatorisch wirken zu können. Die Intereffektivität der Kollegen muß aufrechterhalten; Auffrischungsarbeit ist unsere Hauptaufgabe. Dann werden wir auch in diesem Jahre, den kommenden Kämpfen zu widerstehen. — Tarifverträge laufen im Jahre 1909 ab: am 15. April Dugemal mit 9 Ortschaften, Mellendorf mit 10 Ortschaften, und im Landkreis Vinden, umfassend drei Bezirke: Seelze mit 12, Paringshausen mit 13, Gehden mit 18 Ortschaften. Der Tarif für Bad und Groß-Remondorf mit 5 Ortschaften läuft am 31. März ab. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß uns besondere Schwierigkeiten für den weiteren Abschluß, selbstverständlich unter der Voraussetzung von Verbesserungen, nicht erstehen. — Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Vorstehenden Meißner und des Kassierers Müller. Die Versammlung war nicht gut besucht.

Gerne-Necklinghausen. (Jahresbericht.) Trotz der in der zweiten Hälfte des Jahres vorhandenen guten Bautätigkeit haben auch wir die unheilvollen Folgen der wirtschaftlichen Depression zu fühlen bekommen. Der Zugang an Arbeitskräften war bedeutend höher als in den früheren Jahren, wodurch nicht nur der Bedarf gedeckt werden konnte, sondern noch eine Reservearmee übrig blieb. Diesen Umstand benutzten die Unternehmer, um den Kollegen die wenigen Verbesserungen vorenthalten, die das neue Vertragsverhältnis brachte. So weigerten sich die Unternehmer in Gerne, den von 53 3 auf 55 3 erhöhten Lohn zu zahlen. Erst durch unser energisches Vorgehen fanden sich die Unternehmer dazu bereit. In Gattrop waren es die Unternehmer Velleuer, Kleine und Lampertz, die da glauben, sich außerhalb des Vertrages stellen zu können, weil sie dem Arbeitgeberbunde nicht angehören. Durch Verhängung der Kaufpreise wurde den Gerener die Ueberzeugung beigebracht, daß trotz der Kritik die Organisation der Arbeiter stark genug sind, das Erreichte durchzusetzen. Nur Velleuer weigerte sich auch dann noch, den Vertrag anzuerkennen. Dies wurde ihm dadurch möglich, daß sich eine ziemliche Anzahl Staatsknechte fand, die die Arbeiten fertig stellten. Eine eigenartige Rolle spielten hierbei einige organisierte Unternehmer. Der Unternehmer Voigt in Naugel sandte um Arbeit nachdringende Kollegen mit einem Zettel zum Unternehmer Velleuer. Der Unternehmer Herrmann in Gattrop, Vorsteher der dortigen Ortsgruppe, entließ einige bereits eingestellte Kollegen wieder, weil sie bei Velleuer die Arbeit mit niedrigeren Löhnen; ebenso der Unternehmer Haake aus Gerthe. Damit ist der Beweis erbracht, daß den Unternehmern ein Tarifvertrag nur dann angenehm ist, wenn er ihnen Vorteile bringt. Das geht ja auch daraus hervor, daß die Unternehmer versucht haben, die Erfüllung der Pflichten, die ihnen der neue Vertrag auferlegt, bis ziemlich zum Herbst hinauszuziehen. So haben die Necklinghäuser Unternehmer bis jetzt nicht einmal den Vorstehenden der Schlichtungskommission bestimmt, so daß sich die Kommission noch nicht konstituieren konnte. Die Versuche der Unternehmer, die Rechte unserer Mitglieder vor zu beschneiden, führte zur Erhebung von 33 Klagen vor den Gewerbegerichten, an denen 41 Kollegen beteiligt waren. Gefordert wurden an rückständigen Lohn, Lohnentschädigungen usw. 336,85. Von Erfolg waren 27 Klagen, durch die unseren Kollegen die Summe von 273,15 ausgesprochen wurde. Verloren gingen sechs Klagen mit 63,10. Außerdem fanden noch 16 Sitzungen der verschiedenen Schlichtungskommissionen statt. In Bezug auf den Bauarbeiterbeschäftigung ist leider eine wesentliche Besserung im allgemeinen nicht eingetreten. Jedoch ist es möglich, in Zukunft schärfer gegen die Unternehmer vorzugehen, da jetzt in allen Orten und Bezirken Verordnungen zum Schutze

der baugewerblichen Arbeiter erlassen sind. In Gerne, wo eine derartige Verordnung bereits im Januar vorigen Jahres erlassen wurde, hat sich der Bauarbeiterbeschäftigung verbessert. Dieses wurde durch fortwährende Strafzuzüge (insgesamt 27) erreicht. Auch im kommenden Jahre werden wir in dieser Weise verfahren, da die Behörden selbst nichts zur Durchführung der Verordnungen tun. Unter dem früheren Sozialmangel haben wir nicht mehr so sehr zu leiden. Der Necklinghäuser Polizei-Scandalprozess hat reinigend gewirkt. Mit Ausnahme einiger kleinerer Orte stehen uns überall Lokale zur Verfügung. Dieser Umstand ist uns selbstverständlich bei der Agitation sehr zu statten gekommen, und die Erstickung der Organisation nach innen und außen ist wesentlich darauf mit zurückzuführen. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des dritten Quartals 934 (1907: 801), am Schlusse des Jahres 812 (1907: 566), Neuaufnahmen hatten wir 396, davon 56 Uebertritte aus anderen Organisationen. Der Marktenverkauf betrug 29 611 (1907: 24 800), die Reineinnahme 20 337,75. Die Einnahme für die Lokalfasse betrug einschließlich 2302,84 Bestand 10 915,86, die Ausgabe 6859,93; der Kassensbestand am Schlusse des Jahres 4055,93. Die Durchschnittsleistung an Wochenbeiträgen betrug 39,28 (1907: 38,3). Dem Bildungsbedürfnis unserer Kollegen trugen wir dadurch Rechnung, daß wir in der weitest möglichen Anzahl der Versammlungen Vorträge über Tagesereignisse sowie Vorträge belehrender und aufklärender Art halten ließen. In Gerne und Necklinghausen wurde je ein Kursus über Geschichte und Rechtschreibung abgehalten. Hierbei empfanden wir es als einen Uebelstand, daß Receptons Buch über die Organisationen der deutschen Maurer von 1869 bis 1899 nicht mehr zu haben ist. Es wäre daher seitens des Verbandsvorstandes wohl zu erwägen, ob es nicht angebracht wäre, eine Neuaufgabe des Werkes erscheinen zu lassen, damit unseren jüngeren Kollegen Gelegenheit gegeben ist, diesen Teil unserer Geschichte kennen zu lernen. Denn die Erkenntnis von der Notwendigkeit der modernen Arbeiterbewegung bedingt — zum Teil wenigstens — die Kenntnis ihrer Geschichte. Die Konjunktur im kommenden Jahre wird aller Voraussicht nach wiederum gut sein. Zur Bautätigkeit der Beden, die wiederum große Kolonien erbracht, wird eine bessere Privatbautätigkeit kommen, wenn nicht alle Anzeichen trügen. Die Notwendigkeit ergibt sich auch aus den elenden Wohnungsverhältnissen. Hier ist nicht nur Wohnungsnot vorhanden, hier herrscht Wohnungsleere. Wie es in dieser Beziehung hier aussieht, davon ein typisches Beispiel. In dem Hause, in dem sich unser Bureau befindet, bewohnte eine Vergarbeitsfamilie von neun Köpfen zwei Zimmer und Küche. Außerdem teilten den Raum mit der Familie noch vier Logisgänger. Für diese 13 Personen standen vier Betten zur Verfügung. Daß bei solchen elenden Verhältnissen nicht nur Moral und Sitte, sondern auch die Gesundheit Schaden leiden muß, ist selbstverständlich. Und solche Fälle sind zu Hunderten zu verzeichnen. Aber von den Behörden wird nichts zur Beseitigung des Wohnungsleeres getan; möge auch die Verrohung der Bevölkerung und mögen damit die Arbeitslosen überhand nehmen, was kümmert es die Beamten, die Arbeiter nicht aufgefüttert werden; denn so lange sie brach mund sind, sind sie willfährige Ausbeutungssubjekte. Um die kommende gute Konjunktur auch wirksam für die Organisation auszunutzen, wäre es erwünscht, daß sich eine größere Zahl von Kollegen hier anständig machte und an der Erstickung der Organisation mitarbeitete.

Kiel. Der hiesige Zweigverein hielt am 27. Januar eine außerordentliche Generalversammlung ab, wo nach Entgegennahme der Quartalsabrechnung über den Stand der Tarifverhandlungen berichtet wurde. Nach Erläuterungen des Kollegen Brodtmann erklärte die Versammlung ihr Einverständnis mit den getroffenen Vereinbarungen und beauftragte den Vorstand, den Vertrag zu unterzeichnen. Dann nahm die Versammlung Beschlüsse der Vergütungskommission entgegen und genehmigte sie. — Der Jahrestitel Schönrichs-Dietrichsdorf wurden 30 zur Vergrößerung der Bibliothek bewilligt. Die Versammlung war nicht gut besucht, was vom Vorstehenden gerügt und mit der Aufforderung verbunden wurde, die nächste Generalversammlung, am 24. Februar, besser zu besuchen.

Königsberg i. Pr. Mittwoch, den 27. Januar, tagte unsere Generalversammlung, die außerordentlich gut besucht war. Kollege Riefe berichtete über die Verhandlungen mit dem christlichen Verbande bezüglich der diesjährigen Lohnbewegung. Er führte aus, daß mangels einer Verständigung zwischen beiden Verbänden geradezu unhaltbare Zustände im Bereiche entstanden seien. Namentlich habe sich erfreulicherweise auf beiden Seiten die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß eine Lohnbewegung nur Aussicht auf Erfolg haben könne, wenn gemeinschaftlich vorgegangen werde. Da der Vertrag, der fünf Jahre lang zwischen dem Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter und dem Unternehmerverband besteht, am 31. März d. J. abläuft, hatten sich die Organisationsleitungen der in Betracht kommenden Gewerkschaften verständigt, eine gemeinsame Sitzung abzuhalten, um zu der Lohnfrage Stellung zu nehmen. Die Sitzung hat Sonntag, den 24. Januar, bei Schlewinski stattgefunden. Anwesend waren außer den drei Vorstehenden und den Gewerkschaften Kollege Böhmberg für den Zentralverband, unseres Verbandes, und Wiedeberg und Schmidt vom christlichen Verbande. In der Sitzung wurden zunächst zum Ausdruck gebracht, daß der alte Streit beizulegen werden müsse. Weiter wurde man sich bald darüber einig, daß die Lohnbewegung gemeinschaftlich geführt werden müsse. In Hinblick auf die nicht besonders günstige Konjunktur wurde die Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 58 3 als Forderung aufgestellt. Bedauerlich wurde auf beiden Seiten, daß es nicht möglich sei, schon jetzt die Verlängerung der Arbeitszeit zu fordern. In der Debatte über den Vertrag des Redners wurde allseitig anerkannt, daß der eingetragene Weg nötig war. Demgemäß wurde der Vereinbarung zugestimmt. Sodann verlas Kollege Schneider die Abrechnung vom vierten Quartal, deren Richtigkeit von den Revisoren bestätigt wurde. Laut Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl Ende 1907 520. Trotz 295 Neuaufnahmen einschließlich 67 Uebertritten der Kollegen von der Freien Ver-

einigung, die sich im Frühjahr erfreulicherweise uns angeschlossen haben, beträgt die Mitgliederzahl am Schlusse dieses Jahres nur 515. Auch die Klassenzahlmänner haben unter der Arbeitslosigkeit gelitten: Ueber 4000 Arbeitslosen sind verurteilt worden. Die Gesamteinnahmen betragen A 12 608 39, die Ausgaben A 11 986 49. In der Debatte wurde die Tätigkeit des Vorstandes im allgemeinen anerkannt. In den Vorstand wurden gewählt: Rudolf Kleff als erster Vorsitzender, Friedrich Kriege als erster Kassierer. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Verammlung mit einem God auf den Verband geschlossen.

Lauenburg a. d. E. Am 24. Januar tagte unsere Generalversammlung. Der erste Vorsitzende, Kollege Bud, gab einen ausführlichen Bericht über das verlossene Jahr; getreift wurden auch noch die Differenzen auf Krümmel, die endlich in einer Sitzung am 17. d. M. beigelegt worden sind. In Grünhof-Leserhude wird für dieses Jahr 60 3 und für Krümmel 55 3 Stundenlohn bezahlt. In Sachen der Arbeitslosenstatistik wurden vier Kollegen gewählt. In den Vorstand wurde Kollege Krufe als zweiter Vorsitzender neu, die übrigen wurden wiedergewählt.

Lübben. Sonntag, den 24. Januar, hielt der hiesige Zweigverein seine Generalversammlung ab. Da uns schon seit vier Jahren kein Lokal zur Verfügung steht, so tagte die Verammlung in der Werkstätte des Genossen Wagner; leider waren von 100 Mitgliedern nur 20 anwesend. Zunächst gab der Kassierer die Quartals- und Jahresabrechnung bekannt, die von den Revisoren bestätigt wurden. Sodann erfolgte die Wahl des Vorstandes. Da der erste Vorsitzende eine Wiederwahl absahnte, wurde Kollege Erik Wrede als erster Vorsitzender und Kollege Paul Richter als erster Kassierer wiedergewählt. Nachdem die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder erledigt war, gab Kollege Wrede einen kurzen Bericht über das in dem letzten Jahre Gewerkschaftsarbeit, das am 1. Januar dieses Jahres seine Tätigkeit aufgenommen hatte. Ferner kritisierte er die Handlungsweise einiger älterer Kollegen und Mitbegründer der Zählstelle, die das von uns seit zwei Jahren boykottierte Lokal fortwährend besuchen und die jungen Kollegen ebenfalls dazu verleiten. Geradezu empörend sei es, daß die Boykottbrecher nur bei anderen Kollegen zu finden sind. Nach Erledigung einiger örtlichen Angelegenheiten erfolgte Schluß der Verammlung.

Lübeck. (Jahresbericht.) Im vorigen Jahresbericht erwarteten wir für das Jahr 1908 eine gute Bautätigkeit. Bis zum 1. Oktober sind diese Erwartungen eingetroffen, abgesehen von einigen Schwankungen, die auf die gefühlige Zeitdauer der Hochbauten zurückzuführen sind. Über von Oktober an ist eine ungelagte Arbeitsflaute eingetreten, so daß seitdem im Durchschnitt 100 Kollegen arbeitslos waren. Viele anfangliche Kollegen waren und sind noch heute gezwungen, sich auswärtige Arbeit zu suchen. Die Aussichten für das nächste Frühjahr sind ebenfalls nicht günstig; außer einigen Privatbauten steht der Bau einer neuen Irrenanstalt bevor. Spekulationsbauten sind sehr wenig zu erwarten, obgleich wie anderswo, so auch hier, Wohnungsmangel vorhanden ist; hauptsächlich fehlt es an Arbeiterwohnungen. Arbeitslos meldden sich im Laufe des Jahres 114 Kollegen einmal mit zusammen 1494 Tagen und einem Lohnausfall von A 7171,20, 28 Kollegen zweimal mit 870 Tagen und einem Lohnausfall von A 4176, 10 Kollegen dreimal mit 361 Tagen und einem Lohnausfall von A 1732,80, 2 Kollegen viermal mit 80 Tagen und einem Lohnausfall von A 283,20, 1 Kollege fünfmal mit 42 Tagen und einem Lohnausfall von A 201,60; zusammen 148 Kollegen mit 2226 Tagen und einem gegen Verlust an Arbeitsdienst von A 13 564,80. Die Statistik hätte weit reichhaltiger sein können, wenn sich alle Kollegen gemeldet hätten; aber immer wieder muß betont werden, daß die Kollegen den Wert der Statistik noch nicht begriffen haben. Wie schlagend wird durch diese Aufnahme die Legende der Unternehmer gerückt, daß die Höhe im Maurergewerbe an der Höchstgrenze angelangt sei; beträgt doch der Durchschnittslohn hier am Orte nicht mehr als A 1200 bis A 1300. Hierbei muß auch erwähnt werden, daß viele Kollegen bei der Meldung eine Nachlässigkeit fonderleichen gezeigt haben, indem sie wohl gern von ihren Vorgesetzten befreit sein möchten, aber nicht so viel Interesse an der Statistik haben, sich bei Wiederaufnahme der Arbeit zu melden. Man ganzen ist das von 55 Kollegen, darunter von 10 zweimal verurteilt worden. Hierin muß Wandel geschaffen werden, und wenn in Zukunft ein brauchbares Resultat erzielt werden soll, dann muß ein gänglicher Wandel in der Art der Erhebungen vorgenommen werden.

Über die Bautätigkeit in der Stadt Lübeck haben wir in den einzelnen Quartalen folgendes festgestellt (dabei wurden auch zugleich Fragen über die Zugehörigkeit zur politischen Organisation und das Halten des Parteiblattes gestellt): Im ersten Quartal wurden bei 18 Unternehmern 221 Gesellen ermittelt, davon waren 219 politisch organisiert und 191 Leser der Parteizeitung; im zweiten Quartal bei 40 Unternehmern 561 Gesellen, davon waren 519 politisch organisiert und 491 Leser des „Vollstoten“; im dritten Quartal bei 44 Unternehmern 434 Gesellen, davon 407 politisch organisiert und 411 Leser des „Vollstoten“; im vierten Quartal bei 26 Unternehmern 222 Gesellen, davon 213 politisch organisiert und 203 Leser des „Vollstoten“. Hierbei muß bemerkt werden, daß diese Statistik auf Genauigkeit keinen Anspruch hat, weil bei einer fortlaufenden Zählung einige Kollegen doppelt gezählt sein können, auch wird die Zählung nur dort vorgenommen, wo Baubelegierte gewählt werden. Aber immerhin können wir mit Genugtuung konstatieren, daß mindestens 75 pSt. unserer Kollegen der politischen Partei angehören und Leser der Arbeiterpresse sind. Trotzdem muß ausgesprochen werden, daß uns dies Resultat noch nicht befriedigt, daß vielmehr alles Streben darauf hinausgehen muß, auch den letzten Kollegen der politischen Partei zuzuführen und ihn zum Lesen des Arbeiterblattes zu bewegen. Die Mitgliederbewegung gestaltete sich so: Angemeldet haben sich im Laufe des Jahres 218, abgemeldet 174, umgemeldet 71, ausgetreten sind 9, ausgeschieden wurden 17, gestorben sind 8, wegen Schulden mußten 3 Kollegen getrennt werden. Die Zahl der Mitglieder betrug im ersten Quartal 594, im zweiten 600, im dritten 614, im vierten 568, im

Durchschnitt 591. Die Zahl der Ehrenmitglieder betrug 22, die der Anballen 3. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 75 Kollegen, davon wurden 11 zum zweiten und 3 zum dritten Male Mitglied. Mitgliederveranstaltungen fanden 26 statt; in 7 Verammlungen wurden Vorträge gehalten. Es sprachen: Genosse Kapared über: „Kartell, Kräfte und Dinge“; Genosse Stellung über: „Klassenkampf einst und jetzt“; Kollege Krieger über: „Die Schädlichkeit der Akkordarbeit“; Genosse Wener über: „Die Entziehung der Kräfte und die Klassenkämpfe der Arbeiter“; Kollege Wölgel-Strasburg über: „Krisen, ihre Ursachen und Wirkungen“; Genosse Schneider über: „Welche Art der Krankenversicherung bietet den Arbeitern die meisten Vorteile?“, Frau Dr. Schömer über: „Der Nutzen der Konsumvereine für den Arbeiter“. Der Besuch dieser Verammlungen und auch derjenigen, in denen der diesjährige Tarifabschluß beraten wurde, waren gut besucht, alle andern nur mittelmäßig. In der Hilfszählstelle Schlußtag fanden 15 Verammlungen statt, die durchschnittlich einen guten Besuch aufzuweisen hatten; zeitweilig fehlte kein einziger Kollege. Die Schlußtagung hatten bei der diesjährigen Lohnbewegung im Gegensatz zu Lübeck einen achtunggebenden Erfolg gehabt; durch die Angliederung an den Lübecker Lohnzeitritt stieg ihr Lohn um 7 3. Dies mögen sich die Trabeminder Kollegen zur Notz nehmen; bei etwas höherem Vorgehen hätten auch sie das erreicht. Die Einrästigung der Beiträge wie die sonstigen Verwaltungsangelegenheiten werden in Schlußtag sehr gut verlaufen, so daß die Zählstelle Schlußtag uns zu guten Hoffnungen berechtigt. Sitzungen des Zweigvereinsvorstandes fanden 25 statt, gemeinsame Sitzungen der Tarifkommission des Gewerkschaftes und des Zweigvereinsvorstandes 16; außerdem nahm der Vorstand an zwei Sitzungen sämtlicher Gewerkschaftsvorstände teil, worin es sich um die Meister und um die Genossenschaftsbücherei handelte. Tarifkommissionssitzungen fanden 33 statt, darunter 6 Sitzungen mit den Unternehmern zwecks Abschlußes eines Vertrages für Lübeck und 1 Sitzung, betreffend Vertragsabchluß für Schlußtag. Baubelegiertenstunden hielten wir 6 ab. Leider sind wir im letzten Jahre mit dieser Einrichtung nicht vorwärts gekommen. Viele Kollegen auf verschiedenen Bauten haben in dieser Hinsicht ihre Pflicht der Organisation gegenüber nicht erfüllt. Möge das in diesem Jahre besser werden. Die Jahreserinnahme der Hauptkasse betrug (einschließlich eines Zuschusses für eine Sperrre in Finshäuten im Betrage von A 180) A 13 922,80, die Ausgabe A 13 038,14, so daß wir einen Bestand der Hauptkasse von A 284,66 am Orte haben. Einschließlich eines Bestandes von A 4658,19 betrug die Einnahme der Lokalkasse A 10 379,42, die Ausgabe A 5175,33; der Bestand beträgt A 5204,09, davon sind A 5139,45 auf der Bank belegt. Die gesamten Einnahmen der Haupt- und Lokalkasse, nach Abzug der Kassenbestände, betrug A 15 341,80. Die durchschnittliche Mitgliederzahl nach Abzug der nicht zahlenden Ehrenmitglieder und Anballen beträgt 566, so daß sich eine Jahresleistung für jedes Mitglied von A 27,16 ergibt. Der Marxennullus betrug 22 323 oder pro Mitglied 39,44. Wir stellen beifolgend fest, daß die Beiträge trotz der großen Arbeitslosigkeit in diesem Herbst ziemlich gut eingegangen sind, und wenn auch noch einige Kollegen Beitragschulden haben, so glauben wir, daß alles beglichen sein wird, wenn dieser Bericht in die Hände der Mitglieder kommt. Am 1. Januar schuldeten 64 Kollegen 1 bis 9 und 2 Kollegen mehr als 9 Wochenbeiträge. Die gesamte Verwaltung hat schon längere Zeit daran gedacht, dies veraltete System der Extramarke für Koportage und Sekretariat fallen zu lassen und diese Leistungen in einer einheitlichen Beitragsmarke zu erheben. Daß wir nicht eher damit gekommen sind, lag daran, daß wir den Kollegen nach dem Jahresabchluß zeigen wollten, daß es jetzt eine unumgängliche Notwendigkeit geworden ist. Ueber 1000 Kofalmarken hätten, der Mitgliederzahl entsprechend, mehr umgelegt werden müssen. Sodann kommt in Betracht, daß dieses Jahr, und in fernerer Zeit wohl noch mehr, über 60 Kollegen aus den umliegenden Zweigvereinen hier am Orte beschäftigt waren. Auch denen müssen wir in Zukunft die statutenmäßigen Pflichten auferlegen. Auch sind in diesem Jahre wieder viele Kollegen abgereist, ohne sich abzumelden und somit ohne den Lokalbeitrag zu zahlen. Möge deshalb die neu zu wählende Verwaltung sobald als möglich eine Sanierung der Finanzen in Vorschlag bringen.

An Unterstühtungen hat unser Zweigverein sehr viel geleistet. Reiseunterstühtung zahlten wir an 357 Kollegen, Sterbegebäl zahlen wir für 10 Fälle aus; die Krankenunterstühtung erreichte mit A 1880,95, die an 52 Kollegen ausgegahlt wurden, den höchsten Stand seit ihrer Einführung. Die meisten Krankheitsfälle rührten von äußeren Verletzungen her, nämlich 16, dann folgten Lungenleiden und Krankheiten der Verdauungsorgane mit je 8 Fällen. Das sind die typischen Mauererleiden. Mancher Kollege, der früher ein Gegner der jetzigen Unterstühtungseinrichtungen war, wird nun einsehen gelernt haben, daß die Hilfe durch die Organisation eine gute Sache ist. Außerdem gingen noch 13 Gesuche um außergewöhnliche Unterstühtungen ein, wovon sechs bewilligt wurden. Ingesamt gab der Zweigverein für örtliche Unterstühtungen A 459,65 aus. Bei der Häufung der Gesuche wird der Zweigverein eine nochmalige Einschränkung dahin vornehmen müssen, daß Gesuche in allen Fällen, wo Sterbeunterstühtung gegeben wird, zurückgewiesen werden müssen. Das Lebensbedürfnis der Kollegen könnte größer sein, hauptsächlich wenn die gewerkschaftliche und politische Literatur, mehr Anklang finden. In der Bibliothek sind 354 Bücher vorhanden, davon sind 329 gelesen. Außerdem haben manche Kollegen Bücher der Gewerkschaftsbücherei entnommen. Im Jahre 1908 wurden zwei statistische Erhebungen vorgenommen, die erste am 13. Mai, wo hauptsächlich das Organisationsverhältnis der Maurer sowie die Zahl der Unternehmer und Lehrlinge festgelegt wurden. Die Aufnahme ergab 46 unorganisierte Poliere und Gesellen, 86 Unternehmer und 173 Lehrlinge. Die zweiten Erhebungen fanden am 29. Juli statt und waren vom Hauptvorstand ausgeführt, sie zeigten ungefähr dasselbe Resultat. Zu diesen Feststellungen sei nur noch bemerkt, daß die Lehrlingszählerei in Lübeck ein gros betriebenes wird. Ein-

zelne Unternehmer halten über 20 Lehrlinge, ja, einzelne sogar fünf bis acht Lehrlinge und einen Gesellen. Dabei wird aber von den Unternehmern lässig geschimpft, daß die Arbeit der Gesellen in Menge und Güte nachlasse. Wenn es wahr wäre, wer trägt dann die Schuld? Die Unternehmer, die nicht Lehrlinge ausbilden, um dem Handwerk guten Nachwuchs zuzuführen, die Jettin sind längst vorüber, sondern, um in den Lehrlingen billige Ausbeutungssubjekte zu haben, die im Kampf mit den Gesellen als Hausreißer benützt werden können. Nun noch einige Worte zu dem Kampfe, den wir das ganze Jahr hindurch mit früheren Verbandsmitgliedern haben führen müssen. Einige Elemente glaubten, uns ein Schnipps schlagen zu können, indem sie als Affordanten auftraten und Bauten in Akkord übernahmen. Zu diesen gestellten sich im Laufe des Sommers noch 15 hinzu, obgleich seit Bestehen des Verbandes hier am Orte durch Beschluß festgelegt ist, daß keine Arbeiten in Akkord übernommen werden dürfen. Die Schädlichkeit dieses Systems ist allgemein bekannt; es sei nur bemerkt, daß die häßlichen Begleitererscheinungen, die die Akkordarbeit mit sich bringt, bei dieser Kolonne so recht zum Ausdruck gekommen sind. Des Abends haben öfter einige von ihr den Schauplatz ihrer Tätigkeit mit blutigen Köpfen verlassen müssen. Die Sonne, die dieses Frühjahr mit so frohen Hoffnungen auftrat, scheint ein jähes Ende zu nehmen. Denn mehrere von den Selben drücken jetzt wieder die Sehnsucht nach der Baufchule, einige haben schon längere Zeit das Straßenpflaster getreten, zwei sind hinter Schloß und Riegel gebracht, einer ist wiederum bei seinem Fach als Maschinenpuffer, zwei wollen Unternehmer werden, und an diesen Rettungsanker werden sich möglicherweise noch mehr klammern; die anderen werden wohl bald als reuige Sünder zurückkehren. Auch wir in Lübeck haben durch den Tarifabschluß vom 1. April 1909 an 2 3 Zulage erhalten. Die Durchführung des Vertrages kann im allgemeinen befriedigen, nur § 3 Abs. 4 (beim Landgeb.) hat sich als eine selbstgeschmiedete Waffe gegen uns erwiesen; diese Bestimmung wird bei der nächsten Abschließung revidiert werden müssen; denn bei allen Arbeiten, die 6 km von der Stadt entfernt sind, und hier kommt das ganze Industriegebiet in Frage, werden keine Kollegen von Lübeck beschäftigt, weil das Landgeb. gespart werden soll; es werden nur ledige Kollegen oder solche ange stellt, die in der nächsten Nähe auf dem Lande wohnen. Nach Rücksprache mit den Unternehmern versprach man uns, in Zukunft verbeietete Kollegen zu beschäftigen; aber wir mußten wieder sehen, daß die Humanität der Unternehmer beim Geldbeutel aufhört, denn zwei Tage später wurden ledige Kollegen nach dem Hofwert billigert und anfangliche Kollegen auf die Straße gesetzt. Wenn nun auch der ledige Tarifabschluß viele Kollegen nicht befriedigt hat, so haben wir doch keine Veranlassung, den Mut sinken zu lassen; man muß die wirtschaftliche Krise beherzigen. Haben doch in vielen Bezirken des Landes die Kollegen ihre Position behaupten können, wo hingegen sonst viel verloren gegangen wäre. Hoffen wir, daß sich die wirtschaftliche Lage bis zum Jahre 1910 so bessern wird, daß wir die Scharte wieder ausweichen können. Mögen sich aber auch alle Kollegen auf sich selbst verlassen und den Wert der gewerkschaftlichen und politischen Organisation anerkennen; denn nur durch gemeinsames Handeln, durch gemeinsame Betätigung in der Arbeiterbewegung sind wir in der Lage, dem Unternehmertum die Stirne bieten zu können.

Lübenscheid. Am 24. Januar hielt der hiesige Zweigverein seine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes geht hervor, daß die Entwicklung des Zweigvereins sehr unter der wirtschaftlichen Krise zu leiden hatte. Denn obwohl wir 157 Rekrutierungen vollzogen, ist die durchschnittliche Mitgliederzahl doch bedeutend zurückgegangen. Auch der Marxennullus ging gegen das Jahr 1907 um über 2000 zurück, obwohl die Zählstellen Werbold, Kierspe, Weinerzbergen und Augustenthal einige hundert Beiträge mehr verbracht hatten. Die Agitation ist in unserem Zweigverein mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden, weil sich der größte Teil der Differenzenten aus Ausländern, Italienern usw. zusammensetzt. Diese Leute werden von unseren patriotischen, strengchristlichen Unternehmern nicht allein im Sommer, sondern auch jetzt im Winter bei der herrschenden Arbeitslosigkeit stets bevorzugt. Denn obwohl unsere deutschen Kollegen jetzt massenhaft auf der Straße liegen, oder Notstandsarbeiten für A 2 auszuführen gezwungen sind, beschäftigen die Unternehmer Kolonnen von Italienern. Die Italiener bei schlechter Konjunktur zu organisieren, ist eine schwere Aufgabe, besonders wenn es unsere Kollegen nicht möglich ist, zu wissen, sie zu kommen. Es müssen in Zukunft Mittel und Wege gefunden werden, diesem Uebel abzuwehren. Leider fehlt es dem größten Teil unserer Kollegen an nötigen Idealismus, an der nötigen Hingabe für die Sache; sie überlassen vielmehr alle Arbeit dem Vorstande und den angestellten Kollegen. Die Arbeit des Vorstandes war deshalb sehr umfangreich, zumal, da die meiste Arbeit in Sitzungen und Besprechungen, in Haus- und Baurentagitation vom Vorstand erledigt werden mußte. Es fanden statt: 22 Mitgliederveranstaltungen, 19 Vorstandssitzungen, 2 Zweigvereinskonferenzen, 27 Besprechungen in den Zählstellen und 8 gemeinschaftliche Sitzungen mit den Baufchularbeitern. In den meisten Zählstellen fehlt es an den nötigen Kollegen zur Mitarbeit, und die, die hierzu in der Lage wären, sind über jede Kleinigkeit verärgert und überlassen die Arbeit anderen. Die Jahreserinnahme der Lokalkasse betrug mit dem Kassenbestand A 4039,80, die Ausgabe A 2997,36, mithin bleibt ein Kassenbestand von A 1042,44. Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse betragen A 4410,50. Die Diskussion über den Geschäftsbericht war sehr lebhaft, und es wurde allseitig betont, daß in Zukunft die Kollegen mehr mitarbeiten müssen. Nachdem der Kassierer den Bericht vom vierten Quartal verlesen hatte, kamen einige Anträge des Vorstandes zur Beratung. Der erste Antrag regelt die Unterstühtung aus der Lokalkasse in besonderen Notfällen. Der zweite Antrag gewährt den Koporturen in Zukunft 3 3 von jeder verkauften Marke. Der dritte Antrag besagt: vom 1. März an hat 5 3, 10 3 Lokalzuschlag zu erheben. Ueber den letzten Antrag entwidete sich eine lebhafteste Debatte, in der die meisten Kollegen die Notwendigkeit des höheren Zuschlages betonten, nur wollen einige Kollegen

warten, bis man im Frühjahr die Konjunktur übersehen kann. Bei der Abstimmung wurde der Antrag jedoch gegen 4 Stimmen angenommen. Der Vorstand wurde hierauf mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Mit einem warmen Appell, im Sinne der gefassten Beschlüsse die Frühjahrsagitation aufzunehmen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Rheinburg. Am 20. Januar fand die Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins statt, die gut besucht war. Zunächst war zum Ablauf unseres Tarifs Stellung zu nehmen. Unser Tarif, der im Jahre 1906 nach neunzehnjährigem Kampfe abgeschlossen wurde, läuft am 31. März ab. Wenn jedoch bis zum 1. Februar von keiner Seite eine Kündigung erfolgt ist, behält er hinsichtlich auf ein weiteres Jahr seine Gültigkeit. Nach verschiedenen Erörterungen mit den am Tarif beteiligten Gewerkschaftsvorständen und den in Frage kommenden Bauvorständen kamen wir zu dem Entschluß, den Tarif nicht zu kündigen. Es wäre nicht zu verantworten, einen Tarif zu kündigen, wenn man zu vorzuziehender Ueberzeugung haben muß, daß man einen besseren nicht bekommen wird, da eine ausreichende Bau-tätigkeit nicht vorhanden und auch nicht zu erwarten ist. Anders denken die Bauarbeiter. Sie haben beschlossen, den Tarif zu kündigen, wollen allerdings keine direkte Verhandlung stellen; man hofft aber, durch Verhandlung verschiedene Mängel zu beseitigen. Unsere Generalversammlung beschloß auf Antrag des Vorstandes, von einer Kündigung abzusehen. Nach dem Jahresbericht war die Bautätigkeit im Jahre 1907 noch gut, im Berichtsjahre dagegen schlecht. Viele unserer anfassigen Kollegen waren genötigt, außerorts Arbeit zu suchen. Da es in den nahegelegenen Städten auch wenig zu tun gab, so mußte mancher auf dem Lande seine Zukunft suchen. Auf dem Dorfe für 35 oder 40 S Stundenlohn arbeiten und in der Stadt bei den hohen Preisen wohnen, die denen der Großstadt gleichkommen, ist wachsende kein Vergnügen. Zur Zahlung der Verbandsbeiträge bleibt dann kein Geld mehr übrig. Im Jahre 1907 fanden durchschnittlich 170 Kollegen hier Beschäftigung, im Jahre 1908 fiel die Zahl der durchschnittlich angemeldeten Kollegen auf 120. Die Krise ist auch auf das innere Vereinsleben nicht ohne Einfluß geblieben, besonders hätte die Zahlung der Beiträge besser sein müssen, und dasselbe gilt für den Besuch der Versammlungen. Einige Versammlungen waren zufriedenstellend besucht, so die, in welcher Kollege Kahl über: „Die Wirtschaftskrise und ihre Wirkung“ sprach. Versammlungen haben wohl stattgefunden, worin vier Vorträge gehalten wurden; Vorstandssitzungen sind insgesamt 16 abgehalten worden. An Krankengeld sind an 17 Kollegen insgesamt A 388 gezahlt worden, für Pflegegeld an einen Kollegen A 175,50, an Sterbegeld für zwei Ehefrauen A 122,50. Diese Summen sind ein schöner Gegenbeweis für die Kollegen, die leider immer noch behaupten, der Verband böte den Mitgliedern nichts. Nach dem Kasienbericht hatte die Hauptkasse im vierten Quartal eine Einnahme von A 686,30 und eine Ausgabe von A 314,84. Die Lokalfasse hatte eine Einnahme im letzten Quartal von A 188,69, der eine Ausgabe von A 154,51 gegenübersteht. Das Gesamtvermögen der Lokalfasse beträgt am Schluß des Jahres A 514,75. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Kollegen J. Kopau. Da der Kasienbericht, der erst im dritten Quartal gewährt worden ist, eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde Kollege J. Gerhardt gewählt. Auch einige andere Posten mußten neu besetzt werden. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten, und nachdem beschlossen worden, den zurückgehenden ausgesetzten Kollegen auf Kosten der Lokalfasse Schlaf- und Morgentafel zu zahlen, schloß der Vorsitzende mit dem Wunsch, daß das begonnene Jahr besser für uns werden möge, die Versammlung.

Mülheim-Oberhausen. Unsere am 24. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der Jahresbericht, den Kollege Werner gab, zeigte uns, daß das Jahr der Krise auch an unserem Zweigverein nicht spurlos vorübergegangen ist. Obgleich die Konjunktur im Jahre 1907 im Zweigvereinsgebiete schon zu wünschen übrig ließ, war es uns noch möglich, 253 Kollegen aufzunehmen. Im Jahre 1908 waren es aber bloß noch 137, die der Organisation zugeführt wurden. Der wirtschaftliche Niedergang und der nicht alle Kollegen befriedigende Vertragsabschluss ließen manchen Kollegen in der Agitation erlahmen. Die Laune trat am deutlichsten durch den schlechten Besuch der Versammlungen zu Tage. Anerkannt aber muß werden, daß die Kollegen nachträglich eingesehen haben, daß nach Lage der Verhältnisse Hauptvorstand und Verhandlungskommission nicht anders handeln konnten. Sehr vereinzelt ausgenommen, sind sie vielmehr der Ansicht, daß es uns ohne Tarif kaum möglich gewesen wäre, den Lohn auf der alten Höhe zu behaupten. Offensichtlich trägt dieses wieder dazu bei, daß die Kollegen mit neuem Mut und Eifer in die Frühjahrsagitation eintreten. Die Oberhausener Unternehmer, die den vorigen Tarifvertrag nicht anerkannt hatten, haben nach einigen Proben, die wir ihnen zeigten, daß es uns ernst mit der Einhaltung des Tarifs war, es für besser befunden, denselben ebenfalls anzuerkennen. In Osterfeld und im Sterkrader Bezirk steht der Tarif nur auf dem Papier. Die Unternehmer gehören dem Arbeiterbund nicht an, und mit der Organisation der Arbeiter ist es gleichfalls nicht zum besten bestellt. Unsere Kollegen haben hier noch eine schwere Aufgabe, Ordnung in die Verhältnisse zu bringen. Bei der vom Hauptvorstand ausgegebenen Statistik stellte es sich heraus, daß ungefähr über 300 Maurer im Zweigvereinsgebiet weniger beschäftigt waren als in den Vorjahren. Wenn wir in Betracht ziehen, daß die (von erwähnt) die Konjunktur im Mülheimer Bezirk schon im Vorjahre eine schlechte war, läßt es sich ermesen, wie die Wirkungen der Krise hier zu Tage traten. Obgleich an Erfolgen nicht viel zu verzeichnen ist, hat es an innerer Arbeit nicht gefehlt. Für 32 Kollegen wurden Gewerbegerichtsklagen ausgestellt. War es früher den Gewerbegerichtsstellen gestattet, die Kollegen am Gewerbegericht zu vertreten, so ist dieses an allen vier Gewerbegebieten des Zweigvereinsgebietes heute nicht mehr der Fall. Für diese arbeiter-tätigende Anordnung ist es recht bezeichnend, daß es allen hiesigen Bauüberwachern Gewerbegericht war, das sich auf den Standpunkt stellte, daß in der Vertretung eine Geschäftsmäßigkeit liege. Noch bezeichnender ist es, daß einer Ver-

tretung der Unternehmer nicht in den Weg gelegt wird. Der Vorsitzende ist ein recht warmer Arbeiterfreund und Vorsitzender der Zentrumpartei am Orte. Allen Anschein nach hat er Trimborsche Schule genossen. Recht zahlreich war das Jahr an Krankentafelbesuchen. In Mülheim, der bedeutendsten Ortskrankenkasse des Zweigvereins, stieg mit großer Majorität die freien Gewerkschaften; dagegen in Oberhausen der christliche Bundesrat, genannt sozialer Ausschuß. Daß hierin alles andere als nur gewerkschaftliche Organisationen vertreten sind, sei nur nebenbei erwähnt. In Droich-Speldorf stiegen wiederum die „Freien“. Jedoch hatte die bisherige Leitung es nicht einmal verstanden, ordentliche Maßregeln herzustellen, und so kam es, daß wegen der eigenen Unfähigkeit die Wahl von unseren Gegnern beantragt wurde. Durch die Kasierung war ein nochmaliger Wahlgang nötig, in welchem die Liste der freien Gewerkschaften gegenüber den katholischen, evangelischen Arbeitervereinen und den christlichen Gewerkschaften mit 118 gegen 143 Stimmen unterlag. Da aber jetzt noch größere Verluste vorgekommen sind, ist abermals Protest eingelegt worden. Erwähnt sei, daß die christlichen Strategien wohl einen Anfang, aber keinen Abschluß bekannt gemacht hatten. Die Ausführenden sind, wenn nicht alle Zeichen trügen, für dieses Jahr bessere. In Mülheim werden das Gymnasium, eine 10klassige Schule, Wobanstraße, eine neue Hauptstraße sowie zwei Bahnhöfe gebaut. Auch liegen Anzeichen vor, daß die Privatbautätigkeit lebhafter wird. In den Bericht schloß sich eine von vornherein sehr sachliche Diskussion, die aber am Ende ins Persönliche übergriff. Der bisherige Vorstand wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Bezeichnend für verschiedene Kollegen ist es, daß sie glauben, wohl die Sonde der Kritik anlegen zu müssen. Bei der Wahl des Vorstandes aber verschmähen sie es, einen Posten anzunehmen. Auch hatte die Versammlung nach der Vorstandswahl kein Interesse mehr für sie, und so verließen sie die Versammlung. Es ist schwer, an der aufrichtigen Mitarbeit dieser Kollegen nicht zu zweifeln. Im großen ganzen aber hat die Versammlung gezeigt, daß sie nicht genügt ist, persönlichen Eindrücken Rechnung zu tragen, sondern bereit ist, nach wie vor im Allgemeininteresse weiter zu arbeiten.

Rosen. (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit ging im Berichtsjahre weiter zurück. Daß damit auch die Mitgliedszahl zurückgehen mußte, ist selbstverständlich; „wenig Verdienst und teures Brot“ war die Signatur für alle Arbeiter des Deutschen Reiches im Jahre 1908. Trotzdem brauchen wir im Zweigverein Rosen nur 75 Kollegen wegen restierender Beiträge zu streichen und von dieser Zahl entfallen wiederum nur 32 auf den Lohnbezugs Rosen, die übrigen 43 entfallen auf die in der Provinz gelegenen Bezirksstellen. Zu diesem Verlust an Mitgliedern kommen noch durch Abreise 418, durch Austritt 4; zum Militär eingezogen sind 18 und gestorben 8. Neu aufgenommen wurden 160 Kollegen, davon waren 14 schon einmal Mitglieder; 28 sind aus anderen Organisationen übergetreten. Dieser letzte Fortschritt ist der Mühseligkeit unserer Kollegen auf den Bauten zu verdanken. Die im Frühjahr entfaltete Agitation in Wort und Schrift, auf Bauten und in den Wohnungen der Kollegen, hat uns vor einem größeren Mitgliederverlust bewahrt. Zur Erledigung der Geschäfte des Zweigvereins waren erforderlich: 18 Mitgliederversammlungen in Rosen und 23 Versammlungen und Zusammenkünfte in den Vororten; öffentliche Versammlungen wurden 7 abgehalten; Sitzungen des Zweigvereinsvorstandes fanden 21 und Revisionen der Kasse 8 statt. Gemäßregelt wurde im Berichtsjahr ein Kollege. Die Benutzung der Bibliothek ist ungenügend; viele Kollegen sind in der Zurückgabe der Bücher sehr säumig. Da die Bibliothek auch im letzten Jahre wieder verpfändet wurde, so ist den Kollegen die Benutzung derselben nur zu empfehlen. Die Einnahme der Hauptkasse betrug A 16 192,25, wovon A 7690,11 abgegangen wurden. Die Lokalfasse hatte bei einem Kasienbestand von A 3142,32 eine Einnahme von A 8928,51 und eine Ausgabe von A 5926,78; der Kasienbestand beträgt somit A 3001,78.

Wötha. Am 24. Januar hielt der hiesige Zweigverein seine ordentliche Generalversammlung ab, die leider schon besucht war. Der Kassier betraf die Abrechnung vom vierten Quartal 1908 und die Jahresabrechnung, die von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurden. Hierauf wurde dem Kassier auf Antrag Dewarje erstattet. Die Einnahme für die Lokalfasse betrug inklusive A 482,67 Kasienbestand vom vorigen Jahre A 972,22, die Ausgabe A 302,99. Kasienbestand am Schluß des Jahres A 669,23. Hiervon sind A 456,17 auf der Wöthaer Spartaafel belegt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Kollegen G. Vernein als erster Vorsitzender und E. Witzig als Kassier wiedergewählt. An persönlichen Verwaltungskosten wurden für das Jahr 1909 A 60 bewilligt. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, sich recht zahlreich an der Statistik über Arbeitslosigkeit zu beteiligen. Mit einem Hinweis auf die Mitglieder, sich der politischen Organisation anzuschließen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schwandorf. Am 24. Januar hielt unser Zweigverein in einer Privatwohnung in Wisnardschütze seine Jahresversammlung ab. Nachdem der Kollege Karhof den Vorstandbericht und Kollege Niedzwiedz die Jahresabrechnung gab, schritt man zur Vorstandswahl. Die genannten Kollegen wurden als erster Vorsitzender bzw. Kassier wiedergewählt. Kollege Niedzwiedz legte allen Mitgliedern ans Herz, sich der Interessen des jungen Zweigvereins mehr anzunehmen, und dem Vorstand die Aufgabe zu erleichtern. Unter „Berichtsbenedictus“ wurde von einigen Kollegen Beschwerde vorgebracht, daß der § 15 des Statuts meistens von zugereichten Kollegen nicht innegehalten wird. Mit dieser Angelegenheit will sich noch die diesjährige Konferenz zu beschäftigen haben.

Schwitz. Am 24. Januar tagte unsere Generalversammlung. Kollege Schönback erstattete den Kasienbericht vom vierten Quartal 1908. Die Einnahme betrug für die Hauptkasse A 936,55, wovon bar abgegangen wurden A 654,89. Vier Mitglieder erzielten Krankenunterstützung im Betrage von A 94,36, und der Anteil des Zweigvereins an den Beiträgen betrug A 137,31. Die Lokalfasse hatte inkl. Kasienbestand vom vorigen Quartal eine Einnahme

von A 2211,82 und eine Ausgabe von A 254,08, bleibt Kasienbestand A 1957,54. Auf Antrag des Revisors Günlein wurde der Kassier entlassen. Nachdem auch der Jahresbericht entgegengenommen worden, wurde über die Umwandlung der Bezirksstelle in einen selbstständigen Zweigverein diskutiert. Kollege Großmann erläuterte den Zweck und die Gründe, welche die Umwandlung notwendig machen. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen. Hierauf wurden die Entschädigungen für den Kassier, für die Sitzungen, und für die Agitationstouren festgesetzt. Nachdem die Wahlen in den Vorstand für verschiedene Delegationen erledigt und einige Irrtümer aufgeklärt worden waren, wurde die schlecht besuchte Versammlung geschlossen.

Söllingen. Die Generalversammlung des Zweigvereins tagte Sonntag, den 17. Januar, im Gewerkschaftslocale. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende, Kollege Ube. Aus dem Bericht geht hervor, daß wir mit dem vergangenen Jahre ziemlich zufrieden sein können. Es haben 21 Mitgliederbesammlungen, 7 öffentliche und 6 Generalversammlungen stattgefunden, sowie 7 Sitzungen des Zweigvereinsvorstandes. In der Diskussion wurde von sämtlichen Rednern der im vergangenen Jahre abgeschlossene Lohnvertrag, und unter welchen Umständen er zustande kam, kritisiert. Die Jahresabrechnung betrug A 11 695,58, die Ausgabe A 8790,08; bleibt ein Kasienbestand am Schluß des Jahres von A 1905,48. Der Mitgliederbestand ist 173. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 98 Kollegen neu aufgenommen, hiervon waren 6 schon früher Mitglieder; zugereicht sind 117, abgereicht 161, ausgestritten 10, ausgeschieden 1, gestorben 3, zum Militär 7, gestorben wegen rückständiger Beiträge 10 und wegen rückständiger Extrabeiträge 9 Mitglieder. Dem Kassier wurde auf Antrag der Revisoren Dewarje erstattet. Dem Vorsitzenden wurden A 40 aus der Zweigvereinskasse bewilligt. In den Vorstand wurden als erster Vorsitzender Ube und als erster Kassier Gschüler wieder gewählt. Dann wurden folgende Anträge erledigt: Zu jeder Generalversammlung ist auch die Abrechnung aus den einzelnen Bezirksstellen bekannt zu geben. Der Antrag wurde angenommen. Für einen tranen Kollegen aus der Zweigvereinskasse A 15 zu bewilligen, wurde ebenfalls angenommen. Folgender Antrag: Jeder Kollege der trant ist und keine Unterstützung von der Krankentafel oder dem Verbande bezieht, bekommt nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche A 3 aus der Zweigvereinskasse, wurde ebenfalls angenommen. Der Beschluß soll sofort in Kraft treten. Ferner sollen in Zukunft die Mitglieder vorstandsbesprechungen auch in den umliegenden Bezirksstellen abgehalten werden. Wo dieselben stattfinden sollen, beschließt jede Sitzung. Die Versammlung war ziemlich gut besucht.

St. Johann (Bahlstelle Sörlingen). Von der Winteragitation im Gau Mannheim wurde kürzlich auch unser Ort berührt. In einer Versammlung am 26. Januar schiederte Kollege Dea aus Karlsruhe den Aufbau und die Entwicklung der Organisation, sowie die Ursachen und Wirkungen der Wirtschaftskrise. Im Verlaufe seines Vortrages kam Redner auch auf die in Aussicht stehende Lohnbewegung im Saargebiet zu sprechen, an deren glücklichen Verlauf die Kollegen von Sörlingen und anderen präzisen Orten ein großes Interesse haben. Um die Arbeitsbedingungen in St. Johann-Saarbrücken den Wünschen der Kollegen entsprechend zu gestalten, müsse noch viel Aufführungsarbeit unter den indifferenten Bauarbeitern geleistet werden; jeder müsse treu und fest zur Organisation stehen, auch nicht ein einziger dürfe sich dem Streikbruch hingeben. Die Versammlung war gut besucht und nahm einen imposanten Verlauf.

Taufha. In einer Zuschrift an uns betrauert sich Kollege Käther, dagegen, die ihm im Bericht der vorigen Nummer in den Mund gelegten Ausführungen getan zu haben. Er hat gesagt oder will gesagt haben, daß die Arbeitslosenabteilung im November in Leipzig nicht richtig gewesen sein könne; denn von 3500 Maurern seien mehr als 92 arbeitslos gewesen, nach seiner Ueberzeugung nicht 900. Die Zahlung läßt nicht aus, sondern den Gegnern genügt; sie fet jedenfalls nur nach den Wählern auf dem Bureau vorgenommen worden. Die Zahlungen müßten in den Wohnungen vorgenommen werden. Darauf habe Kollege Wulstamp erklärt, er bringe ihn schon dahin, wo er hingehöre; in den Verband gehöre er nicht. Außer einigen belanglosen Ausstellungen schreibt dann Kollege Käther noch, daß er bei dem Bericht der Verhandlungskommission darum den Antrag gestellt habe, die Festsetzung der Lohnforderung der Kommission zu überlassen, um nicht die Unternehmung von unseren Wählern zu unterrichten. Wir nehmen von dieser Berichtigung natürlich kein Notiz; noch lieber aber hätten wir die Stelle im Bericht widerzuerufen, wonach sich die ganzen Versammlungsbefürworter geweigert hätten, an der Arbeitslosenabteilung mitzuwirken. Das scheint also wirklich wahr zu sein.

Wittingen. Sonntag, 24. Januar, fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Kassier leitete uns den Kasienbericht mit. Einnahme hatten wir A 113,80, Ausgabe A 33,76, Kasienbestand A 80,04. Hierauf kamen wir zur Vorstandswahl. Als erster Vorsitzender wurde der Kollege S. Käfel gewählt, als Kassier R. Dreher. Unter „Berichtsbenedictus“ nahm der Vorsitzende das Wort und forderte die Kollegen auf, sich an der Agitation zu beteiligen und nicht alles dem Vorstand zu überlassen. Ferner wurde beschlossen, eine Arbeitslosenabteilung vorzunehmen. Hierzu wurde der Kollege Niebuhr gewählt. Hierauf wurde die Besammlungen geschlossen.

Wörzburg. Am 24. Januar hielt der hiesige Zweigverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im Berichtsjahre verstorbenen fünf Kollegen gedacht. Der Kassier gab die Ueberrechnung vom vierten Quartal bekannt, die von den Revisoren bestätigt wurde. Den Jahresbericht erstattete Kollege Engelhard. Das Jahr 1908 war für die Kollegen ein schlechtes. Die Bautätigkeit (besonders die private) war nicht gut, und was an Arbeitslosigkeit noch geboten wurde, waren in der Hauptfasse Staats- und Kommunalbauten. Während im Jahre 1907 dem Magistrat 494 Bau-gelände zur Genehmigung vorgelegt wurden, betrug die Zahl 1908 nur 414, also 80 weniger. Dabei befanden sich

für 1907 232 bauliche Aenderungen, im Jahre 1908 nur 172, ein Minus von 60. Die sonst durch heilige Verhältnisse sich notwendig machende Abwanderung nach anderen Städten konnte infolge des allgemeinen schlechten Arbeitsmarktes nicht stattfinden und eine größere Anzahl von Kollegen mußte unter schlechten Verhältnissen sich auf umliegenden Landorten Arbeit suchen. Im Drang der Verhältnisse mußten auch Kollegen in der Stadt selbst zu gering bezahlten Erb- und Kollierungsarbeiten greifen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresabschluss 629, die sich auf 23-Jahresstellen verteilten. Die durchschnittliche Beitragsleistung betrug 38,5 Mark pro Mitglied. Um die Arbeitslosigkeit etwas zu beseitigen, sei hier festgestellt, daß im Jahre 1907 716 Marken für Arbeitslose gebraucht wurden, im Jahre 1908 jedoch 2092, somit 1976 mehr. Bei dieser Gelegenheit seien die Einkassierer auch auf den § 10 c des Statuts aufmerksam gemacht, und sie werden ersucht, für die fernere Zeit danach zu handeln. Im Berichtsjahre wurde auch eine Sektion der Zement- und Asphaltemerkmale gegründet, die jetzt 27 Mitglieder zählt. Der Versammlungsbefehl (besonders in der Stadt selbst) hat viel zu wünschen übrig gelassen und eine Besserung ist sehr zu wünschen. Es haben stattgefunden 14 Mitgliederversammlungen, und 27 Versammlungen fanden in den Zahlstellen statt. Der Zweigvereinsvorsitz erledigte seine Pflichten in 15 Sitzungen. Zwei Baupersonen konnten zu unseren Gunsten erledigt werden und einmal waren drei Kollegen (Zementwerke) durch eine Sperre der Bauhilfsarbeiter in Mitleidenschaft gezogen. Die Hauptkasse hatte eine Einnahme von M 9800,85, davon wurden verausgabt: am Orte für Streifen M 116,46, für Reiseunterstützung M 102,50, für Rechtschutz M 388,56, für Inhabitiertenunterstützung M 109, für Gemeinregelunterstützung M 134, für Krankenunterstützung M 1209,30, für Sterbeunterstützung M 222,50, Anteil des Zweigvereins an Beiträgen und Eintrittsgeldern M 2132,17, für-Unterrichtsfürse an die Lokalfasse M 30, unterfällige Gelder M 99,40. An barem Geld konnten M 6205,96 an die Hauptkasse abgehandelt werden. Dazu kommen noch M 103,10 für referierende Extrabeiträge aus dem vorigen Jahr. Die Lokalfasse hatte eine Einnahme von M 4832,19 und eine Ausgabe von M 3929,25, so daß am Jahresabschluss noch M 902,94-Restbestand verblieben. Das System der Vertrauensleute und Einkassierer in den hiesigen Zahlstellen hat gut funktioniert. Dagegen müßten für die Stadt selbst fortgesetzt Maßnahmen für Einkassierer vorgenommen werden, wobei die Organisation leicht Schaden leiden kann. Hossentlich tritt hierin recht bald eine Besserung ein. Die politische Betätigung unserer Kollegen ist noch viel zu gering. Dabei stehen wir im direkten Gegensatz zu anderen Zweigvereinen unseres Landes, wo die Maurer eine treibende Kraft für unsere Partei, besonders auf dem Lande, bilden. Die Vorstandswahlen konnten reich erledigt werden, da die zur Wahl berechtigten Kollegen erfreulicherweise alle antraten. In „Verständnis“ wurde vorgetragen, daß sich viele Kollegen von Gedingsfeld und Mandesader vom Unternehmer Weber von ihrem Stundenlohn (45 s.) noch 5 s pro Stunde abhandeln ließen, und zwar für Feuerungsarbeiten, wo ohnedies schon mehr bezahlt werden soll. In der Fragelei des Bauunternehmers Weber werden zur Zeit die Oefen repariert, wo andere, auch die M. beschäftigten Kollegen das Angebot, für 40 s pro Stunde zu arbeiten, ablehnten. Hierüber entspann sich eine heftige Debatte, wobei das Verhalten der Kollegen als Lohnrücker bezeichnet wurde, das nicht so ohne weiteres durchgehen könne, denn den übrigen Kollegen unterstünden die Ansprüche der Beschäftigten und wollten den Vorstand dafür verantwortlich machen, weil man die Kollegen nicht unterrichtet habe, daß so etwas nicht gemacht werden dürfe. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit dem Unternehmer Weber und den Kollegen in Verbindung zu treten hat. Die Beschlußfassung wurde ausgesetzt, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Mit der Generalversammlung war auch eine Ausstellung der Bauarbeiterschutzkommission verbunden. Es sind dies Modelle zur Darstellung der Unfallversicherung und der sanitären Einrichtungen bei Bauausführungen. Als Anfertiger kommt der städtische Bauausführer Otto in Betracht. Die Materialien hat die Bauarbeiterschutzkommission beschafft. Ueber das Werk hat sich die gesamte hiesige Presse sehr lobend ausgesprochen, und es wurde von unseren Kollegen einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei dem Anfertiger volle Anerkennung gezollt wurde.

Reiz. (Jahresbericht.) Im dem verfloffenen Jahre hatten die Kollegen unter dem wirtschaftlichen Niedergang schwer zu leiden. Im ersten Quartal schien es, als ob die Bauaktivität gut werden sollte, doch trat im zweiten und dritten Quartal das Gegenteil ein, mehrere geplante Privatbauten blieben liegen. Da die Verhältnisse in der weiteren Umgebung die gleichen waren, war ein großes Angebot auswärtiger arbeitsloser Kollegen vorhanden. Hauptächlich in den Monaten August bis Oktober waren diese Kollegen arbeitslos, wobei die älteren Kollegen, die sowieso schon schwer Arbeit erhalten. Diese Verhältnisse machten den geplanten Vorstoß auf wirtschaftlichem Gebiete illusorisch, und die Tätigkeit des Vereins mußte darauf beschränkt werden, das in früheren Kampfen Erfahrungen zu heben. Da in der nächsten Umgebung in einzelnen Fällen, besonders in den Erwerbslosengruppen der Weidener Ziegelwerke bedeutende Lohnrückstellungen vorgenommen wurden, was sich die dort beschäftigten, meist unorganisierten Kollegen, ganz gleichmäßig gefallen ließen, hielt es der Maurermeister Funke aus Reiz auch für angebracht, den Lohn zu revidieren. (Funke gehört dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nicht an). Gesellschafter legten die beabsichtigten Arbeiterübernahme mußte sich Funke bequemen, den alten Lohn wieder zu zahlen; in einem zweiten aus Gera war von den Stützfaktoren die Sperre verhängt worden. Da diese Firma in vielen anderen Städten sowie auch in Reiz Arbeiten ausführt, kamen etliche Kollegen unseres Zweigvereins mit in Betracht. Nach achtjähriger Dauer mußte die Firma Zugeständnisse machen und

die Arbeit konnte wieder aufgenommen werden. Im verfloffenen Jahre fanden statt: 14 Vorstandssitzungen, 8 kombinierte Sitzungen der Vorstände sämtlicher dem Statut angehörender Gewerkschaften, 10 Mitgliederversammlungen und 8 öffentliche, der Versammlungsbefehl hat sich gebessert, ist aber der Mitgliederzahl entsprechend noch sehr minimal. Der Zweigverein erstreckt sich auf 39 Ortschaften, was ja selbstverständlich den Versammlungsbefehl sehr beeinträchtigt. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluss 328; mithin zwei weniger als im vorigen Jahre. - Eingetretene sind im Berichtsjahre 45 Kollegen, davon waren 10 Kollegen schon einmal Mitglied. Zugereist sind 68, abgereist 72, ausgetreten 4, gestorben 1, zum Militär eingezogen 14, in andere Berufe übergetreten 5 und wegen Schulden getriebenen 19 Kollegen. Diese wegen Schulden getriebenen sind eine wahre Mausele von Alkoholikern, minderwertige und dem Verbands-unwürdige Elemente. Beitragsrückstände hatten am Jahresabschluss 26 Kollegen und keine Rückstände 302 Kollegen; ein erfreuliches Resultat und ein Zeichen, daß sich die Kollegen immer mehr und mehr daran gewöhnen, die Beiträge pünktlich zu bezahlen, sehr viel trägt dazu die allgemeine Bürgerkontrolle mit bei, die jedes Jahr im Dezember im ganzen Zweigvereinsgebiet ausgeführt wird, und auch die Tätigkeit der Hilfsarbeiter und Stolportiere ist bedeutend besser geworden. In kurzen Worten, das Massenbewußtsein der Kollegen ergrift immer mehr, Platz, und die Auffrischung über Nutzen, Zweck und Ziele der Organisation dringt immer tiefer. Umgesetzt wurden im Berichtsjahre 12 625 Beitragsmarken, einschließlich 500 Marken für Arbeitslose, demnach auf ein Mitglied 39 s. Beitrag. Für die Hauptkasse wurden eingenommen M 4916,03, an die Hauptkasse wurden abgehandelt M 3736,53. Hauptassessengelder wurden am Orte laut Statut und Anweisung verausgabt M 66,40 für Streifen, M 289,55 Krankenunterstützung, an 19 Kollegen M 93,50 Reiseunterstützung, M 99 Gemeinregelunterstützung, M 40 Sterbeunterstützung, Summa M 678,45. Der Bestand der Lokalfasse betrug am Jahresabschluss M 1197,67. Zum Schluß sei an dieser Stelle das Resultat der letzten aufgenommenen Statistik über Zugehörigkeit zur politischen Partei, Leiter der Parteipresse und Mitgliederzahl des Konjunktivereins, was bedauerlich zu nennen ist, bekannt gegeben; politisch organisiert waren 66 Kollegen, Leiter der Parteipresse 123 und Mitglieder des Konjunktivereins 68 Kollegen. Dieses Resultat zeigt uns, Kollegen, daß wir noch nicht ruhen dürfen, sondern daß jeder noch mit helfen muß, um auch auf diesem Wege vorwärts zu kommen. Jedem diene zur Parole: „Nicht betteln, nicht bitten, nur müht getritten, nie kämpft es sich schlecht für Freiheit und Recht!“

Stiefenleger.

München. Zu der Berichtigung von Hans Freitag in Nr. 4 des „Grundstein“ teilt uns der Vorsitzende unserer Sektion mit, daß er das gegen Freitag Gesagte in vollem Umfang aufrecht hält.

Münberg. Auch in unserem Beruf herrscht seit einigen Wochen allgemeine Arbeitslosigkeit. Die schlechte Lage des Arbeitsmarktes wird noch durch einen Beschluß der Unternehmer verstärkt, überall dort nicht arbeiten zu lassen, wo der Frost die Beläge schädigen könnte. Mit den Unternehmern haben wir in dem abgelaufenen Jahre viel Schwierigkeiten gehabt. Erst dachten sie uns dadurch einzuschüchtern, daß sie einigen Kollegen die Arbeit verweigerten. Das half aber nicht. Dann haben sie versucht, durch Anzeigen fremde Regler nach hier zu locken, obwohl die anässigen Arbeitskräfte vollkommen ausreichen. Unterstützt wurden diese Versuche durch die gewissenlose Art, mit der sich manche Kollegen Arbeit suchen. Man schreibt an alle bekannten Plattengeschäfte und bittet um Arbeit, natürlich unter allerlei Versprechungen, die aus nahe liegenden Gründen nicht anntant werden dürfen. Man bietet sich zu Affordpreisen weit unter Tarif an. Sind die Unternehmer in Not, so greifen sie auf diese sorgfältig aufbewachten Schreiber zu. So hatten sie sich 20 bis 25 Regler herangeholt, die auch infoweit wenigstens die Hoffnungen der Unternehmer rechtfertigten, daß sie länger, als tariflich festgelegt, arbeiten. Keiner ist das in Stiefenlegergewerbe möglich, weil die Kontrolle so schwer ist. So haben Essener Regler in Treuchlingen 11 bis 13 Stunden gearbeitet, Frankfurt in Ansbach bis abends 9 bis 10 Uhr, Mannheimer in Bayreuth elf bis zwölf Stunden usw. Jedenfalls hat man auch die Kreise ebenso willfürlich geändert wie die Arbeitszeit. Es ist erklärlich, wenn wir von solchen Kollegen lieber den Hintern als das Gesicht sehen. Es ist ganz entschieden zu verlangen, daß sich alle zureichenden Kollegen vorher bei der Sektionsleitung nach den Arbeitsverhältnissen erkundigen. Ganz besonders muß man einen solchen Vorschlag sagen, wenn die oben erwähnten Briefschreiber vorgegangen werden. Nebenbei funktieren die Unternehmer bei der Lohnbewegung den Behörden und Bauherren vor, wir verlangten M 1 Stundenlohn, und dabei hatten nicht wir, sondern sie den Tarif gekündigt. Bei den Verhandlungen im Frühjahr war es für uns sehr peinlich, daß wir am 1. April noch nichts über die Abmahnungen wußten, die am 26. März bei den zentralen Verhandlungen in Berlin getroffen worden waren, während die Unternehmer wohl informiert waren. Bei der Tarifrenewierung mußten wir einige Verschlechterungen (wie die Kürzung des Zuschlages bei auswärtigen Arbeiten u. a. m.) in Kauf nehmen. Die Sachen wären nicht so schlimm, wenn es sich, wie wir früher dachten, um einen ehrlichen Vertragspartner gehandelt hätte; aber aufrichtige Vertragsstreue und unsere Unternehmer sind schlecht zusammenzubringen. Kürzlich ist ein Streit um die Bezahlung von Treppenhausarbeiten entbrannt, der noch nicht geschlichtet ist. Auch hierbei konnten wir die Unredlichkeit unserer Unternehmer kennen lernen. Der Arbeitsmarkt wird noch dadurch verschlechtert, daß sich viel Köpfer, sogar Kleinunternehmer, zur Stiefenarbeit drängen. Manche Baugeschäfte gehen immer mehr dazu über, die Stiefenarbeiten selbst herzustellen. Dabei werden die Maurer, die dann diese Arbeit verrichten, schlechter bezahlt als die Stiefenleger. Wir wollten dem durch eine Bestimmung im Vertrage vorbeugen, wonach gelübte Arbeiter anderer Berufe, die sich der Stiefenarbeit widmen,

ebenso bezahlt werden sollen wie die übrigen Regler; das hat aber anscheinend nichts gefruchtet. In einem Falle mutete man den Reglern zu, sich für eine Arbeit M 200 Ration für etwaige Frostschäden vom Lohn abziehen zu lassen. Angefichts solcher Verhältnisse sollten die Kollegen standhaft sein, um sich nicht alles von den Unternehmern forcieren zu lassen. Von den acht Unternehmern sind sieben organisiert, von den Reglern gehören am Jahresabschluss 34 unserer Sektion an, sechs waren unorganisiert. Das Verhältnis der Sektion mit dem Zweigverein ist gut, weniger gut jedoch mit der Topforganisation. Zum Vorsitzenden der Sektion ist Kollege W. Giesbold, Ludwig Feuerbachstraße 42, 2. Et., gewählt worden.

Molierer und Steinholzleger.

Die Hamburger Kollegen sind hart mit Auspressung bestraft, weil sie einen vom Unternehmerverein aufgestellten Affordtarif nicht anerkennen wollen. Im Jahre 1907 ist nach viertägigem Streik ein Lohnvertrag zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer vereinbart worden, der bis zum Jahre 1910 laufen soll. Diese Frist ist hauptsächlich auf Wunsch der Unternehmer festgesetzt worden; sie wollten Ruhe haben. Aber das Ruhebedürfnis war nicht von langer Dauer. Schon im Jahre 1908 versuchten einige Unternehmer, den Tarif zu durchbrechen, was dann von Firmen, die unter allen Umständen jede Konjunktur aus dem Feld schlagen möchten, wiederholt versucht worden ist. Bislang haben es die Arbeiter vermocht, im allgemeinen alle Anschläge abzuwehren, was ihnen hossentlich auch jetzt gelingt. Der Kampf scheint jedoch infoweit noch factradiger werden zu sollen, als sich nun alle Unternehmer auf dem Vertragsbruch zwecks Einführung des Affordsystems und Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen geeinigt zu haben scheinen. - Die Arbeiter haben dagegen einmütig beschlossen, lieber die Aussperrung auf sich zu nehmen, als das Affordsystem und den von den Unternehmern aufgestellten Tarif einzunehmen.

Alle baugewerblichen Arbeiter werden dringend gebeten, den Molierern in Hamburg in diesem schweren Kampfe beizustehen, indem sie die am Bau beschäftigten Molierer auf ihre Mitgliedschaft zum Verband kontrollieren und etwaigen Streikbrechern ins Gewissen reden und sie zu solidarischen Handeln anhalten. Die in Betracht kommenden Firmen sind Grönzweig & Hartmann, Sonnenstraße; J. J. Kierkerk Postamt, Spaldingstraße (Fabrik Altkahstedt); Reinhold & Co., Rerfurstraße 9, Zollvereins-Niederlage; Haack & Co., Bankstraße 48.

Berlin.

Am 20. Januar fand die regelmäßige Versammlung im Vereinslokal, Dragonerstraße 16, statt. Der Versammlung lag ein Gesuch des Hilfskollektors Böpp um Wiederaufnahme in den Verband vor; nachdem Böpp das Versprechen abgegeben, sich nie wieder etwas zu schämen kommen zu lassen, wurde dem Gesuch stattgegeben. Weiter erfolgte die Wiederaufnahme des Molierers Janitz unter der Bedingung, daß er die noch referierenden Extrabeiträge von der Bauarbeiteraussperrung im Jahre 1907 nachzahlen habe. Ferner hatte sich zur Aufnahme noch ein Hilfskollektör Nenn gemeldet, der durch seinen Schwager Szegemann unter Umgehung des Arbeitsnachweises in Arbeit gebracht worden ist. Das Verhalten Szegemanns wurde allgemein verurteilt; die Aufnahme erfolgte gegen zwei Stimmen. Alsdann wurde ein Unterfälligesgeschlecht erledigt; dem betreffenden Kollegen wurden M 20 als Darlehen bewilligt, das bis zur nächsten Abrechnung wieder zurückgezahlt sein soll. Da der Kollege Stroblin in den Berliner Vorstand gewählt ist, legte er sein Amt in der Geschäftsleitung nieder; an seiner Stelle wurde Kollege Paul Bruhn gewählt. In weiterer Erledigung von Verbandsangelegenheiten riigte der Kassierer die sehr mangelhafte Buchführung einzelner Werkstätten-Delegierter; es hatte mitunter schwer, diejenigen Mitglieder genau festzustellen, an welche Marken verkauft wurden. Es wurde daher ein Antrag angenommen, wonach der Werkstätten-Delegierte verpflichtet ist, in jeder Werkstätte über die dort Beschäftigten genau Riste zu führen. Des weiteren wurde vom Vorhiesenden beantragt, daß ein Mitglied in die Dreizehnerkommission der Krankenkasse in Vorschlag zu bringen sei; der Kollege Theurgarten wurde vorgeschlagen und von der Versammlung akzeptiert. Ein Antrag, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenversicherung und -Unterstützung von einem dieses Thema beherrschenden Referenten halten zu lassen, wurde ebenfalls angenommen. In der Diskussion über diesen Antrag wurde zum Ausdruck gebracht, daß wir gezwungen seien, uns nicht nur mit dieser Frage zu beschäftigen, sondern daß überhaupt die Notwendigkeit einer Statutenänderung vorläge und auch das Streikreglement einer gründlichen Revision unterzogen werden müsse. Es gehe nicht an, daß einzelne Zahlstellen ohne jede Rücksicht auf die Allgemeinheit in den Streik eintreten, wie es bisher sehr oft geschehen sei, der Zentralkomitee aber erst dann Mitteilung machen, wenn der Streik bereits ausgedehnt sei. Der Vorstand sei dann dazu gut genug, die Mittel zur Unterstützung herbeizuschaffen. Alsdann wurde vom Kollegen Lange beantragt, daß laut Beschluß der Vorstände aller Gewerkschaften Berlins und der sozialdemokratischen Parteiorganisation in den Tagen vom 12. bis 14. Februar eine neue Arbeitslosenabteilung nach dem Ganzabteilungssystem über Groß-Berlin stattfinden soll. Zu diesem Unternehmen würden 40 000 Personen gebraucht, und wir seien ebenfalls verpflichtet, der Gewerkschaftskommission Hilfskräfte in größerer Zahl zur Verfügung zu stellen. Hierzu meldete sich sofort eine größere Anzahl von Kollegen freiwillig. Mit der Aufforderung, die nächste Versammlung mit Rücksicht auf den Vortrag recht zahlreich zu besuchen, schloß der Vorhiesende die Versammlung.

Halle a. S. Am 24. Januar hielt der hiesige Ortsverein der Molierer bei Edgramm, Deligcherstraße, seine Generalversammlung ab. Der Kassierer erstattete den Rechenschaftsbericht vom vierten Quartal 1908, der von den Revisoren für richtig befunden und bestätigt wurde. Zur Verhandlung stand dann ein Antrag Sells, eine Lohn- und Schlichtungskommission zu wählen. Es wurde so beschlossen und hierzu die Kollegen Fuchs, Fritz Georgius und Stobitz

genährt. Eine längere Diskussion entspann sich alsdann über das in Nr. 4 des „Grundstein“ veröffentlichte Schreiben des Herrn Baumeister Sieling-Weipzig, Vorsitzender des Arbeiterverbandes für das Holzgewerbe zu Weipzig und Halle a. d. S. Es wurde hervorgehoben, eine derartige Zustimmung, wie sie der Arbeitgeberverband in dieser Artigs-erklärung an die organisierten Holzwerker stellen, müsse auf der ganzen Linie entschieden zurückgewiesen werden: Denn dieses laufe auf nichts weiter hinaus, als daß wir selbst die Hand dazu bieten sollen, im Bunde mit den Unternehmern die Uneinigkeit in unsere eigenen Reihen hineinzutragen und damit die Vernichtung unserer Organisation herbeizuführen. Es sei geradezu eine Verleumdung, daß uns der Unternehmerverband eine solche Dummheit zutraue. Das Geschrei der Unternehmer von dem Rückgang der Leistungen der Holzwerker ist durch die Ausführungen der Leipziger Kollegen in Nr. 4 des „Grundstein“ bereits genügend zurückgewiesen und können wir uns diesen nur voll und ganz anschließen. Denn die Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters ist heute bereits bis aufs höchste gesteigert, und nur durch Faulerei könnte höchstens noch mehr erreicht werden. Das aber läßt sich kein Auftraggeber gefallen.

Wülhausen i. C. Die erste Generalversammlung die hier im neuen Jahre stattfand, war von den Kollegen der Firma Rheinhold & Co. sehr gut besucht; die Kollegen von anderen Firmen, hauptsächlich aber von Stettiner & Cie. scheinen an der Organisation überhaupt kein Interesse mehr zu haben, obgleich sie dieselbe gerade am notwendigsten gebrauchen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben einstimmig wiedergewählt, und zwar als erster Vorsitzender Joseph Kimmeln, Wülhausen i. C., Franklinstraße 57, an diesen sind alle Aufschriften, die Verbandsangelegenheiten betreffen, einzulegen. Kassierer ist Georg Arns, Wülhausen i. C., Kirchstraße 10. Als Mitglieder wurden aufgenommen: die Kollegen Adernann, Zemberlin, Morgenstaler und Karl Burkhart. Punkt 4 der Tagesordnung lautete: „Wie können wir das überflüssige Anlernen neuer Hilfskräfte am besten verhindern?“ Es entspann sich hierbei eine längere, sehr lebhaft Debatte, wobei von allen Rednern darauf hingewiesen wurde, daß der bisherige Zustand unhaltbar sei. Die Unternehmer sind stets darauf bedacht, sich durch die Holzwerker selbst möglichst viele Reserve ausbilden zu lassen, während arbeitslose Holzwerker genügend vorhanden sind; demjenigen aber, der sich weigert, dem Unternehmer diesen Gefallen zu tun, droht man mit sofortiger Entlassung. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es jedem Kollegen streng zur Pflicht gemacht wird, sich strikte an den Tarifvertrag zu halten, woran auch die Unternehmer gebunden sind, und jedes Ansuchen, neue Hilfskräfte anzulernen, ganz entschieden zurückzuweisen, solange noch arbeitslose Holzwerker vorhanden sind. Jeder arbeitslose Kollege hat sich sofort bei dem Vertrauensmann in die Arbeitsnachweisliste eintragen zu lassen.

An die reisenden Kollegen

haben wir einige recht ernste Worte zu richten. Es ist schon eine alte Klage der mit der Auszahlung der Reiseunterstützung beauftragten Kollegen, daß sich die reisenden Mitglieder beim Erheben der Unterstützung oft sehr roh und gemein betragen. Das hat schon manchem Kassierer, der sonst seine Arbeit mit Lust verrichtete, sein Amt verleidet. Wir empfinden es beschämend, daß sich darin so gar nichts besseres hat; daß sich alles Gerede von der geistigen und sittlichen Vererbung der Arbeiter durch unsere Bewegung, wenigstens soweit die reisenden Mitglieder in Frage kommen, als wenig mit den Tatsachen übereinstimmend erweist. Oft hat man die Auszahler der Unterstützung beschimpft, manchmal sogar die Frauen dieser Kollegen, die in der Abwesenheit ihrer Männer die Arbeit versehen. Es ist den betreffenden Kollegen auch viel zugeredet worden, man hat ihnen oft, wenn sie für guten Zuspruch zugänglich waren, vorgeschrieben, wie sehr sie sich damit an der Organisation verpflichten — es hat alles nichts geholfen. Da der Verband indes seine in den Verwaltungen tätigen Mitglieder schützen muß und sie zu schützen gewillt ist, so hat der Verbandsvorstand kürzlich drei Kollegen, die sich in Oberhausen im Rheinland recht fleißig aufgeführt hatten, die Reiselegittimationskarte entzogen. Wir können hinzufügen, daß der Vorstand in Zukunft von diesem Mittel weiten Gebrauch machen wird, wenn sich gleiche oder ähnliche Dinge wiederholen.

Die Verständigen unter den reisenden Kollegen werden diese Maßregel ganz gerechtfertigt finden; denn wenn das geringe Treiben so weiter ginge, so könnten daraus sehr leicht Stimmungen entstehen, die den reisenden Kollegen bei der Regelung der Reiseunterstützung auf den Verbandstagen recht schädlich sein könnten. Dann müßten eben alle unter den Robeuten einzeln leiden, und es wäre besser, wenn es nicht so weit käme.

Stimmen aus der Unterwelt

Heute wollen wir eine Predigt betrachten, die der hochwohlwollende Pfarrer zu Alt-Cosel am 14. Januar als unverfälschtes Gotteswort vortrug. Den Anlaß zu dieser Predigt bot ein Rundschreiben seines Bischofs über Eheschließungen. Der Pfarrer zu Alt-Cosel ist sonst in seinen Predigten sehr genügend, seine Redekunst hält sich meistens fern von großen Gedanken, und es ist ein Glück für ihn, daß die Sozialdemokratie existiert und daß es einen Zentralverband der Maurer Deutschlands gibt. Diese zwei Faktoren sind es, auf die Se. Hochwürden zurückgreift, wenn alle sonstigen Brünnelein versiegt sind. Die Ehe ist nach Pfarrer Wylströmmer ein Sakrament, das nur den Mitgliedern der katholischen Kirche zu teil wird, alle übrigen Christen usw. führen also nach ihm ein Luderleben. Aber nicht einmal alle Katholiken werden von dieser Segensdauwe betroffen, so zum Beispiel die Mitglieder unseres Verbandes nicht; auch sie gehören zu den großen Sündern. Wichtig dessen sollen nur die katholischen Facharbeiter oder diejenigen sein, die gewillt sind, sich den Fachabteilungen anzuschließen. In seiner Predigt schwur der Herr Pfarrer einen fürchterlichen Eid, zu trauen nur die vom heiligen Wolf Israel. In Zukunft sollen sich die

Liebebedürftigen zuerst verloben, dann ihre Aufnahme in der Fachabteilung bewirken oder einen einwandfreien Ausweis über ihre Zugehörigkeit zur Fachabteilung beibringen. Der Herr Pfarrer will schon gefällige Bescheidigungen erhalten haben —, und dann erst wird er seinen Segen über die Ehe ausgießen. Nun kommt das Schreckliche: Der Herr Pfarrer wird die Wünsche der abtrünnigen Zentralverbände usw. von der Kanzel herab nicht mehr mit „Jungfrau“, sondern nur noch mit „Mädchen“ titulieren. Nun wird der Zentralverband sicher zu grunde gehen!

Der Zentralverband der Maurer Österreichs

weist in seiner Entwicklung im verflochtenen Jahre eine rückläufige Tendenz auf. Die durch die allgemeine wirtschaftliche Depression und die anhaltende Knappheit am Geldmache hervorgerufene unglückliche Lage des Baugewerbes in nahezu allen Teilen Österreichs übt ihren unheilbringenden Einfluß auch auf die Entwicklung der Maurerbewegung aus. Der Mitgliederbestand, der Ende 1907 36 272 betrug, ging im Laufe des vergangenen Jahres allmählich herunter und betrug am Ende desselben rund 32 000.

Diese Abnahme der Mitgliederzahl haben zum größten Teile die großen Städte aufzuweisen, die von dem Rückgang der Bauaktivität in erster Linie getroffen sind. So wurden in Wien am 30. Juni 1908 12 268 Maurer, am 31. Juli 1908 jedoch nur mehr 8905 Maurer gezählt.

Als besonders bemerkenswert muß hervorgehoben werden, daß es dem Verbands der Maurer gelungen ist, trotz der allgemeinen schlechten Verhältnisse des Baugewerbes, in dem so lange verflochtenen Galizien mit Erfolg einzudringen. Die Mitgliederzahl der Gruppen in diesem Kronlande, die Ende 1907 rund 500 betrug, zählte Ende des Berichtsjahres weit mehr als 2000. Ein im Verein mit den übrigen Arbeiterorganisationen des Baugewerbes geschaffenes Fachblatt in polnischer Sprache, der „Robotnik budowlany“, hatte kurze Zeit nach seiner Gründung (10. Juni 1908) eine Auflage von 3000 Exemplaren.

Auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen vermochte der Zentralverband der Maurer Österreichs trotz der allgemein schlechten Verhältnisse auch im verflochtenen Jahre bedeutende Erfolge zu erringen, wenn diese auch im Effekt hinter den Erfolge der letzten Jahre zurückblieben. Der Verband hatte im Laufe des Jahres 1908 127 Fälle an Lohnbewegungen. Davon entfielen 44 Fälle vertragsmäßig. Durch in früheren Jahren abgeschlossene Verträge waren in diesem Jahre auch noch für das Jahr 1908 Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeigeführt. Die übrigen 83 Fälle verteilten sich auf 78 Gruppen, da eine Gruppe eine vierfache, eine dreifache Bewegung durchwies. In allen diesen Fällen wurden Forderungen gestellt. In 24 Fällen wurde eine Lohnerhöhung, in einem Falle eine Arbeitszeitverkürzung, in den übrigen 58 Fällen eine Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung gefordert. Von den gesamten 83 Fällen wird noch in 8 verhandelt, 29 Fälle müßten zur Erledigung zurückgestellt werden. In den übrigen 46 Fällen gelangte die Lohnbewegung zum Abschluß. In 14 Fällen kam eine Einigung auf gutlichem Wege zu Stande. In 32 Fällen wurde gestreikt.

Von den 32 Anstreifreitens dauerte einer weniger als drei Tage; drei waren ohne, die übrigen 28 mit Erfolg begleitet, in einem Falle dauerte der Streik am Jahresabschluss noch an. Die Erfolge dieser Lohnbewegungen, in Ziffern ausgedrückt, sind:

Es wurde für 7351 Maurer die Arbeitszeit in 32 Fällen, während der Dauer der Verträge, deren 35 an der Zahl im Jahre 1908 abgeschlossen wurden, wird die Arbeitszeit in den nächsten Jahren für weitere 11 128 Maurer verkürzt.

An Lohnerhöhung für das Jahr 1908 wurde erzielt in

6 Fällen mit 970 Maurern 10 Heller täglich
23 " " 7528 " 20 " "
12 " " 3921 " 30 " "
13 " " 5974 " 40 " "
5 " " 1208 " 50 " "
9 " " 2929 " 60 " "
8 " " 560 " 70 " "
5 " " 1363 " 80 " "
1 Falle " 75 " 120 " "

Es wurde somit im Jahre 1908 der Lohn für 24 528 Maurer durchschnittlich um 40 S. täglich erhöht. Vertragsmäßig tritt im Jahre 1909 für weitere 20 443 Maurer eine Lohnerhöhung ein, und zwar in

4 Fällen mit 260 Maurern 10 Heller täglich
22 " " 8705 " 20 " "
3 " " 1953 " 30 " "
7 " " 8725 " 40 " "
1 Falle " 100 " 50 " "

Desgleichen im Jahre 1910, und zwar in

5 Fällen mit 1958 Maurern 10 Heller täglich
3 " " 600 " 20 " "

Ebenso im Jahre 1911, und zwar in

1 Falle mit 500 Maurern 10 Heller täglich
1 " " 7807 " 20 " "
2 Fällen " 1248 " 30 " "

Außerdem wurden noch andere Verbesserungen, wie bessere Bezahlung der Ueberstunden, Feiertags-, Nacht- und Sonntagsarbeit und anderes erreicht.

An Streikfällen wurden im Berichtsjahre Fr. 133 560,50, davon für 11 Abwehrestreiks, wovon 6 ohne Erfolg endeten, Fr. 3053,70 verausgabt. Im Jahre 1907 stellte sich die Ausgabe für Streiks auf Fr. 130 957,89, davon für 6 Abwehrestreiks (zwei ohne Erfolg) Fr. 4042,05.

Als: Trotz der schlechten Konjunktur war es möglich, außer einer ausgiebigen Arbeitszeitverkürzung noch für 24 528 Maurer den Lohn täglich durchschnittlich um 40 S. jährlich bei 200 Arbeitstagen von Fr. 80, den Gesamtjahresarbeitsdienst aller dieser Maurer um Fr. 1 962 040 zu erhöhen. Um die soziale Lage des Arbeiters zu verbessern, muß man seine Arbeitszeit verkürzen, seinen Lohn erhöhen. Dieser Aufgabe, die ungeheure Kulturarbeit be-

deutet, ist der Zentralverband der Maurer Österreichs auch im verflochtenen Jahre wieder nachzukommen.

Der Streik in Paris hat geht weiter. Jetzt hat man über die Stadt einen Heinen Belagerungszustand verhängt, indem man jede Ansammlung auf den Straßen strengstens untersagt. Das richtet sich gegen die Streikposten und ist das Werk des deutschen Nationalen Reichstagsabgeordneten Kögl, der sich nicht schämt, die Rolle eines Scharfmachers zu spielen. Es ist aber sehr reich, wie sich dieser teuflische Chauvinist jetzt bemüht, gegen die freiesten Deutschen, Hochsichige Streikbrecher heranzuziehen. Die Zümmlichkeit dieser hohlstülpigen Heber ist noch nie klarer zu tage getreten, als hier. An eine Einigung ist borbereit nicht zu denken.

Kongress der Bauarbeiter Belgiens.

Die Bauarbeiterorganisation Belgiens ist in ihrem Aufbau zu vergleichen mit der Organisation der Maurer Deutschlands vor der Verbandszeit, mit etwas schärferer Betonung der Zentralisation. Es bestehen 20 Ortsvereine mit 7800 Mitgliedern. Die Ortsvereine sind verpflichtet, pro Mitglied und Monat 60 Cent an die Zentrale abzuführen, davon sind 25 Cent für Verwaltung und Agitation und 35 Cent für Lohnbewegungen und Streiks bestimmt. Ein Zentralsekretär, nicht der Vorsitzende, ist besoldeter Beamter. Diese Ortsvereine umfassen alle Bauarbeiterkategorien mit Ausnahme der Maler, für die eine besondere Organisation besteht.

Der am 17. und 18. Januar in Brüssel abgehaltene Kongress setzte sich zusammen aus den Mitgliedern der Zentrale, aus Vertretern der Ortsvereine und aus Vertretern der Malerorganisation. Die Internationale war vertreten durch ihren Sekretär Bömelburg-Hamburg.

Die einzige Aufgabe des Kongresses war die Bildung einer Zentralorganisation für das gesamte Baugewerbe. Diese Aufgabe hat der Kongress im grossen und ganzen erfüllt. In Frage steht nur noch, ob sich die Malerorganisation, die etwa 1700 Mitglieder zählt, dem allgemeinen Verband anschliessen wird. Darüber muss erst noch eine Generalversammlung dieser Organisation entscheiden; es soll aber begründete Aussicht bestehen, dass der Zusammenschluss zustande kommt.

Der neugegründete Verband trägt den Namen: Zentrale Vereinigung der Bauarbeiter Belgiens. Das beschlossene Statut ist den Statuten einiger deutscher Verbände nachgebildet. Das Eintrittsgeld beträgt Frs. 1, der Grundbeitrag in diesem Jahre 25 Cent und vom nächsten Jahre an 30 Cent pro Woche und ist für 52 Wochen im Jahre zu zahlen. Von den Beiträgen verbleiben 3 pzt. am Orte und 97 pzt. sind an die Zentrale abzuführen. Den Zweigvereinen ist es gestattet, für besondere örtliche Zwecke einen Zuschlagsbeitrag zu erheben. Die Mitglieder der Zweigvereine, die den vorgenannten Grundbeitrag zahlen, haben ein Anrecht auf Rechtsschutz, Streik-, Reise- und Sterbeunterstützung. Die Unkosten für Rechtsschutz und die Unterstützungen kommen auf Konto der Zentrale. Aus der Zentralkasse sind ausserdem alle Unkosten für Verwaltung und Agitation zu decken und auch die Gehälter für die Lokalbeamten zu zahlen.

Die Streikunterstützung beträgt für die volle Woche (sechs Arbeitstage) Frs. 13 und für jedes Kind 50 Cent; die Sterbeunterstützung nach einer Karenzzeit von 52 Wochen Frs. 30; Reiseunterstützung soll das ganze Jahr gezahlt werden, aber nur an Mitglieder, die nachweisen können, dass sie bei einem Unternehmer ausserhalb ihres Wohnortes in Arbeit treten können.

Den Zweigvereinen ist es gestattet, einen höheren Beitrag einzuführen und zwar 45 Cent oder 55 Cent pro Woche. Bei einem Beitrag von 45 Cent haben die Mitglieder ein Recht auf eine höhere Sterbeunterstützung (Frs. 50) und Krankenunterstützung, die sie je nach der Dauer der Mitgliedschaft zwischen Frs. 4,50 bis Frs. 6,00 pro Woche bewegt und je nach der Mitgliedsdauer für 9 bis 16 Wochen gezahlt wird. Bei 55 Cent Beitrag steigert sich die Unterstützung in Sterbefällen auf Frs. 80. Und ausserdem haben diese Mitglieder einen Anspruch auf Invalidenunterstützung. Die Unterstützung beträgt im Falle der Invalidität nach fünfjähriger Mitgliedschaft Frs. 36 pro Jahr und steigt allmählich bis auf Frs. 300 bei einer vierzigjährigen Mitgliedschaft.

Die übrigen Bestimmungen des Statuts lehnen sich eng an das Statut unseres Verbandes und brauchen daher nicht besonders hervorgehoben werden.

Der Verlauf des Kongresses kann als aussergewöhnlich gut bezeichnet werden. Die Sprachenschwierigkeiten wurden durch eine gut organisierte Uebersetzung und durch kurze Reden leicht überwunden. Die Kongressbeschlüsse sind unzweifelhaft von sehr grosser Bedeutung. Durch die festgelegte Zentralisation ist die Grundlage geschaffen, auf der sich die Organisation unserer belgischen Kollegen zu grosser Macht und Stärke entwickeln kann. Auch die weiteren Vorbedingungen sind für eine gesunde Entwicklung vorhanden. Die Leitung liegt in guten Händen und auch an brauchbaren Kollegen fehlt es nicht. Dazu kommt, dass alle Kongressteilnehmer nur von dem einen Gedanken besetzt waren: vorwärts zu streben. Der neugegründete Verband steht aber auch vor der Lösung grosser Aufgaben. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind in ganz Belgien sehr schlecht, und viele Kollegen stehen noch abseits. Wir sind aber fest überzeugt, der Verband wird seine Aufgaben, wenn auch nicht ohne Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten, in glänzender Weise erfüllen.

Durch die Kongressbeschlüsse ist die belgische Organisation auch in die zu Stuttgart im Jahre 1907 gegründete Internationale der Maurer- und Bauhilfsarbeiterorganisation eingetreten. Wir nehmen an dieser Stelle herzlich, das neue Glied in der internationalen Kette herzlich willkommen zu heissen.

Zentralfrankenkasse.

(„Grundstein zur Einigkeit“)

In der Woche vom 24. bis 30. Januar sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg M. 450, Germsdorf 125, Scharf (Weg. Halle) 100, Norderhof 100, Wilsdorf 100, Gohmannshof 100, Fehrbellin 98,20, Büchsele erhielten: Berlin M. 8000, Breslau 1000, Rixdorf 200, Erfurt 400, Bernau 400, Mühlberg 1. B. 400, Frankfurt a. d. O. 400, Lichtenberg 800, Fuhlbach 300, Dortmund 200, Leipzig 800, Minden 1. B. 300, Zalkowo 200, Wittenberg 200, Annaburg 200, Reichensachsen 200, Zehdenick 200, Garzstraße 1. Baden 200, Teubach 200, Essen a. d. Ruhr 200, Gersdorf 200, Cassel 200, Lierow 150, Siebelsbunm 150, Hellbrow 150, Weimar 150, Oltau 100, Bülften 100, Eisenberg 100, Rühse 100, Warborn 100, Kassel 100, Gersdorf 100, Groß-Waldern 100, Langensuder 100, Schwedt 100, Bregentz 100, Straßburg 1. G.H. 100, Tempin 100, Werben 100, Frichtau 75, Müschelien 60, Niederzollitz 50, Gersfontanna 50, Sutter a. d. B. 50. Summa M. 12.185.

Zur Verichtigung. In Nr. 3 des „Grundstein“ soll es nicht heißen: Niesleben erhielt M. 100 Zuluß, sondern Neu-Dietendorf erhielt M. 100.

Mittona, den 30. Januar 1909.
Karl Reich, Hauptkassierer, Wilhelmstr. 57.

Aus den Verwaltungsstellen.

Mannheim. Die hiesige Filiale der Frankenkasse „Grundstein zur Einigkeit“ hielt am Sonntag, den 17. Januar, ihre Jahres-Generalsammlung ab. Der Vorsitzende Wiedornal erhaltete der Jahresbericht. Die örtlichen Einnahmen betragen M. 4548,26, Zuluß aus der Hauptkasse M. 3100, Kassensaldo vom Jahre 1907 M. 200, Gesamtsumme M. 7848,26; die Ausgaben waren M. 7705,13 mit einem Kassensaldo im vierten Quartal 1908 von M. 143,13. Der Mitgliederstand war 1908 150; davon sind gestorben 2, wegen Schulden gestrichen 2, ausgeschieden 1, ausgeschieden 1, so daß ein Mitgliederstand von 144 vorhanden ist. Im Jahre 1908 wurden von krankheitsbedingt 119 Mitglieder 544 Wochen gleich 6144 Tagen. Den Kassensbericht vom vierten Quartal 1908 gab der Kassierer Krumbien; die Abrechnung wurde von den Mitgliedern für richtig befunden. Beim dritten Punkt: Vorstandswahl, wurden die folgenden Krumbien als erster Kassierer, Wiegand als zweiter Vorsitzender, Weidow als zweiter Schriftführer sowie Roth als Revisor gewählt. Beim Punkt „Verchiedenes“ benägte die Kollege den hohen Ausgaben für Brot und Brotbrot, dem jedoch vom Vorsitzenden entgegengetreten wurde. Hierauf erfolgte der Beschluß der Versammlung.

Vom Bau.

Anfälle, Arbeiterschutz, Submittionen &c.

Kollegen! Unterläßt nie, von Unfällen, Baueinstürzen, überhaupt von allen wichtigen Vorkommnissen auf den Bauteilen schnellstens einen sachlichen Bericht an Euer Fachblatt zu senden.

Breslau. Am 22. Januar brach auf dem Neubau des Unternehmens Büste in der Sternstraße ein zu stark belastetes Gerüst zusammen und verletzte drei Bauarbeiter. Man behauptet, daß das Gerüst nicht sachgemäß hergestellt gewesen sei; wir können indes nichts Genaueres darüber sagen. Es handelte sich um ein Gerüst im Vordach des Hauses.

* **Die Ringe hören nimmer auf.** Ist einmal eine recht breite Ringe entstanden, und ist sie so beschaffen, daß sie den Interessen irgend welcher Leute dienen könnte, so kann man sie neumann loschlagen; nach einer Weile springt sie wieder auf und treibt ihr freches Unwesen weiter. So geschiedlich geht mit jener falschen Meldung, daß der Kollege Weisner in Hannover einmal von der Arbeiterchaft geforderten Baukontrolluren aus dem Arbeiterstande die Aufgabe zugewiesen habe, auch die Organisationszugehörigkeit der Arbeiter zu kontrollieren. Jene Meldung stammte aus der Fabrik des Reichstagsvertrages. Als sie auch in die baugewerbliche Unternehmerpresse überging (die „Baugewerks-Zeitung“ am 10. Juli 1907), stellten wir die Frage sogleich fest (Nr. 31, Jahrgang 1907): Der Urheber jener Meldung hatte einen Bericht des hannoverschen Parteiblattes über einen Vortrag Weisners dahin ungeschickt, daß er Weisner das, was dieser von den Baubelegeren sagte, von den Baukontrolluren sagen läßt. Kollege Weisner stellte den Schwund selbst richtig. Und für jeden Einsichtigen hätte die Sache damit klar sein müssen; denn noch nie war innerhalb der Arbeiterchaft ein Wort darüber gefallen, daß man von den Kontrolluren erwarte, daß sie sich um die Organisationszugehörigkeit der Arbeiter kümmern sollten; dagegen war es seit Jahrzehnten bekannt, daß die Organisationen Baubelegeren anforderten, die Verbindung mit den Kollegen aufrechtzuerhalten und die Interessen der Organisation auf dem Arbeitsplatze wahrzunehmen sollten. Als wir den offensbaren Schwund selbst gefehlt hatten, verurteilten man damit. Jetzt, wo die Angelegenheit der Arbeiterbaukontrolluren durch die Verhandlungen des Reichstages wieder um ein kleines vorwärts gebracht worden ist, bringt es doch tatsächlich die „Baugewerks-Zeitung“ fertig, erneut mit der als unerschämte Lüge gekennzeichneten Meldung zu operieren. In ihrer Nr. 3 schreibt sie:

„Aber nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen, sondern auch aus politischen Gründen müssen Baukontrolluren aus Arbeiterkreisen abgesehen werden. In der letzten Sitzung des Reichstages am 10. Dezember 1908 befragte der Herr Reichstagskanzler Fürst von Bülow die Tyrannel der sozial-

demokratischen Arbeiter gegen nicht organisierte und anders organisierte Arbeiter in breiter Weise. Wie würde es mit dieser Tyrannel erst aussehen, wenn sozialdemokratische Baukontrolluren unter dem Schutze behördlicher Macht ihren zersetzenden Einfluß auf die Bauarbeiter ausüben könnten! Hat doch, wie erinnerlich sein dürfte, Genosse „Weisner“ am 2. Juni 1907 in einer Versammlung in Hannover verurteilt, daß in die streikfreie allgemeine Baukontrolluren, auch die Kontrolluren über die Zugehörigkeit zur Organisation“ einzuschließen sein würde. Arme christliche Bauhandwerker und Bauarbeiter, die ihr in der Würdeheit sind und jetzt die Forderung der Sozialdemokraten unterstützen, wie würde es Euch gehen, wenn ihre Behauptung im Eingange dieses Artikels trifft zu: Ihr wisst nicht recht, was ihr tut.“

Wir wollen zu dieser Dreistigkeit nichts weiter sagen, sie richtet sich selbst. Und nach jeder Bestimmung glauben wir auch nicht, daß sich die „Baugewerks-Zeitung“ jetzt, wo wir sie zum zweitenmale auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Erzählung aufmerksam machen, rettlicheren wird.

* **Amerikanische Arbeitsmethoden.** In Nordamerika ist der Betonbau viel mehr üblich als bei uns. Infolgedessen sind die Interessenten des Ziegelbaues um ihren Verbleib ängstlich und bemühen sich, dem weiteren Vordringen der Betonbauweise entgegenzuwirken. Aus diesem Grunde trachten sie danach, die Herstellungskosten des Ziegelmauerwerks herabzudrücken, um dadurch einen Vorsprung in der Konkurrenz mit dem Beton zu gewinnen. In dieser Absicht hat ein Bauunternehmer Gilbert in New York eine Arbeit veröffentlicht, in der er das Ergebnis seiner Studien bekannt gibt und zugleich praktische Ratschläge macht, wie die Herstellungskosten des Ziegelmauerwerks vermindert werden können. Er will gefunden haben, daß bei der heutigen Art des Mauerens eine Menge unnötiger Bewegungen gemacht werden, die sich sehr wohl vermeiden ließen. Das Verbandsblatt unserer nordamerikanischen Kollegen referiert darüber wie folgt:

In Ermanglung einer besseren Bezeichnung wird das Verfahren, mowdurh jenes so wünschenswerte Ziel erreicht werden kann, „Motion Study“ — Studium der Bewegungen — genannt. Wie schon im Namen liegt, gilt es dabei die Bewegungen beim Legen der Ziegel oder Backsteine mit Bezug auf mögliche Ausschaltung der nicht unbedingt nötigen zu studieren, nämlich wie die heulige Wissenschaft alle Abfälle des Rohmaterials möglichst auszuhalten sucht. Man hatte es stets für nötig gehalten, daß der Maurer sich vom Gerüst herabhebe, auf dem er steht, und sich wieder aufrichte, bloß um zwei Backsteine, die zusammen acht bis neun Pfund wiegen, aufzuheben. Dazu lag nun nicht mehr Veranlassung vor als für den Baueinsteiger, das Brett auf den Boden zu legen, um es abzugeben, statt auf die Bank, wo er die Arbeit so viel leichter, so viel rascher und so viel besser verrichten kann. Dann wandte man seine Aufmerksamkeit der Verfürgung des Zwischenraumes zwischen der Stelle, wo die Backsteine abgelegt wurden, und der Stelle, wo sie hingelangen sollten, zu. Die Schläufe, zu denen nach allen diesen Beobachtungen Herr Gilbert gelangte, sind im „Gilbert Badet System of Bricklaying“ veröfentlicht. Es ist durch praktische Versuche dargetan, daß nach jenem Verfahren der Maurer tatsächlich die doppelte Menge Arbeit und noch mehr verrichten kann, nachdem er erst auf die neue Arbeitsmethode eingearbeitet ist.

Zu dieser Arbeitsmethode gehören zwei neue Werkzeuge, nämlich die Spundstein-Trowel und das Steinpalet. Die Trowel (die amerikanische Bezeichnung für unsere Kelle) ist eine Metallschale, die die Form eines großen niedrigen Schubes hat. Sie ist hinten offen, um den Mörtel einzuschöpfen, und hat vorn an der Zehenstelle einen langen Schlit, aus dem man den Mörtel auf das Mauerwerk gießt. Dadurch sollen die vielen Bewegungen, die heute zum Auftragen des Mörtels nötig sind, vermieden werden können. Das Steinpalet besteht aus einem kleinen Holzrahmen oder Tablett. Darauf werden die Steine von Arbeitern gleich in der handreichsten Weise gepackt und dem Maurer an die Mauer gestellt. Jedes Palet faßt 20 Steine. Durch diese Mittel hofft man also die Arbeitsleistung des Maurers bedeutend steigern zu können, ohne jedoch seine Kräfte mehr anzupanspannen. Der Referent des „Bridlayer“ glaubt, daß das zweifache und dreifache der heutigen Leistung erreicht werden könnte. Zum ganzen System Gilbert gehört auch noch, daß das Gerüst stets zu einer Höhe gehoben wird, die ein gutes, bequemes Arbeiten gestattet.

Diese Einrichtungen des nordamerikanischen Mauerers sind von den Kollegen jedoch nicht ohne Widerspruch aufgenommen worden. In der Gegenübernahme meldet sich ein Mitglied, das gegen die Tendenz des „System Gilbert“ protestiert. Dabei sagt es über die Arbeitsweise der amerikanischen Maurer:

„Sollten jene, die da glauben, der Maurer könne noch mehr Arbeit verrichten, als sie bereits verrichten, ihn bei der Arbeit beobachten, werden sie sehr bald finden, daß die schlechten Wege, die man von alterher wegen ihrer Langsamkeit bei der Arbeit über sich gerissen und in Zeitungen, wie die „New Yorker Staatszeitung“ sie heute noch über die Maurer reißt, zum mindesten veraltet sind.“

Man beobachtet diese modernen Sklaven, wie sie bei einem unserer Flakgebäude und Mietskasernen 25 bis 30 in der Reihe schufen. Da wird man die Ziegel ungefähr so rasch in die Mauer fliegen sehen, wie man in Norddeutschland vom Weizen sagt, daß „der Teufel ihn bindet“. Da scheint jeder nur von dem Wunische befehen zu sein, dem Vornann zu Gefallen zu sein, der in der Regel eine Art moralischer Anstreichsinger ist. Hört das Fluchen, das Schreien und Toben... Seht, wie die Leute über die Backsteine stolpern, die ihnen im Wege liegen, über Mörtelkästen, wie sie mit den Armen in der Luft herumfuchteln und herumspringen und den Eindruck hervorbringen, als ob sie nämlich verückt geworden seien. Seht, wie die Handlanger wie eine Herde Wahnwinniger umherrennen. Backsteine stolpern, der Mörtel fliegt einem ins Gesicht, so daß es einem fast den Atem benimmt, und das ganze Bild ruft in uns die Erzählung vom Bau von Turme von Babel wach, ein Eindrud; der durch das Sprachengewirr, daß einem von allen

Seiten in die Ohren klingt, noch verstärkt wird. Wenn Auge, der mit Empirie Eprech-Gefährdungen auf- und niederfliegt, steht der Mann, der mit der Peitsche in der Hand all jenen Wirmarr heraufst, eine jede Bewegung seiner Sklaven beobachtet, wie ein toller Stier brüllend, und sie noch schlimmer ansehend, als der Drillmaster die frischen Rekruten. Man wird mir zugehen, daß der preussische Unteroffizier dem gewöhnlichen Weidwacker-Vornann zu Manieren weit „über“ ist und dieser über einen bei weitem größeren Vorrat an Schimpfsworten verfügt.

Ist das konkret besser und billiger als Brief, so ist der Sieg ihm gewiß, gerade so wie die Maschinenarbeit über die Handarbeit den Sieg davontrug, und wenn jeder Briefleger vom Erdboden verschwände, ihn rettet keine „Fountain of Troia“, kein Studium der Bewegungen, da keine Lage den letzteren zum Trost ungefähr so jämmerlich ist, wie sie nur sein kann. Trotz der hohen Löhne, die sie empfangen, verdienen sie kaum soviel wie der gewöhnliche Tagelöhner und werden dabei aufs äußerste angepannt.

Es ist unersetzbar Gutes noch möglich, die Maurerarbeit von mancher unnötigen Verächtlichkeit loszulösen, wie das praktische Unternehmern auch tun, und sie dadurch produktiver zu machen. Das ist volkswirtschaftlich ganz richtig. Aber die Arbeiterchaft muß sich große Zurückhaltung auferlegen, denn die Tendenz des Kapitalismus, die Arbeitsleistung ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit der Arbeiter immer mehr zu steigern, kann dadurch sehr leicht gefördert werden, und das liegt weder im Interesse der Arbeiter noch der allgemeinen Volkswirtschaft. Wie weit das gehen kann, sieht man aus der Schilderung des amerikanischen Kollegen, und die Kollegen mancher deutschen Großstädte wissen auch ein Vieb davon zu singen.

Aus Unternehmerkreisen.

„Oft sind es berückte Existenzen oder junge Akademiker, die im Vollbewußtsein ihrer durch den Revisor erlangten juristischen Doktorwürde recht wenig Achtung von Volkswirtschaft und niemals ein geklärtes Urteil, eine reife Lebensanschauung besitzen, sondern beklümmten sind, gegen gutes Honorar die gesonnenen Diener erwerbsegoistischer Herren zu sein. Der Mangel an Verhältnissen oder Erfahrung wird dann häufig durch den nicht weniger als schändlichen Versuch einer Verklärung der Arbeiterorganisationen ersetzt.“

So charakterisierte ein Geschäftsführer des Berliner Bauunternehmerverbandes vor Jahren einmal die Herren „Generalsekretäre“ der Unternehmerverbände. Dies Urteil scheint uns so recht zuzutreffen auf einen Herrn. Klasse, der sich Generalsekretär des Berliner Bauhandwerkerartikels nennt und der sich in Dresden vor dortigen Bauunternehmern folgende ebenso lächerliche wie bössartige Scharfmacherrede geleistet hat. Wir zitieren nach der „Dresdener Volkszeitung“:

„Sehte stellen nicht die Arbeitnehmer die Forderungen, sondern die sozialdemokratische Partei stellt sie. Wenn wir zurückdenken an früher, an die Zeit der Innungen, auch da gab es Streiks, aber diese hatten einen ganz anderen Charakter, wie die heutigen. Damals einigte sich der Geselle in kurzer Zeit in friedlicher Weise mit dem Meister, heute aber ist durch die politische Kampfesweise der Gewerkschaften eine Scheidewand zwischen Meister und Gesellen errichtet. Für uns aber kann es kein Aufwachen geben, sondern das Bestimmungsrecht muß uns überlassen bleiben. Wohlwollenderungen könnten wir ja noch ertragen, was spielen ein paar tausend Mark bei einem größeren Anschlag für eine Mollte, gar keine, aber das man nicht, wenn wir den Bau abgeschlossen haben, die Arbeit niedersetzt, uns herumruft, das kann und darf es nicht geben, dagegen müssen wir uns zu fügen. Wir in Berlin haben es versucht, und es ist gelungen, die Streiks abzumähen durch die Macht unserer Organisation.“

Es wird heute viel mit dem Wort Parität herumgeworfen. Vor dem Geleg ist ja jeder gleich. Wer aber ist heute der verantwortliche Teil? Nur der Arbeitgeber! Dagegen der Arbeiter hat keine Verantwortung, er steht keinen Lohn ein, dann hat er seine Pflicht getan. Meine Herren, vor allem dürfen wir uns das Bestimmungsrecht in unseren Betrieben, ob großer, ob kleiner Betrieb, nicht nehmen lassen. Nur wir haben zu bestimmen, der Arbeiter hat einfach zu gehorchen. Der Arbeiter soll sich nicht etwa erniedrigen, aber er soll höflich, aufständig, zuvorkommend gegenüber seinem Arbeitgeber sein. Wir müssen uns das Recht wahren, einzustellen zu können, wer uns paßt, und zu entlassen, wer uns nicht gefällt. Die wirtschaftliche Krise hat ja den Gewerkschaften schon Mitgliederverluste gebracht, andererseits hat auch die Macht unserer jetzt bestehenden Organisation in den letzten Jahren die Streiks etwas eingebremst. Aber, meine Herren, täuschen wir uns nicht, wenn der Niedergang vorbei ist, dann wird man wieder auf neue Forderungen stellen... Man nennt unsere Arbeitsnachweise jetzt Märgelungsbureau. Das schadet nichts; ich will offen stehen, es muß uns freilassen, jene Elemente von den Arbeitsstellen fernzuhalten, welche unter den Arbeitern die Hegearbeit verrichten. Man soll aber Milde walten lassen, man soll diese Leute eine Zeitlang fühlen lassen und dann ernstlich ermahnen und soll Abbitte von ihnen verlangen; tun sie diese, dann soll man sie wieder einstellen. Auch das Reichstagsgesetz hat sich jetzt auf den Standpunkt gestellt (denn ich habe ja schon eine Waffe wegen Schwadenergang gehabt), daß solche notorische Hege kein Recht auf Einstellung haben. Vor allem aber müssen Entlassungsgehörnisse eingeführt werden. Das Gesetz bestimmt in diesem Falle, daß ein Entlassungsgehörnis sein Verfall tragen darf. Diese Punkte sind ein solches gar nicht, es genügt schon, wenn ein solches Kartell einseitige Entlassungsgehörnisse hat, die wiederum in anderen Arbeitgeberverbänden bekannt sind, um diesen Seiten bei Streiks und Aussperrungen die Einseitung

in anderen Drien unumgänglich zu machen. Die Arbeitsnachweise sind für mich eine Erziehungsschule für den Arbeiter, und es ist notwendig, daß wir als Arbeitgeber diese Erziehungsarbeit ausführen. Wir können heute durchaus nicht zureichen sein mit dem Schicksal unserer Behörden gegenüber den Arbeitswilligen. Die Strafe für solche Leute, welche die Arbeitswilligen beleidigen, ist viel zu gering. Ich selbst habe bei einem großen Kampfe 860 Klagen beantragt, und was glauben Sie, meine Herren, nach zwei Jahren endlich wurden einige wenige mit ein paar Wochen Gefängnis bestraft. Da ist es in Österreich noch ganz anders; dort wurden kürzlich einige solcher Leute sofort mit 3 und 4 Monaten Kerker bestraft. Ich glaube ja gern, daß es unseren Richtern schwer fällt, aber, meine Herren, die Richter können sich auch nicht so recht hineinreden in unsere Gefühle, was wir unter dem Druck dieser Leute zu leiden haben.

Wir sind gegen jeden Minimallohn; wir wollen den fleißigen Arbeiter gern guten Lohn geben, aber nicht den vielen-faulen. Durch den Minimallohn wird der gute Arbeiter auch faul. In letzter Zeit sind erfreulicherweise die gelben Gewerkschaften entstanden; diese sind geeignet, den Uebermut der sozialistischen Gewerkschaften zu dämmen; für uns sind sie praktisch und wir können sie nur fördern. Unsere Behörden nehmen zu wenig Rücksicht auf den Unternehmer mit den sozialen Gesetzen. Wir Arbeitgeber sind heute noch die wirtschaftlich Schwachen, wir müssen viel mehr gesagt werden.

Von einer Kritik dieser „Raffigkeit“ nehmen wir Abstand; der Bildsinn ist zu hart, um zur Abwehr zu reizen.

Gewerkschaftliches.

*** Tarifverhandlungen in der Holzindustrie.** Auf Antrag des Vereins der Arbeitgeberverbände für das Baumgewerbe in Rheinland und Westfalen fand am 21. Januar dieses Jahres im Rathhaus zu Essen unter dem Vorsitz des Beigeordneten Herrn Rath eine nochmalige Verhandlung über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages für das Schreinergewerbe in Rheinland und Westfalen statt. Von den Arbeitgeberorganisationen waren der Deutsche Holzarbeiter-Verein, der Christliche Verband und der Hirsch-Dunauer-Jugendverein vertreten. Die Verhandlungen sind nach kurzer Dauer wieder gescheitert. Die Unternehmer verlangen nach wie vor einen einheitlichen Vertrag für den ganzen Bezirk, welches Verlangen die Arbeitgebervertreter mit der gleichen Entschiedenheit wie in den vorjährigen Verhandlungen ablehnten. Zum Abschluß von Verträgen für jeden einzelnen Ort waren die Arbeiter bereit, ebenso dazu, ein einheitliches Vertragschema für diese einzelnen Ortsverträge zu vereinbaren. Da aber die Unternehmer keine Ortsverträge, sondern nur einen Bezirksvertrag wollten und beide Parteien diese Frage als Prinzipienfrage behandelten, daher Ausichten auf Erfolg nicht gegeben waren, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Soziales.

*** Von der Arbeitslosigkeit.** In Dortmund hat eine von den freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei vorgenommene Zählung 1746 Arbeitslose ergeben. Davon waren 741 verheiratet, die 1812 Kinder zu ernähren hatten, und 646 gehörten einer Gewerkschaft an. Am meisten leiden neben den ungelerten Arbeitern die Bauarbeiter; denn unter den Arbeitslosen waren 144 Bauhilfsarbeiter, 120 Maler, 168 Maurer und 78 Zimmerer. Leider ist der Wert der Statistik dadurch beeinträchtigt, daß viele Arbeiter, besonders christlich organisierte, die Auskunft verweigerten. Aus eingetragenen Hoff gegen die freien Gewerkschaften natürlich. Man hätte aber doch vermeiden sollen, durch gemeinsames Arbeiten eine vollständige Statistik zu erzielen. Die wirkliche Zahl der Arbeitslosen glaubt man mit wenigstens 3000 ansetzen zu müssen.

Eingegangene Schriften.

Der Tarifvertrag im deutschen Zimmergewerbe mit besonderer Berücksichtigung der Tarifbewegung im Jahre 1908. Unter diesem Titel hat der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer ein handliches Buch herausgegeben, worin neben Abhandlungen über die Geschichte der Tarifverträge und die Tarifpolitik des Zimmererverbandes der Verlauf der Tarifbewegung 1908 kritisch gewürdigt wird. Ein sehr ausführliches Inhaltsverzeichnis und die als Anlagen abgedruckten Räumgebungen des Arbeitgeberbundes des Bauergewerbes, Auszüge aus den Verhandlungsprotokollen, Schiedssprüche u. geben der Schrift den Wert eines nützlichen und übersichtlichen Handbuchs.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Die Hfte 3 und 4 des Jahrgangs 1909 sind erschienen. Der Inhalt ist wieder außerordentlich reichhaltig. Der Leitartikel in Nr. 3 — „Sozialdemokratische Mißwirtschaft“ — wird den sozialdemokratischen Gemeindevertretern gute Dienste leisten in der Abwehr gegnerischer Angriffe gegen die Sozialdemokratie. Bezugspreis M. 3 pro Quartal, Probenummern gratis vom Verlag Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW 68.

„Arbeiter-Jugend“. Die erste Nummer, des für die arbeitende Jugend herausgegebenen Jugendorgans ist loeben erschienen und wird in einer Auflagenlage von 250 000 Exemplaren unter der arbeitenden Jugend Deutschlands verbreitet. Aus dem Inhalt der Nummer geben wir hervor: An die arbeitende Jugend — Die Vorläufer der „Arbeiter-Jugend“, I. Die „Junge Garde“. Von Ludwig Frank. — Was heißt

Sozialismus. Von Hermann Dunder. — Jugend und Bildung. Von Heinrich Schulz. — Ferdinand Kaffalle. Von F. Mehring. — Die Gewerkschaft und die arbeitende Jugend. Von Robert Schmidt. — Gewerkschaftliche Bewegung. W. 3. — Aus der Politik. — Von Kriegesausplag usw. — Beilage: An die Jugend (Gedicht). Von Otto Strille. — Erzählung. — Die Erziehungsgewalt und ihre Bedeutung. Von W. S. Waage. — Wälder für die Jugend usw.

In freien Stunden. Hefie 2 und 3 sind erschienen und bringen die Fortsetzung des spannenden Romans „Reinhold“ von Walter Scott sowie der Erzählung aus der russischen Revolution „Kammerjäger“. Neu hinzutretenden Abonnenten können die bisher erschienenen Hefie vom Verlag noch nachgeliefert werden.

Bestellungen zum Preise von 10 M pro Heft nehmen alle Buchhandlungen, Kolporture sowie der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, entgegen.

Briefkasten.

* Bei Redaktionschluss der vorliegenden Nummer gingen uns noch mehrere Berichte über Versammlungen zu, die am 17. Januar stattgefunden hatten. Sie können also erst in der heutigen Nummer vom 6. Februar abgedruckt werden. In einer solchen Berichterstattung wollen wir es aber doch nicht kommen lassen; wir haben darum diese Berichte, soweit sie nicht An-

gaben über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre enthalten, an den Papierkorb weitergegeben.

Zeilerer, Hamburg. Verlesungsberichte vom 27. Dezember am 6. Februar veröffentlicht? Wir danken **H. N. in S.** Krankenunterstützung wird in den Monaten Dezember, Januar und Februar nicht gezahlt. **H. N. in S.** Nicht verwendbar. **H. N. in S.** Hättest Du unsere Witten um deutliche Schrift, besonders bei Eigennamen, nur etwas beachtet, so hätte das nicht vorkommen können.

G. D. 10. Die Zuwendungen, die der Erblasser bei Lebzeiten einzelnen Erben in Form von Sparkasseneinlagen gemacht hat, sind bei der Erbschaftsteuerverteilung nur dann zur Ausgleitung zu bringen, wenn dies der Erblasser ausdrücklich anordnet hat. Hat ein Miterbe durch die Zuwendung mehr erhalten, als ihm bei der Auseinanderberechnung zukommen würde, so ist er zur Herausgabe des Mehrbetrages nicht verpflichtet. §§ 2050 bis 2055 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Selendergen, A. Der Sterbefall hätte uns spätestens am 25. Januar bekannt sein sollen. Jetzt ist es zur Veröffentlichung zu spät.

Ulrich, S. Nach dem neuen Statut werden die Zweigvereinsvorstände nicht mehr vom Verbandsvorstand bestätigt. Mit der Wahl ist also die Sache erledigt.

Reinhardt a. d. Saardt, St. Du hast recht. Wer wegen schlechter Witterung feiert, darf nicht in die Kritik „wegen Arbeitsmangels“ eingetragen werden.

Anzeigen

Anzeigen werden nur durch Vermittlung der Zweigvereins- bzw. Bezirksstellen- oder Sektionsvorstände angenommen. Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen und innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Beile steht 12 M.)

Augsburg. Am 25. Januar starb unser Kollege **Peter Rosanski** von Friedberg im Alter von 54 Jahren an Lungentuberkulose.

Bielefeld. Am 24. Januar starb nach kurzem Leiden unser Kollege **Fritz Treppner** im Alter von 54 Jahren an Magengeschwür.

Stöbe. Am 22. Januar starb unser Verbandsmitglied **Wilhelm Lüke** im Alter von 44 Jahren an den Folgen eines Unfalles.

Coblenz. Vallendar. Am 25. Januar starb unser Verbandskollege **Theodor Klein** im 81. Lebensjahr infolge Gelenkheumatismus.

Essen a. d. R. Am 27. Januar starb unser Kollege **Nikolaus Merk** im Alter von 80 Jahren infolge eines Unfalles auf der Straßenbahn.

Freuhan. Am 13. Januar starb unser Mitglied **Wilhelm Frühauf** im Alter von 50 Jahren Gehirnleiden.

Goldberg i. Schl. Am 29. Januar starb unser Verbandskollege **Heinrich Tüllner** im blühenden Alter von 35 Jahren an Lungentuberkulose.

München. Altst. a. d. Am 24. Januar starb unser langjähriger Mitglied **Balthasar Ponkratz** im Alter von 82 Jahren an Wutruhr. — Schwabing. Am 24. Januar starb unser Verbandskollege **Franz Woldrich** im Alter von 43 Jahren an Lungentuberkulose.

Swinemünde. Am 21. Januar starb der Kollege **Walter Krüger** im 24. Lebensjahre an Lungentzündung.

Stargard i. P. Am 30. Januar starb nach langem, schwerem Leiden unter treuer Verbandscollege **Albert Reese** im Alter von 23 Jahren an Lungentuberkulose.

Wigen. Am 29. Januar starb nach langem Leiden unser Kassierer und Zweigvereinsgründer **Paul Trautmann** im Alter von 34 Jahren an Lungentuberkulose.

Zittau. Am 24. Januar starb unser Verbandskollege **Hermann Zimmermann** aus Döbersdorf an der Prostatierkrankheit.

Ghre ihrem Audenten!

Kollegen, denen der Aufenthalt des Maurers **Wilhelm Herborts** an Nicht a. b. bekannt ist, werden ersucht, dessen Adresse an das Zweigvereinsbüro zu Oberhausen, Wilhelmstr. 70, gelangen zu lassen.

Zweigverein Mülheim-Oberhausen.

Adressen-Veränderungen.

(V bedeutet Vorsitzender, K Kassierer, L Schriftföhrer, H Herberge, RZ Reizeinrichtung wird ausgegahit bei.)

Goldb. V Otto Huberad, Goldb., Leipzigstr. 172 c.

Glogau. K Paul Fischer, Langstr. 2, v. 3. Z.

Guben. V Paul Rood, Breiterstr. 22.

Heilbrunn. V Ernst Rudel, Klosterstr. 6, 2. Et.

Münchberg. K Johannes Werhadt, Grimm 38 a, 1. Et.

Oranienburg. K Otto Albrecht, Gartenstr. 5. RZ Schumann, Schützenstr. 44.

Reutlingen. RZ Conrad Schöber, Degerstraße 13, 2. Et.

Versammlungs-Anzeiger.

Die Verbandskollegen werden dringend gebeten, alle Versammlungen zu besuchen.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Samstag, den 7. Februar.

Beitzg. Radm. 4 Uhr im Vereinslokal.

Elmshorn. Radm. 4 Uhr bei Rönover, Mühlenstraße. L.-D.: Vortrag, Jahresberichts. Wähler müssen mitgebracht werden.

Goldberg i. Schl. Radm. 3 Uhr im „Gasthof zum weißen Hause“.

Gransow. Radm. 3 Uhr im „Franzischen Lokal“. Neue Tagesrechnung. Wähler sind mitzubringen.

Großswig. Radm. 3 Uhr bei Zhumas. L.-D.: Berechnungen, Verbandsber. Erwähnung einer Bahnhöfe der Zentralfrankenkasse.

Langenwetzendorf. Radm. 4 Uhr bei Sporn.

Letschin. Radm. 3 Uhr bei Müller.

Oranienburg. Radm. 3 Uhr bei Emil Schumann, Schützenstr. 44. L.-D.: Jahresbericht. Berechnung.

Salzwedel. Radm. 3 Uhr bei Herrn Köller, Mittelstr. 12. L.-D.: Nachkänge von der letzten Delegiertenversammlung. Beschließung über den Sterbepetrag, Quartals- und Jahresbericht. Verbandsber. Wähler mitbringen!

Schmölln. Radm. 3 Uhr im „Stubenlokal“.

Zehdenick. Radm. 3 Uhr bei Dachsitz. L.-D.: Beschließung über die Bergandung vom 28. Januar.

Zerbst. Radm. 3 Uhr. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Montag, den 8. Februar.

Berlin: (Kassipannet). Abends 8 Uhr bei Jannofst, Jänest. 10. L.-D.: Verbandsber.

Dienstag, den 9. Februar.

Berlin. (Remontierer, Einrichter und Haffarbeitler). Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 16, Saal I. L.-D.: Verbandsber.

Liegnitz. Abends 6 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Samstag, den 14. Februar:

Bamberg. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Mitgliedsbücher und Mitbringungen.

Düchelsdorf. Radm. 3 Uhr bei Dahnke.

Hintersee. Radm. 1 Uhr im „Gasthof zum deutschen Hause“, Mittenberg. L.-D.: Berechnung vom vierten Quartal. Jahresabrechnung. Beschließungen.

Lochau. Radm. 3 Uhr bei H. Webern in Ragnitz. Referent anwesend.

Neugersdorf. Jahresbericht. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Lohn- und Vertragsberichts. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Selb-Schönwald. Vorm. 10 Uhr im „Gasthof goldener Saft“. Tagesrechnung wird im Lokale bekannt gegeben. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Werder a. d. H. Radm. 3/4 Uhr im „Ginbow“, Schmidt's Lokal.

Zentralfrankenkasse der Maurer usw.

Samstag, den 14. Februar.

Berlin. Vorm. 10 Uhr bei Jannofst, Jänest. 10. L.-D.: Kassibericht vom vierten Quartal und Jahresbericht. Die Antwort des Vorstandes zum letzten Versammlungsbeschlusse. Wahl des ersten Beisitzenden, zweiten Kassierers, ersten Schriftföhrers und eines Beisitzers. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Oldesloe.

Samstag, den 7. Februar, abends 7 Uhr:

Preis-Maskerade

im Hotel „Stadt Lübeck“.

Alle Maurer von Oldesloe und Umgegend ladet hierzu freundschaftlich ein [M. 2,70] Der Festausföhr.

Wittstock a. d. D.

Samstags, den 13. Februar, abends 7 Uhr:

Wintervergüngen

bei Herrn Eder, Rosenplan, bestehende in Theater, humoristischen Vorträgen und Ball. Eintritt für Herren 25 M.

Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben.

Alle Verbandskollegen von Wittstock und Umgegend werden mit ihren Eltern und Familie freundschaftlich eingeladen.

[M. 3,90] Der Vorstand.